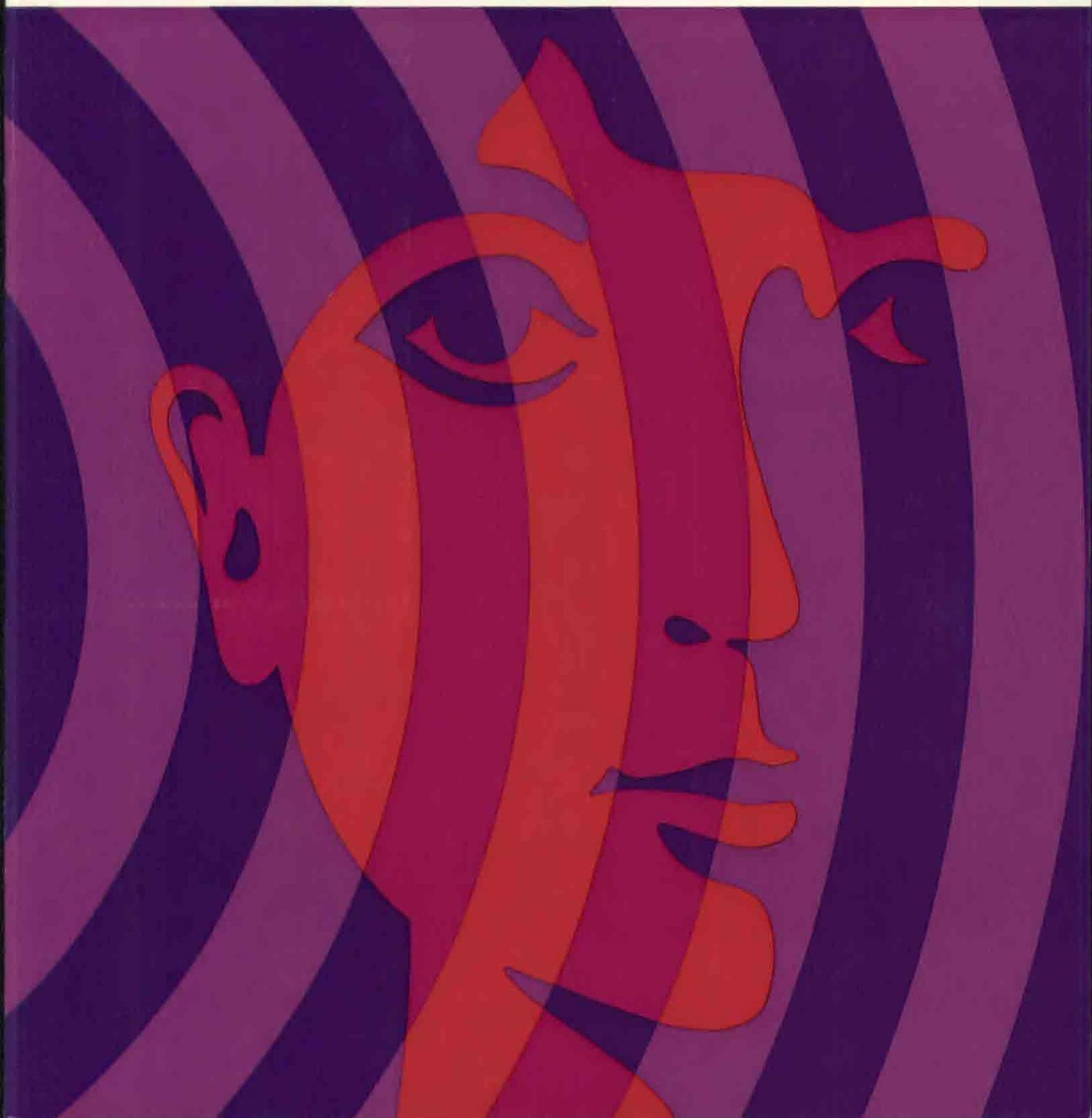


+SRG

71



Schweizerische
Radio- und Fernsehgesellschaft

41. Jahresbericht

+SRG

Gestalter des Jahrbuchs

Herausgeber

Generaldirektion SRG
Presse- und Dokumentationsdienst

Redaktion

Dr. Markus T. Drack
Joe Wolf

Gestaltung

Rita Raetz

Dokumentation

Hanni Marthaler

Klischees

Henzi AG, Bern

Druckerei

Buchdruckerei «Der Bund», Bern

Photos

Auslandsschweizersekretariat, Bern
Margrit Baumann, Bern
Büro für Technische Zusammenarbeit, Bern
Comet-Photo, Zürich
Yvan Dalain, Lausanne
Fernmeldedepartement GD PTT, Information
und Technische Mitteilungen, Bern
Fernsehen der deutschen und der rätoromani-
schen Schweiz, Zürich
L. Holländer, Cassarate-Lugano
Max Kettel, Genf
Kurverein, Zuoz
Peter Lauri, Bern
Photoarchiv SRG Presse- und Dokumentations-
dienst, Bern
Programmstelle SRG, Chur
Télévision suisse romande, Genf
Televisione della Svizzera italiana, Lugano
R. Wiederkehr, San Pietro
Regula Zimmermann-Meier, Zürich

Umschlag

Das Umschlagbild wurde von Roland Hirter,
Graphiker in Bern, gestaltet, der auch die
30-Rappen-Briefmarke zum Jubiläum
«50 Jahre Radio in der Schweiz» entworfen hat.
Die PTT-Betriebe haben in verdankenswerter
Weise die Wiederverwendung des Sujets
bewilligt.

Inhaltsverzeichnis

Erster Teil

Die SRG im Umbruch	Ettore Tenchio	5
Die Zeichen der Zeit	Marcel Bezençon	9
Internationale Auszeichnungen		10
Gedanken zu einem Jubiläum	Stelio Molo	11
Lausanne, lieu de naissance de la radio en Suisse	Jean-Pierre Méroz	13
Aus der Frühgeschichte des Radios	Paul Bellac	15
Der Einzug des Radios in der Schweiz	Alfred Koch	17
Bauten für Radio und Fernsehen	Paul Zutter	21
La participation des auditeurs aux émissions	Marie-Claude Leburgue	25
Die Einbeziehung des Hörers in die Sendung	Irène Lochbrunner	27
Kontaktendungen für die Rätoromanen	Clemens Pally	29
Perchè (e come) un programma «di contatto»	Nicola Franzoni	32
Kontaktendungen im Fernsehen	Ulrich Hitzig	33
Il pubblico estero della Televisione della Svizzera italiana	Guido Ferrari	35
Kontakt mit ausländischen Hörern	Lance Tschannen	37
Schweizer Radio und Fernsehen, SRG-Chronik 1971		40

Zweiter Teil

Die Finanzen		3
Rechnungen 1971		14
Voranschläge 1972		31
Radiohörer- und Radioprogrammstatistiken		44
Fernsehteilnehmer- und Fernsehprogrammstatistiken		48
Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (Organe)		52

Zum SRG-Jahrbuch 1971

Die Vorbereitung dieses Jahrbuchs fiel in die Zeit der Ablösung an der Spitze der SRG, was seinen Niederschlag in Beiträgen des ehemaligen und des neuen Generaldirektors findet.

Das SRG-Jahrbuch will neben der Rechenschaftsablage über das Geschäftsjahr 1971 hinaus dreierlei erreichen:

Zum ersten vermittelt es Informationen aus der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft, die gekennzeichnet sind durch das umfassende Reorganisationsprogramm, das die SRG in Angriff genommen hat.

Zweitens sind verschiedene Beiträge dem Jubiläum «50 Jahre Radio in der Schweiz» gewidmet. Sie ergänzen die Chronik der Entwicklung der SRG, die Otto Pünter 1971 im Auftrag der Generaldirektion aus dem Anlass des 40jährigen Bestehens der SRG unter dem Titel «Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft 1931–1970» verfasst hat.

Im Jahrbuchteil, der den Produkten der SRG, nämlich den Radio- und Fernsehprogrammen gewidmet ist, gruppieren sich schliesslich eine Reihe von Beiträgen der Programmdienste aller Sprachgebiete um die Frage der Kontaktnahme mit dem Publikum, wobei besonders die Möglichkeiten der Kontaktsendungen dargestellt werden. Durch die Beleuchtung dieses einen Aspekts der Partizipation des Publikums will das Jahrbuch eine weitere Brücke zur Hörer- und Zuschauerschaft schlagen.

(Hinweis: Die erwähnte Publikation «Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft 1931–1970» kann kostenlos beim Presse- und Dokumentationsdienst der SRG bezogen werden.)

Die SRG im Umbruch

Dr. Ettore Tenchio, alt Nationalrat, Zentralpräsident der SRG

Mit dem 30. Juni 1972 beschloss Generaldirektor *Marcel Bezençon* seine Laufbahn als oberster Verantwortlicher des schweizerischen Radios und Fernsehens. Um seine Verdienste umfassend einzuschätzen, müsste man ins Jahr 1939 zurückgreifen und Jahr für Jahr feststellen, welche Schwierigkeiten, Vorurteile und Hindernisse den neuen Kommunikationsmitteln Radio und später vor allem dem Fernsehen von überallher in den Weg gelegt wurden. Marcel Bezençon hat sie mit einem beispielhaften Glauben an die unentbehrliche Rolle dieser Medien überwunden. Seine vordringliche Sorge galt der Zukunft von Radio und Fernsehen in ihrer ganzen Tragweite. So regte er seinerzeit einen internationalen Programmaustausch an und wurde zum Vater der Eurovision, förderte er die Einführung des Fernsehens in der Schweiz und engagierte sich mit allen seinen Fähigkeiten als Vertreter der Schweiz in der Union der Europäischen Rundfunkorganisationen und im internationalen Radio- und Fernsehwesen. Die Probleme der Satelliten, die er zuletzt noch in den massgeblichen Gremien des Rundfunks weltweit zur Diskussion gebracht hat, greifen den heutigen Gegebenheiten weit voraus. Sie sind aber charakteristisch für den Weitblick und die fachliche Kompetenz des abtretenden Generaldirektors.

Am 1. Juli 1972 trat *Dr. Stelio Molo* sein neues Amt an, nachdem er am 20. Dezember 1971 vom Zentralvorstand als Generaldirektor der SRG berufen worden war. Während genau 25 Jahren leitete er mit Erfolg die Geschicke des Radios der italienischen Schweiz, in welcher Funktion er auch die Einführung und Entwicklung des Fernsehens im italienischsprachigen Landesteil entscheidend beeinflusste. Als Südschweizer pflegt er enge Beziehungen mit den Kulturen der anderen Sprachgebiete unseres Landes.

Personelle Änderungen gab es im Berichtsjahr 1971 auch im Zentralvorstand der SRG. Am 26. Februar wählte der Zentralvorstand als weiteren Vizepräsidenten Jean Broillet, Präsident der Société de radiodiffusion et de télévision de la Suisse romande. Am 13. Dezember 1971 wählte der Bundesrat Monique Monnier, Nationalrat Georges-André Chevallaz und Dipl.-Ing. Fritz Locher, Generaldirektor der PTT, in den Zentralvorstand. Sie ersetzen die Ende 1970 zurückgetretenen Aimée Graber und alt Nationalrat André Guinand sowie alt Fernmeldedirektor Charles Lancoud, der weiterhin als Experte im Zentralvorstand tätig ist.

Programme

Die Programme, gebildet aus einzelnen Sendungen, sind das eigentliche geistige Produkt der

SRG, das dem Publikum in den verschiedenen Sprachregionen entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen geliefert werden soll. Die oberste Programmverantwortung liegt statuten-gemäss beim Generaldirektor. Der Zentralvorstand als oberstes Verwaltungsorgan hat insofern mit den Radio- und Fernsehprogrammen zu tun, als ihm der Generaldirektor nicht nur für seine Geschäftsführung, sondern auch für den Programmdienst verantwortlich ist. So berät der Zentralvorstand die Berichte des Generaldirektors über den Programmdienst der SRG und prüft weitere Programmgeschäfte, die ihm der Generaldirektor oder die Regionalgesellschaften unterbreiten.

Die Entscheide des Zentralvorstandes in Programmfragen betreffen dementsprechend zu meist Grundsätze der Programmpolitik, die eng mit der unternehmerischen Aufgabe der SRG zusammenhängen. Programmgeschäfte werden wesensgemäss vom Generaldirektor mit den Regionaldirektoren vorbereitet und dem Zentralvorstand zur Genehmigung unterbreitet.

Die regelmässigen Konferenzen der Generaldirektion mit den regionalen Direktoren wurden institutionalisiert, um damit bei der Leitung der SRG eine möglichst ausgeglichene Berücksichtigung der Ideen und Wünsche der verschiedenen Regionen anzustreben.

Für das Jahr 1971 sind vor allem Entscheide hervorzuheben, die, vom Föderalismus und von der Mehrsprachigkeit unseres Landes ausgehend, die Berücksichtigung unserer Landessprachen in den verschiedenen Programmen betreffen. Der Kurzwelldienst nahm mit Beginn seines Sommer-sendeplanes zum erstenmal regelmässige Sendungen in rätoromanischer Sprache in sein Programm auf. Damit dokumentiert die SRG nicht nur gegenüber ihrem weltweiten ausländischen Publikum die Viersprachigkeit unseres Landes, sie fördert auch die Verbindung mit den Rätomanen im Ausland in ihrer Muttersprache.

Um die Möglichkeiten der Information über die Sprachgrenzen hinweg zu prüfen, wurde entschieden, bis zum Beginn des Zweiten Fernsehprogramms provisorisch auf der 3. Senderkette in der deutschen und in der französischen Schweiz das Programm der italienischen Schweiz auszustrahlen. In der italienischen Schweiz hingegen, wo vorderhand noch keine Sender der 3. Kette zur Verfügung stehen, wird auf der 2. Fernsehkette versuchsweise einmal wöchentlich das Programm des Westschweizer Fernsehens ausgestrahlt, an den übrigen Tagen das Fernsehprogramm der deutschen und der rätoromanischen Schweiz.

Sprachpolitische Überlegungen liegen auch dem seit dem 4. Mai 1971 geltenden neuen Schema des Telephonrundspruchs für seine sechs Programme zugrunde. Es will, wie früher schon, die Wünsche nach schweizerischen Radioprogrammen in den

verschiedenen Landessprachen mit denen nach ausländischen Produktionen verbinden. Neu ist die Spezialisierung von Leitungen für ausgewählte Europa-Programme, für klassische und für leichte Musik.

Konzessions- und Aufsichtsbehörde

Die Kontakte der SRG mit dem schweizerischen Bundesrat als Konzessionsbehörde und dem Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement als Aufsichtsbehörde können, wie die nachstehenden Beispiele zeigen, verschiedenartigen Motiven entspringen. Grundlage ist in jedem Falle die Konzession, und die SRG darf mit Genugtuung feststellen, dass die gegenseitigen Beziehungen erfreulich sind. Am 4. Oktober 1971 bewilligte der Bundesrat die von der SRG beantragte Ausdehnung der Sendezeit für die Fernsehwerbung. Er legte dabei eine stufenweise Erweiterung wie folgt fest: auf den 1. Januar 1972 von bisher 15 auf 18 Minuten, vom 1. Januar 1974 an 19 Minuten und von 1975 an 20 Minuten je Tag.

Andererseits sah sich der Bundesrat aus konjunkturpolitischen Gründen veranlasst, die von der SRG beantragte Erhöhung der Radio- und Fernsehkonzessionsgebühren um ein Jahr zurückzustellen. Inzwischen hat er am 13. September 1972 in dieser Sache einen für die SRG wie auch die PTT-Betriebe positiven Entscheid gefällt, indem er auf den 1. Januar 1973 die Gebühren für den Radio- und Fernsehempfang von 40 auf 60 Franken bzw. von 84 auf 120 Franken im Jahr erhöht hat.

Anderer Natur waren die Probleme, die am 23. Februar 1971 zwischen einer Delegation des Bundesrates und einer Delegation der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft besprochen wurden: Wann und wie sollen sich Mitglieder der Landesregierung über Radio und Fernsehen an die Bevölkerung wenden? Für die SRG eine Frage, die den Informationsauftrag von Radio und Fernsehen berührt und die einer subtilen Behandlung bedarf, weil es um das Verhältnis zwischen Regierung und Massenmedium geht. Die gegenseitige Anerkennung der je eigenen Aufgaben, Verantwortung und Kompetenzen muss die Grundlage einer Lösung bilden, wonach der Staatsmann seinem Auftrag gemäss informieren kann und Radio und Fernsehen in eigener Verantwortung ihren Informationsauftrag zu erfüllen vermögen, damit die Staatsbürger sich selbständig eine eigene Meinung bilden können. Die im freien Einvernehmen getroffene Lösung erfüllt im Interesse des gesamten Volkes diese Erwartung.

Die SRG hat sich auch bemüht, ihren Beitrag zur Ausarbeitung des neuen Verfassungsartikels

über Radio und Fernsehen und der dazugehörigen Gesetzgebung zu Händen der zuständigen Bundesbehörde zu leisten.

Parlament und Massenmedien

Die Beziehungen zwischen der SRG und dem eidgenössischen Parlament dominierten 1971 in mehrfacher Hinsicht die rundfunkpolitischen Diskussionen. Das grosse Interesse, welches das Parlament der vielfältigen Tätigkeit der SRG stets entgegenbringt, ist Beweis ihrer Bedeutung und Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit. Eine grosse Zahl der im National- oder im Ständerat eingebrachten Vorstösse in Radio- und Fernsehangelegenheiten betrafen Programm-, Rechts- und Strukturfragen der SRG. Der Bundesrat beantwortete diese in der Junisession der Räte. Im Nationalrat kam es am 23. Juni 1971 zu einer mehrstündigen Debatte über Radio- und Fernsehfragen, in der 11 verschiedene Vorstösse behandelt wurden. Die verantwortlichen Organe der SRG haben diese Diskussion mit Aufmerksamkeit verfolgt. Es geht dabei nicht nur um die Gestaltung der ausserhalb der SRG stehenden Bedingungen für die Funktion von Radio und Fernsehen, wie zum Beispiel der in Vorbereitung befindliche Verfassungsartikel, sondern auch um die internen Massnahmen der SRG zur Erfüllung ihres Programmauftrages.

Mit Genugtuung haben wir die Äusserung des Bundesrates vermerkt, wonach es Sache der SRG sei, ihre Reform selbst vorzubereiten.

Tatsächlich hatte die Generaldirektion mit der Zustimmung des Zentralvorstandes bereits im Jahre 1970 eine unabhängige Expertenfirma mit einer Studie über die Reorganisation der SRG beauftragt, wobei die Frage der Organisationsstruktur erste Priorität erhielt.

Am 28. Juni 1971 unterstrich der Zentralvorstand seine Entschlossenheit, diese Untersuchungen fortzuführen, und zwar unter der Verantwortung der SRG selbst. Die Generaldirektion hat weiter am 5. Mai 1972 dem Zentralvorstand, zusammen mit ihrer Stellungnahme, die Studie über die Organisationsstruktur der SRG übergeben. Damit wurde gleichzeitig ein breit angelegtes Vernehmlassungsverfahren in den Regionalgesellschaften und den Personalverbänden eingeleitet. An der Sitzung vom 30. Juni 1972 hat der Zentralvorstand von den verschiedenen Stellungnahmen Kenntnis genommen. Gleichzeitig hat er auch beschlossen, die SRG nach der sogenannten Variante IV des Berichtes Hayek/von der Weid neu zu strukturieren. Diese Alternativmöglichkeit stellt eine divisionale Organisationsstruktur dar. Da die Einflussmöglichkeiten der «Parallelorganisation» der SRG (Regional- und Mitgliedgesellschaften, Programmkommissionen usw.) sowohl in personeller als

auch funktioneller Hinsicht (Finanzen, Technik und Programmgestaltung) erheblich sind, wurde nun auch diese Frage in die Studie einbezogen. Ein weiteres Hauptthema bildeten die eidgenössischen Wahlen von Ende Oktober 1971. Die Konzeption der Wahlsendungen wurde in zahlreichen Gesprächen mit den Vertretern der Parteien und Parlamentsfraktionen erarbeitet. Radio und Fernsehen aller Sprachgebiete strahlten eine Reihe von vorbereitenden Informationssendungen, Wahlsendungen unter Mitwirkung der Parteien und Berichte über die Wahlergebnisse aus. Zum erstenmal und im Sinne eines Versuchs wurde den Parteien die Möglichkeit angeboten, sich in je einer selbstgestalteten Radio- und Fernsehsendung dem Publikum vorzustellen. Die SRG prüft gegenwärtig, ob dies ein taugliches Mittel zur Verbesserung der staatsbürgerlichen Information war und ob der Versuch fortgesetzt werden soll.

Meilensteine in der Entwicklung

Das Jahr 1971 brachte nicht nur den Jahrestag der Gründung der SRG vor 40 Jahren, sondern eine ganze Reihe von Daten, die an die Entwicklungsgeschichte des Radios und Fernsehens in unserem Land erinnerten. Wir wollen nicht geschichtsgläubig sein, jedoch im Rückblick verstehen lernen, unter welchen Umständen unsere Medienorganisation zu dem geworden ist, was sie heute darstellt.

Im Jahr der Gründung der SRG, nämlich 1931, wurden durch die PTT-Betriebe die beiden Landessender Sottens und Beromünster errichtet und in Betrieb gesetzt. Wohl Vorkehrungen technischer Art, die jedoch die Programmpolitik der SRG bis heute massgeblich beeinflusst haben. Die Landessender – nun ergänzt durch eine UKW-Kette – können in jedem Sprachgebiet das zeitlich ausgedehntere der beiden Radioprogramme ausstrahlen und darüber hinaus eine grosse Hörerschaft in den umliegenden Ländern erreichen. Ob diese Konzeption auch in Zukunft beibehalten werden kann, wird die nächste internationale Wellenkonferenz ergeben.

Auf ihr 25jähriges Bestehen konnten zwei Mitgliedsgesellschaften zurückblicken, die seinerzeit gegründet wurden, um die Interessen «studioloser» Gebiete bei den Radiostudios geltend zu machen: die Innerschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (IRG) und die Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun (CRR). Zusammen mit der 1930 gegründeten Ostschweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (ORG) gehören sie heute zu den aktivsten Mitgliedern der SRG.

Zu den 25jährigen gesellten sich auch die «Glückskette», deren erste Sendung am 16. Okto-

ber 1946 ausgestrahlt wurde und inzwischen zu einem internationalen Begriff geworden ist, und das am 1. August 1944 gebildete Unterhaltungsorchester Beromünster, das nun die Bezeichnung «Schweizer Radio-Unterhaltungsorchester» trägt. Schliesslich gedachte das Fernsehen der italienischen Schweiz seines 10jährigen Bestehens und erinnerte daran, dass sein Beginn in einem ausgedienten Strassenbahnschuppen in Lugano-Paradiso typisch war für den Einzug des Fernsehens in unserem Land!

Derartige Jubiläen im Leben einer vielgestaltigen Radio- und Fernsehorganisation haben auch den Vorteil, dass die Jubilierenden für eine Augenblick aus der Gemeinschaft der täglichen Arbeit hervortreten und sich selbst darstellen können. Dies gilt ganz besonders für ein Ereignis, das zwar nicht ins Berichtsjahr gehört, aber fast mit dem Erscheinungstermin dieses Jahresberichts zusammenfällt:

Am 26. Oktober 1922 wurde vom Sender Champ-de-l'Air in Lausanne die erste Radiosendung in der Schweiz ausgestrahlt. Auch dieses Jubiläum bietet Anlass zur Besinnung und zur Beurteilung des Geleisteten.

Man ist beeindruckt von der Lebenskraft des Radios, das heute einen selbstverständlichen Platz unter den Informationsmitteln einnimmt und immer neuen Elan zeigt, um seine Aufgabe im Interesse des Hörers noch besser zu erfüllen.

Partnerschaft

Die Regeln partnerschaftlicher Zusammenarbeit sollen die Zusammenarbeit zwischen den Sozialpartnern in der SRG bestimmen. Um beim Anlass der Jubiläen und Gedenktage zu bleiben: Glückwünsche, die wir entgegennehmen dürfen, gehören allen, die zu den erfolgreichen Leistungen beigetragen haben. In diesem Sinne anerkennen wir die Mitarbeit des ganzen Personals der SRG. Der Zentralvorstand hat Ende 1971 beschlossen, fortan drei Vertreter des Personals der SRG als Experten mit beratender Stimme an seine Sitzungen einzuladen. Es handelt sich um eine vorläufige Lösung, weil gegenwärtig die Frage der Partizipation der SRG auf allen Stufen aktiv geprüft wird.

Die weitere Feststellung betrifft die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Programm und Technik, zwischen der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft und den PTT-Betrieben. Das eine ist ohne das andere nicht möglich. Ein Erfolg des einen Partners eröffnet dem andern wieder neue Möglichkeiten. Wir schätzen uns glücklich, mit kompetenten und verantwortungsbewussten Vertretern der PTT-Betriebe zusammenarbeiten zu können.

Ein besonderes Augenmerk legte die SRG in den letzten Monaten auf die Kaderschulung und die

Weiterausbildung des Personals. In Seminarien wurden Direktoren, Abteilungsleiter und Dienstchefs mit einem modernen Management vertraut gemacht. Es ist äusserst wichtig, dass den Mitarbeitern auf allen Stufen das nötige Instrumentarium für ihre tägliche Arbeit vermittelt werden kann. Diese initiativen Bestrebungen und klaren Ordnungsverhältnisse bezwecken, die Qualität unserer Programme zu verbessern und sie mit der Konzession und unseren Richtlinien zu vereinbaren.

Ausblick

Die Organe der SRG haben erkannt, dass die Gesellschaft ihre Struktur verändern und ihre

Instrumente ergänzen und ausbauen muss, wenn sie die Aufgaben und Probleme der kommenden Jahre bewältigen will. Wir bejahen eine Reorganisation in der Überzeugung, dass sie uns besser befähigt, die legitimen Erwartungen unseres Volkes und des Parlamentes zu erfüllen, und in der Überzeugung, dass die SRG die Kraft hat, diese Erneuerung zielstrebig durchzuführen. Die kommenden Jahre werden umfangreichen Informations- und Diskussionsstoff zu diesem Fragenkomplex bringen. Wir hoffen, dass die Gespräche in einem Klima des Vertrauens und der verantwortbaren Freiheit sachlich geführt werden, um aus der SRG auch weiterhin ein Spiegelbild unserer nationalen Gesellschaft formen zu können.

Die Zeichen der Zeit

Marcel Bezençon, ehemaliger Generaldirektor der SRG

Beim Lesen des hervorragenden Werkes von Herrn Otto Pünter über die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft fällt einem unter anderem auf, dass die SRG seit ihrem Bestehen immer wieder nach neuen Formen suchte, um mit ihrer Entwicklung besser Schritt halten zu können. Deshalb ist die Zeitspanne eines Jahres, die in einem solchen Jahrbuch festgehalten wird, ein künstlich geschaffener Abschnitt. So ist denn auch das Jahr 1971 die Fortsetzung von 1970; in jener Zeit wurde der Bericht Hayek ausgearbeitet. Dieser Bericht bildet die Basis der Reorganisation, deren Grundsätze im Juni 1972 angenommen wurden. Es gilt nun, einen Anwendungsmodus auszuarbeiten. Diese Aufgabe wird schwierig sein.

Weshalb ist diese Aufgabe so schwierig? Bei jeder Reorganisation eines Betriebes werden Wirbel ausgelöst, die oft unbefriedigt gebliebenen Ehrgeiz wecken, heimliche Widerstände und Mutationen, die der Routine zuwiderlaufen, treten an den Tag. Scheint es auch manchmal ein leichtes Unterfangen, einen idealen Reorganisationsplan aufzustellen, ist es gar nicht so einfach, seine Anwendung bei den Betroffenen durchzusetzen.

Im Jahr 1971 wurde die Partizipation des Personals in den wichtigsten Organen der Gesellschaft, namentlich im Zentralvorstand, beschlossen. Andererseits fanden fast jeden Monat Zusammenkünfte der paritätischen Kommission statt, die zu zahlreichen Massnahmen zu Gunsten des Personals führten. Gewisse Unruhen verschiedenster Art beim Westschweizer Fernsehen – wobei die Verteilung von verleumderischen Flugblättern zur Entlassung von sechs Personen führte – stifteten Verwirrung beim übrigen Personal. Am 6. Oktober kam es dann zu einem «wildem Streik» im Fernsehstudio Genf, was beweist, dass auch die SRG von den Wirren nicht verschont blieb, die zahlreiche Unternehmen im Ausland wie in der Schweiz trafen und allzu einfach als «Zeichen der Zeit» gedeutet werden. Erst wenn man einmal erkannt haben wird, dass Radio und Fernsehen zu jenen modernen Machtmitteln der Massenmedien gehören, die den einzelnen zugleich verführen und abschrecken, und dass diese am Rande der bestehenden Gerichtspraxis entstanden sind, und dass deren Produktionen manchmal explosiv wirken, so wird man vielleicht die mit ihrem Wachstum verbundenen Sorgen und Schwierigkeiten eben-

falls besser verstehen. Entlang des von ihnen begangenen Weges wachsen weder Platanen noch Lorbeerbäume, sondern Dornenbüsche; sie vermitteln Wissen aber auch Unruhen; sie müssen sich selbst mit finanziellen Problemen – die durch ihre unvermeidliche Entwicklung entstehen – und mit feindseligen Angriffen von engstirnigen Geistern auseinandersetzen.

Ihnen wird nichts verziehen, was bei anderen toleriert wird. Sie sind eine Macht – nicht eine Gewalt – die, weil sie neu ist, noch auf tönernen Füßen steht. Somit sind die Verantwortlichen dieser Medien für diejenigen Redner, die nach Ansehen streben, eine leichte Beute.

Man begreift somit die Anstrengungen besser, die unternommen werden, um Radio und Fernsehen im Zügel zu halten. Noch weiss man nicht, ob das zur Diskussion stehende Ausführungsgesetz zum zukünftigen Verfassungsartikel in dieser Hinsicht zum gewünschten Ziel führen wird. Wenn dem so ist, werden weder die Regierung – die dann Verantwortungen zu übernehmen hätte, die sie in gewissen kritischen Momenten nicht auf sich nehmen könnte – noch die Bevölkerung, die gierig darauf aus ist, unzensurierte Informationen zu erhalten, auf ihre Rechnung kommen. In der Schweiz werden nur den Hunden Maulkörbe umgehängt, und dies nur selten. Ganz gewiss könnte man aber solche nicht denjenigen Staatsbürgern umhängen, die es wagen, Überlegungen anzustellen; selbst nicht unter der heuchlerischen Form einer Kontrolle durch den Staat.

Wenn dieses Jahrbuch erscheint, werde ich die Generaldirektion der SRG verlassen haben. Nach über 22 Jahren des Wirkens, der Verantwortung und auch der Kritik (was begreiflich ist), möchte ich mich von vielen Freunden verabschieden – aber auch von anderen, die mich, ganz unwissentlich, auf manch guten Gedanken brachten. Ich danke ihnen allen, die mich vor oder nach dem Gelingen unterstützten und damit zur beschleunigten Entwicklung von Radio und Fernsehen beigetragen haben. Meinen Nachfolgern wünsche ich guten Erfolg. Selbstverständlich gehen meine Wünsche dabei auch an das gesamte Personal, ohne dessen wertvolle Mitarbeit weder dem Mikrophon noch dem Bildschirm so grosse Bedeutung zukämen.

Internationale Auszeichnungen 1971

30. Januar 1971

Goldmedaillen des Premio U. Biancamano 1970, Mailand, zur Förderung des Konzepts eines Vereinten Europas in Italien

Radiodirektor Dr. Stelio Molo und Fernseh-direktor Franco Marazzi, Lugano, für ihre Verdienste um die italienischen Gastarbeiter in der Schweiz bzw. für die Sendungen «Per i lavoratori italiani in Svizzera» des Radios und «Un ora per voi» des Fernsehens der italienischen Schweiz

18. Februar 1971

Grosser Preis der Information der Radiogemeinschaft der Programme in französischer Sprache, Lausanne (Kategorie «Document d'information»)

Westschweizer Radio für die Sendung «Voyage en noir et blanc» von Michel Bory

30. Juni 1971

Goldene Medaille am 4. internationalen Festival für Rotkreuz-Filme und Filme aus Medizin und Gesundheitspflege, Varna/Bulgarien (Kategorie Fernsehfilme)

Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz für den Dokumentarbericht «Nicht nur zur Weihnachtszeit» (Ausbildung zerebral gelähmter Kinder). Regie: Viktor Meier-Cibello, Kamera: Romain Monbaron, Ton: Stephan Heider, Schnitt: Lilo Gogel

4. Juli 1971

Silberner Teufel des 3. Internationalen Bergfilm-Festivals in Les Diablerets

Westschweizer Fernsehen für den Film «Derbo-rence» von Eric Lehmann und Edouard Guigoz

5. Oktober 1971

Ehrenpreis für das beste Drehbuch am 1. Internationalen Prix Danube für Kinder- und Jugendfernsehprogramme, Bratislava/Tschechoslowakei (Kategorie «Publizistische Programme»)

Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz für den Film «Idole» von Mario Cortesi, Ludwig Hermann, Clemens Klopfenstein und André Picard

15. Oktober 1971

Spezialauszeichnung am 5. internationalen Wettbewerb um den Prix Farel, Neuenburg, für die beste protestantische Fernsehsendung in französischer Sprache

Westschweizer Fernsehen für die Sendung «Hélène Grégoire, ou la rencontre avec l'autre» von Jean-Gabriel Favre

15. November 1971

Spanischer Ondas-Preis, Barcelona (18. internationaler Radio- und Fernsehbewerb)

Radio der italienischen Schweiz für die besten musikalischen Radiosendungen

3. Dezember 1971

Silberner Preis am 2. Wettbewerb um den Prix Futura 1971 in Berlin

Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz für den Filmbericht «Hat die Kleinfamilie noch eine Zukunft?» von Erwin Mühlestein

Gedanken zu einem Jubiläum

*Dr. Stelio Molo, Generaldirektor der SRG
Ansprache, gehalten in Lausanne am 19. September 1972 anlässlich des Jubiläums
«50 Jahre Radio in der Schweiz»*

Man sagt, das Schweizer Radio sei eine rüstige Fünfzigerin, die sich bei sehr guter Gesundheit befinde. Es scheint mir jedoch, dass sich unter ihrem heiteren Antlitz einige Qualen und Nöte verbergen. Sie ist sich wahrscheinlich bewusst geworden, dass sie intensiv, vielleicht zu intensiv gelebt hat, dass sie ihre Ruhmesstunden hatte und als Zeuge von einem bevorzugten Logenplatz aus einer beschleunigten Abwicklung der Geschichte beiwohnen konnte. Und am Tage, wo sie nun die Ehrenbezeugungen für ein halbes Jahrhundert des Bestehens und Wirkens in Empfang nehmen darf, könnte sie vielleicht plötzlich das Gewicht der Jahre zu spüren bekommen und sich fragen, ob ihre glanzvolle Karriere nicht dem Ende entgegengeht und die Zukunft nicht anderen gehört. Nachdem sie in einer Zeit des Fiebers, ja sogar der Euphorie geboren wurde, wo der einzelne und später die Gemeinschaft sich in der Welt mit seiner Stimme, seinen Gedanken, seiner Musik noch Gehör verschaffen konnte, muss sie jetzt feststellen, dass der Horizont mit Satelliten übersät ist, die mehrheitlich Bilder statt Gedanken ankündigen, und dass diese Bilder, von wo immer auf dieser Welt, die inzwischen ein grosses Dorf geworden ist, sie auch kommen mögen, fast ausnahmslos dieselben sind. Alles hat sich geändert.

Und dennoch, trotz seiner 50 Jahre scheint mir unser Radio an der Seite der anderen Kommunikationsmittel recht jung und lebendig geblieben zu sein. Es sind kaum fünfzehn Jahre her, seitdem in der Schweiz das Radio, sich eben von der Zwangsvorstellung befreiend, dem Fernsehen zu Gevatter stand. Und es scheint mir, erst seither habe es seine wahre Bestimmung gefunden, nämlich diejenige der permanenten Stimme einer Gemeinschaft.

Keines der Mittel, durch die sich eine Gemeinschaft äussert, besitzt die Kontinuität des Radios, das sich als unentbehrlich und friedliche Ergänzung von Presse und Fernsehen erweist. Sowohl Zeitung wie der kleine Bildschirm sind naturgemäss Nachrichtenübermittler, die – zu unserer Information, Unterhaltung oder Belehrung – eine, wenn auch noch so kurze Konzentration unserer Aufmerksamkeit erfordern. Das Radio wurde zu einem ununterbrochenen Strom von Nachrichten, Klängen und Ideen, den man unabhängig von Ort, Stunde oder Tätigkeit ausschöpfen kann. Es kann überall zugleich sein. Es ist die klingende Atmosphäre der Gemeinschaft bei der Arbeit und in ihren Mussestunden. Es stillt den ständigen Durst nach Information. Es hilft dem Menschen in seiner Unfähigkeit, sich zu isolieren und allein zu sein ohne wenigstens die Illusion einer Botschaft von draussen.

Gewiss kann man behaupten, dass diese Flut von Worten oder von Musik nur flüchtigen Wert habe, und man könnte glauben, dass der Einfluss nur vorübergehender Natur sei und sich nur am Rande unseres Bewusstseins auswirkt. Ich frage mich jedoch, ob es nicht gerade dieser Teil der modernen Seele sei, der dafür am empfänglichsten und geeignetsten ist.

Das Radio hat einen ganz bestimmten Platz unter den Kommunikationsmitteln. Zusammen mit der Presse und ganz besonders mit der Television teilt es eine grosse Verantwortung dem Publikum gegenüber. Diese Verantwortung, die jeden Tag grösser wird, gibt uns, vielleicht noch besser als die technischen Errungenschaften, einen Begriff des zurückgelegten Weges seit den ersten Anfängen. Die audio-visuellen Mittel als öffentliche Dienste müssen, in Anbetracht ihres Einflusses auf die Hörschaft, jegliche Garantien gegen die Gewissensmanipulation bieten. Sie müssen der Gemeinschaft dienen und nicht diese beherrschen. Für Radio und Fernsehen ist diese Verantwortung noch grösser als für die Presse in ihrer Vielfalt, denn sie sind im Genuss eines Monopols. Diese Verantwortung kann nur voll übernommen werden, wenn Radio und Fernsehen Freiheit und Autonomie geniessen. Insbesondere müssen sie vor jeglichem Druck geschützt sein und dürfen keiner politischen Kontrolle unterstehen. Selbst ein demokratisches Regime kann Mittel und Wege finden, um die Medien zu beeinflussen; aber solche Mittel wären genau so gefährlich wie z. B. eine politische Überwachung der Justiz. Ich glaube, dass Freiheit und die Pflicht zur Objektivität, die sich davon ableiten lässt und die man mit vollem Recht von Radio und Fernsehen verlangt, nur erreicht werden kann, indem man sich einer strengen moralischen Verpflichtung unterzieht, der Verpflichtung, sich täglich bei der Durchführung der Programme eine straffe richterliche Disziplin aufzuerlegen.

Gewiss kann die SRG, da sie eine private Gesellschaft ist, mit einer gewissen Geschmeidigkeit handeln, um ihre Aufgabe von öffentlichem Interesse zu erfüllen. Wenn sie es sich schuldig ist, diesen Vorteil auszunutzen, hat sie nichtsdestoweniger die absolute Verpflichtung, die Normen der ihr vom Bundesrat erteilten Konzession, und die Direktiven, die sie sich bezüglich der Programme und insbesondere hinsichtlich Objektivität selbst erteilt hat, zu respektieren. Man darf nie vergessen, dass der Rundfunk ein Monopol geniessen, dass er überall hinkommt, dass er sein Publikum nicht selbst auswählt und dass er sich an alle Komponenten der nationalen Gemeinschaft wendet, welches auch immer deren soziale Stellung, kulturelle Bildung und moralische Vorbereitung sei.

Der Begriff der Objektivität gibt Anlass zu den verschiedensten Interpretationen; ja, er ist sogar undefinierbar. Für mich besteht die Objektivität vor allem in der Ehrlichkeit der Berichterstattung, die sich auf die ganze Skala der Programme bezieht, sodann in der Achtung der Wahrheit, der Gesamtheit der Tatsachen, der Pflicht, die verschiedenen Gedankengänge auszustrahlen. Die Demokratie ist eine schwierige Regierungsform, denn sie muss jedem gleiche Rechte gewähren, sogar jenen, die sie anfechten oder umstürzen möchten. Die Freiheit von Radio und Fernsehen muss ebenfalls für alle gleich sein; aber wir werden es nie zulassen, dass sie zu einer zügellosen Freiheit ohne Schranken und Verantwortung wird und dass sie zu Missbrauch führt. Im übrigen erfordert die Objektivität, dass ein klarer Unterschied zwischen der Information und dem Kommentar, zwischen der Nachricht und der Interpretation gemacht wird. Ein Radio, das nur Informationen ausstrahlt, wäre heutzutage eher verdächtig. Glücklicherweise bilden in der Schweiz Kommentar und Diskussion – die kritisch sein sollen – einen Teil der Programme. Aber es ist unerlässlich, dass der Kommentar als solcher stets erkannt wird und dass er nicht versteckt ist. Dabei muss vom Standpunkt der Objektivität aus ebenfalls das Prinzip eines gerechten Gleichgewichts zwischen den verschiedenen Meinungen beachtet werden. Dies ist eine Verpflichtung; aber ich gebe zu, dass sie nicht immer leicht einzuhalten ist.

Risikiert man nun aber mit all diesen Bemühungen um Objektivität nicht, dass die Kommunikationsmittel schliesslich fade werden? Ich glaube nicht. Es besteht doch keine Notwendigkeit, dass man, um interessant zu sein, schockieren oder Sensation machen muss.

Die Kritiken, die hauptsächlich in letzter Zeit gegen die Programme der SRG und insbesondere gegen jene des Fernsehens laut wurden, lassen uns nicht gleichgültig. Die Kritik ist für uns eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung. Wohlverstanden, wir setzen voraus, dass jene, die kritisieren, ebenfalls objektiv sind. Die logische Folge der freien Kritik ist die Freiheit, sie nicht zu beachten, wenn sie unbegründet scheint, und andernfalls die Verpflichtung, sich mit ihr zu befassen und die geeigneten Massnahmen zu ergreifen, wenn sie berechtigt ist.

Man wirft uns von Zeit zu Zeit vor, die Meinungen zu manipulieren. Sicher sind wir keineswegs vollkommen; aber die SRG ist das Spiegelbild der gegenwärtigen Gesellschaft. Es ist ebenfalls sicher, dass unsere Epoche sich durch Unruhen charakterisiert, welche manchmal schwierig zu analysieren oder gar zu verstehen sind. Zweifellos sind diese Unruhen einerseits auf die Suche nach einer neuen Freiheit zurückzuführen, andererseits aber auch auf einen übertriebenen Pessimismus, auf ein Entsagen angesichts der Wirklichkeit und auf das Infragestellen der uns wesentlich scheinenden Werte. Es wird in den kommenden Jahren nötig sein, eine Wahl zwischen diesen beiden Tendenzen zu treffen. Radio und Fernsehen werden dazu in positivem Geiste und konstruktiv, vor allem aber nach demokratischen Grundsätzen beitragen müssen. Politisch ist die SRG in der Demokratie engagiert. Sie muss ihre Spielregeln beachten, zur Anwendung bringen und verteidigen.

Die SRG weiss, dass die Richtlinien ihrer Tätigkeit von der überwiegenden Mehrheit ihres Personals respektiert werden; sie weiss aber auch, dass sie auf allen Stufen dauernd eine Kontrolle ausüben muss, um sich zu vergewissern, dass die Programme der Konzession des Bundesrates und ihren eigenen Direktiven entsprechen. Was diese Kontrolle betrifft, dürfte die Struktur der SRG – die übrigens gegenwärtig gerade überprüft wird – vorläufig hinreichend repräsentativ sein, damit die allerletzte Überwachung und eventuelle Rekurse durch externe Organe der SRG und unter Ausschluss interessierter Fachleute ausgeübt werden können. Nichtsdestoweniger glaube ich, dass wir nach einer grösseren Repräsentativität der SRG-Organen werden trachten müssen.

Die Zukunft von Radio und Fernsehen ist ein politisches Problem im besten Sinne des Wortes, und es ist normal, dass die Öffentlichkeit sich dafür interessiert. Volk und Stände werden sich in den kommenden Jahren über einen Verfassungsartikel und ein Ausführungsgesetz betreffend Radio und Fernsehen aussprechen müssen. Wir hoffen, dass der Gesetzgeber ihnen Freiheit und Unabhängigkeit erhalten werde, da diese unerlässlich sind, wenn man jene gewaltigen Medien in intelligenter Weise und zum Wohl der Gemeinschaft einsetzen will.

Lausanne, lieu de naissance de la radio en Suisse

Jean-Pierre Méroz, Directeur de la Radio suisse romande

Les premiers âges

Ce serait une erreur de croire qu'on est parvenu d'emblée à diffuser la parole comme on arrive à un point qu'on aperçoit au loin. Ce sont au contraire des chemins tortueux et semés d'embûches, les efforts conjugués de nombreux savants, de Hertz à Marconi, qui nous ont conduits à la radio d'aujourd'hui.

1922: Au bord d'une rivière inconnue un homme seul entend descendre vers lui avec la nuit des voix sans visages. Voici que la forêt de solitudes se peuple de musiques.

Un aviateur guidé par la tour de contrôle met d'un coup d'aile la tempête derrière lui.

En octobre 1922, au Champ de l'Air, à Lausanne, pour la première fois la voix de notre radio s'élève timidement grâce à une antenne encore fragile et se joint à celle de la puissante BBC, de Nauen en Allemagne et de la Tour Eiffel.

La Radio vient de naître en Suisse sur des ailes d'avion.

Ses parrains: de jeunes ingénieurs passionnés et curieux, Paul-Louis Mercanton, Roland Pièce.

Sa marraine: la Municipalité de Lausanne.

Il est bon qu'une naissance soit un acte de foi. Un peu partout, dans notre pays, l'enfant-radio a ses fervents. Ses détracteurs aussi: quoi, ces borbo-rygmes, ces crachements, ces bruits informes! Mais ils sont de plus en plus nombreux ces «sans-filistes» occupés à construire leur poste à galène. Ils vivent cette aventure en faisant des émules, tandis que le grand public ne comprend pas cette étrange passion.

Le 7 octobre 1922, Maurice Rambert, pionnier genevois de la radio, dépose auprès de la Direction générale des télégraphes, à Berne, la première demande de concession pour des émissions radiophoniques publiques et d'intérêt général.

C'est le 10 janvier 1923 que la Direction générale des télégraphes, se fondant sur la loi fédérale fixant le monopole de l'aménagement et de l'exploitation des installations radiophoniques, délivre les premières concessions aux émetteurs des aéroports de Genève, Lausanne et Kloten.

Utilitas est la première société privée chargée, dès fin février 1923, de diffuser régulièrement des programmes musicaux sur l'émetteur du Champ-de-l'Air. Le mouvement amorcé s'amplifie très rapidement par la fondation du Broadcasting romand, le 23 juillet 1923, et de la Société romande de radiophonie, le 17 décembre de la même année.

La Suisse alémanique n'est pas restée inactive. Zurich et Bâle, en avril 1923, Saint-Gall enfin, joignent leurs expériences et, à la fin de l'année 1923, notre pays compte déjà 980 concessionnaires radio.

Des sociétés privées au plan national, du pays au monde, la radiophonie se structure: une conférence se réunit à Genève, les 22 et 23 avril 1924, pour examiner un accord international de radiophonie. Ce fut le berceau de l'Union internationale de radiodiffusion qui s'installa à Genève et qui, en 1925, groupa 21 sociétés de radio.

Au cours de la même année, des divergences surgissent au sein de la Société romande de radiophonie. Le groupe de Genève fonde, le 10 mars 1925, la Société des émissions de Radio-Genève dont le premier studio est fixé en l'Hôtel Métropole.

Et 1925 marque aussi la naissance de Radio-Berne.

L'âge de la plénitude

Paradoxe humain: la catastrophe mondiale s'annonce pendant que la radio – ex TSF – vit son âge d'or.

Dès 1930, les dictateurs des régimes totalitaires voient tout le parti qu'ils peuvent tirer de la radiodiffusion. On se souvient des terribles éclats oratoires de Hitler. Les nuages s'amoncellent dans le ciel d'Europe. Les privilégiés détenteurs de récepteurs suivent anxieusement le cours inéluctable des événements. Ce fut Munich en 1938. La mobilisation en Suisse est annoncée sur les ondes.

Pendant toute la durée de la guerre, la radio devient le véhicule indispensable de cette communication humaine disparue sous les tanks, anéantie par les frontières qui se ferment. Qu'on songe aux appels fameux lancés de Londres! Qu'on se souvienne des messages incompréhensibles sauf pour les Résistants auxquels ils sont destinés!

La radio suisse, consciente de sa neutralité, mais aussi dépositaire de l'espérance, se met au service de l'Europe tout entière. Par les célèbres chroniques de René Payot, par les disques que des familles demandent pour les leurs au loin, et qui sont autant de preuves de vie et de foi, nous sommes conduits à remplir une véritable mission.

Pendant ce temps, nous accueillons les écrivains, les musiciens, les artistes exilés qui mettent leur talent au service d'une création spécifiquement radiophonique. Les tentatives passées, les essais des premiers âges sont définitivement abolis. La radio, messagère d'espérance, reçoit au centuple ce qu'elle donne. Jamais sans doute aucun grand moyen de communication de masse ne fut appelé à jouer ce rôle unique de trait d'union bravant tous les obstacles dressés entre les hommes.

La radiodiffusion suisse met au service de la détresse humaine le privilège de sa neutralité, les bienfaits de la paix.

L'après-guerre

L'histoire de l'humanité est traversée de courants. Nos destinées suivent deux mouvements contraires, le flux et le reflux. La radio n'échappe pas à cette loi. Lorsque la vie normale reprend son cours, la Télévision fait une extraordinaire apparition en Europe. Dès lors, les responsables de la Radio sonore s'interrogent sur un avenir qui paraît inquiétant. La Télévision ajoute en effet la dimension de la vue au seul sens de l'ouïe, et on peut prévoir que son règne éclipsera celui de la radiodiffusion.

La Radio doit repenser son destin.

C'est à ce moment que se situe un phénomène d'une importance déterminante: le transistor, sa miniaturisation, suscitent l'intégration absolue de la radio dans la vie itinérante du public et la création d'un nouveau style de radio, le style de contact direct lancé par les radios périphériques.

Cet avènement correspond au temps du yé-yé. La Radio est libérée. Les carcans sautent, le speaker traditionnel est remplacé par l'animateur et, dans les studios, une nouvelle chasse aux sorcières s'organise contre l'académisme.

La mort de la Radio n'aura pas lieu. Elle demeurera vive, vivace et vivante aux côtés d'une télévision dynamique, en s'adaptant aux circonstances nouvelles, en cherchant à tirer parti de ses qualités spécifiques.

Le transistor l'a sortie de ses rails, lui a donné une mission vagabonde et a transformé l'écoute en des habitudes individuelles, autonomes, ambulatoires. Si la famille se retrouve aujourd'hui devant l'appareil tout neuf de télévision, chaque membre de cette famille reprend sa liberté grâce au transistor de poche ou de table. La généralisation de la radio à l'intérieur des voitures, en une seconde partie d'un siècle avide de route et de découvertes, a favorisé l'augmentation permanente du nombre des concessionnaires radio.

Mais il y a plus. La Radio d'aujourd'hui revient des excès de la familiarité. Elle s'engage dans une structuration plus rigoureuse des grilles de programmes et s'éloigne progressivement du flou radiophonique, du mélange imprécis, des longues tranches de programme.

Elle reprend sa vocation artistique. L'éducation permanente gagne de nouveau en importance, elle tend à mettre en valeur sa fonction culturelle au sens le plus large du terme, c'est-à-dire dans la mesure où l'on peut comprendre par culture «tout ce qui permet à l'homme de se situer dans la société et en lui-même».

Les modes de présentation nouveaux sont recherchés aussi pour les dramatiques, spectacles sonores pour lesquels on s'efforce de tirer parti de toutes les possibilités d'expression de la radio.

Enfin, l'information poursuit un développement remarquable.

«Nous sommes à l'ère du fait» écrivait Paul Valéry. Mais nous pourrions ajouter qu'il ne nous suffit plus. Nous cherchons la vérité au-delà de l'exactitude. Nous avons besoin de la dimension de l'imagination et de l'irrationnel.

La Radio, dans ce domaine, est reine.

Vers l'avenir

Qu'attendons-nous de demain? Les souhaits tiennent en peu de phrases: plusieurs chaînes de programmes à part entière pour assurer une diversification des émissions et des styles, l'introduction de la stéréophonie, le renforcement et l'extension des heures de radio en dehors des heures d'émission de télévision, c'est-à-dire pendant la journée et pendant la nuit.

Notre pays possède des ressources culturelles et artistiques pour satisfaire de pareilles exigences. Mais la SSR ne pourra s'engager dans cette voie que dans la mesure des moyens financiers dont elle disposera.

Aujourd'hui, tout va si vite que l'on regarde parfois le présent dans un rétroviseur et que, pour réussir, il faut avoir la nostalgie de l'avenir.

Nous pensons quant à nous que le passé conditionne l'avenir. C'est pourquoi, en cette année du cinquantenaire, nous n'oublions pas la longue route qu'ont ouverte et suivie les pionniers, des hommes de foi et de bonne volonté. Le meilleur hommage que nous puissions leur rendre est sans doute de rechercher, au fil des jours, sur les chemins du monde, tous les sentiers et tous les instants où la Radio soit ce besoin unique et irremplaçable: un pont jeté sur des solitudes.

Aus der Frühgeschichte des Radios

Ingenieur Paul Bellac, Rundfunkpublizist, Bern

Gewiss wird sich mancher Leser fragen, wieso sich ein Bericht über das internationale Radio in ein Jahrbuch verirrt, dessen Zweck es ist, den Weg der SRG im Jahre 1971 zu verfolgen und darüber hinaus das Entstehen des Schweizer Radios vor 50 Jahren in Erinnerung zu rufen. Die Programmausstrahlungen des Lausanner Flugplatzsenders wären undenkbar gewesen ohne den Einfluss des internationalen Radios, das schon zuvor seine ersten Schritte getan hatte und erstaunlich rasch heranwuchs. Wie denn die Verflechtung des Rundfunks und Fernsehens zwischen den Staaten seither immer enger wurde und in unseren Tagen wahrscheinlich das vollkommenste Beispiel internationaler Zusammenarbeit darstellt. Ohne diese Impulse hätte es gewiss noch lange gedauert, denn zuerst waren es nur begeisterte Radioamateure und wenige Fachleute, die in der Schweiz über die Grenzen hinweg lauschten um zu erfahren, was man aus andern Ländern vom Wunder der «drahtlosen Telephonie für alle» zu berichten wusste.

Zwar war man bei uns nicht müssig geblieben. 1911 hatte die PTT schon drei Konzessionsgesuche für den Empfang von Zeitzeichen der Stationen Nauen und Paris erteilt, aber der erste, schüchterne Versuch für die Sendung von Radioprogrammen im heutigen Sinne wurde erst 1913 – vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs – in Belgien unternommen, wo im Schloss Laeken bei Brüssel ein Sender zur Erprobung des drahtlosen Telephonieverkehrs erprobt wurde. Gelegentlich strahlte er musikalische Darbietungen aus, die von Radioamateuren in mehreren Ländern begeistert aufgenommen wurden, denn bisher waren sie auf telegraphische Morsesignale und dürftige Gespräche angewiesen. Dieser Erfolg veranlasste die Durchgabe eines festlichen Konzertes unter dem Protektorat der musikliebenden Königin Elisabeth am 28. März 1914, dem sich jeden Samstag weitere Musiksendungen anschlossen, bis der Ausbruch des Krieges den Sender zum Schweigen brachte.

Kaum war der Friede wieder eingekehrt, unternahm der holländische Radioamateur van Steringa Idzerda erfolgreiche Sendeversuche, die einen beträchtlichen Hörerkreis fanden, weshalb er am 6. November 1919 sein erstes, in der Tagespresse zuvor angekündigtes Radiokonzert sendete. Seine Vorführungen auf der Messe in Utrecht veranlassten die Regierung, die regelmässige Benützung eines Senders zu bewilligen, der wohl den ersten europäischen Radiodienst mit seinen Konzerten vermittelt hat. Sie wurden besonders in Grossbritannien von vielen Radioamateuren verfolgt und die Presse setzte sich sogar lebhaft für die Errichtung eines englischen Radiosenders ein.

Von noch grösserer Bedeutung waren wegen ihrer grossen Reichweite die Programmsendungen des britischen Senders Chelmsford, die vom 23. Februar bis 6. März 1920 täglich zu hören waren, dann aber nur unregelmässig durchgegeben werden konnten, weil sich die Regierung vorerst hartnäckig gegen die Einführung des Radios wehrte. Berühmt wurde der Protest des Postmaster General gegen ein Konzert vom 15. Juni 1920 mit der damals weltbekannten Sängerin Melba, das er als leichtfertige Benützung eines nationalen Dienstes bezeichnete, der nicht für gewöhnliche Unterhaltung missbraucht werden dürfe. Immerhin begann am 18. Oktober 1922 die neugegründete «British Broadcasting Co Ltd.» mit regelmässigen Programmen, obwohl die Sendelizenz erst im Januar 1923 erteilt wurde.

Somit kommt Frankreich das Verdienst zu, die ersten regelmässigen Radiosendungen in Europa veranstaltet zu haben. Ein Pariser Konzert der PTT-Station am 26. Juni 1921 war nur ein Vorläufer, denn der regelmässige Dienst mit bescheidenen Programmen, Wetter- und Wirtschaftsnachrichten begann im Februar 1922, während im November des gleichen Jahres die private Gesellschaft Radiola ihre Sendungen aufnahm.

Mindestens ebenso gross wie der Einfluss dieser Radiosendungen auf die Oeffentlichkeit der europäischen Länder waren die Nachrichten, die aus den Vereinigten Staaten kamen, verbreitet von der Presse und durch Reisende, die die USA besucht hatten. Da las man etwa, dass die kleine Station der Zeitung «Detroit News» am 31. August 1920 die Ergebnisse der Vorwahlen ausstrahlte, während Frank Conrad in Pittsburgh einen beträchtlichen Kreis von Liebhabern gefunden hatte, die die Schallplattenkonzerte seines Senders empfangen und am 2. November 1920 die Resultate der Präsidentenwahlen viel rascher erfuhren, als die Leute, die sich vor den Gebäuden der Redaktionen drängten. Damals setzte die Jagd nach den billigen Kristalldetektoren und Einröhrenapparaten ein, die sich zu einem nationalen Fieber steigerte, als am 2. Juli 1921 die erste Sportreportage der Welt vom Boxkampf zwischen Dempsey und Carpentier über einen eigens errichteten Sender in Hoboken übertragen wurde. Damit gelang dem Radio der endgültige Durchbruch. Der Sender Pittsburgh erhielt die erste Konzession für eine kommerzielle Station am 1. Oktober des gleichen Jahres. Ein halbes Jahr später zählte man schon 60 Sender, Ende 1922 gab es 382 und 1924 sogar schon 1105 Radiosender in den USA.

Man macht sich heute kaum mehr einen Begriff von dem Impuls, den die ersten europäischen Sendungen und die Berichte aus den Vereinigten Staaten dem Radio in einigen Ländern unseres

Kontinentes, darunter auch die Schweiz, verliehen. Da die Zahl der Sender Europas sehr beschränkt war und für den Fernempfang vorerst nur Paris und Chelmsford in Frage kamen, waren wechselseitige Störungen noch unbekannt und mit einiger Geschicklichkeit gelang es, ihre Programme hereinzubekommen. Dies umso mehr als man noch nicht wählerisch war und zufrieden sein musste, wenn man überhaupt hörte und Ansprüche auf Klangqualität nicht stellte. Ausserdem waren die Empfangsverhältnisse in vielen Gegenden der Schweiz verhältnismässig günstig. Doch blieb trotzdem der Fernempfang den Radiofreunden überlassen, die sich einen teuren Apparat gönnen konnten oder als erste Radiobastler über beträchtliches Können verfügten. Ihre Glanzzeit setzte erst ein, als sich die Zahl der Sender mehrte und somit Lokal- und Regionalempfang möglich wurde. Besonders die Jugend war sehr eifrig beschäftigt, ihre Detektor- und Röhrenapparate selbst anzufertigen und Baukastenempfänger zusammenzustellen. Dass die Schweiz in der europäischen Radiobewegung zu den Schrittmachern zählte, war der glücklichen Initiative von Professor Paul-Louis Mercanton, Roland Pièce und ihren Helfern zu verdanken, die nach der Eröffnung der Flugplatzsender im August 1922 gelegentlich Schallplatten ab-

spielten und am 26. Oktober 1922, anlässlich der Einweihungsfeier, Musik in den Saal übertrugen, was als erste Radiosendung in der Schweiz betrachtet werden kann.

Natürlich konnte es nicht ausbleiben, dass das Schweizer Radio, wie auch in anderen Ländern, in den ersten Jahren Gegner fand. Theater, Kino, Schallplattenhändler fühlten sich in ihrer Existenz bedroht. Professoren, Schriftsteller und Musiker sagten den Untergang der Kultur voraus. Ein einziges Zitat aus der Schrift «Radioseuche» eines Berner Schriftstellers mag diese Stimmung bezeugen: «Der Radiosender erwürgt das Buch, wie das Lichtspiel die Schaubühne erwürgt. Mehr noch, es erstickt in seinen Getreuen sogar die Fähigkeit und den Wunsch, das Buch zu lesen, auszukosten. Durch ihn wird die Kunst in die Gosse verwiesen, der Künstler ausgeschaltet, der ohnehin weder feingeschliffene noch sichere Geschmack der Menschen endgültig verroht.» Auch die Behörden mancher Länder wehrten sich mit verschiedenen Argumenten gegen die Einführung des Radios, doch vergebens. Sie konnten es gelegentlich verzögern, aber nicht verhindern. Es dauerte nur noch wenige Jahre und der Radioapparat zählte zu jenen Bestandteilen unseres Besitzes, die wir nicht mehr entbehren können.

Wechsel in der Generaldirektion der SRG



Marcel Bezençon, Generaldirektor der SRG von 1950 bis 1972

Am 30. Juni 1972 ist Marcel Bezençon infolge Erreichens der Altersgrenze als Generaldirektor der SRG zurückgetreten. Nach seinen Universitätsstudien in Literatur und Kunst und nach Reisen, die ihn in zahlreiche Länder Europas führten, war Marcel Bezençon Redaktor am «Feuille d'Avis de Lausanne».

Am 23. Februar 1939 wurde er als Direktor des Radiostudios Lausanne gewählt. Er trat dieses Amt am 1. April an und widmete sich vor allem der Gestaltung neuer Programme und einer vermehrten Pflege der Aktualität. Am 1. Juli 1947 unterbreitete Marcel Bezençon der Unesco einen Plan für den internationalen Programmaustausch. Dieses Projekt, das 1948 und 1950 durch ausführliche Pläne für den Austausch von Radio- und Fernsehprogrammen im Rahmen der Union der Europäischen Rundfunkorganisationen UER ergänzt wurde, fand 1954 unter dem Namen «Eurovision» seine Verwirklichung.

Am 24. April 1950 erfolgte die Wahl zum Generaldirektor der SRG mit Amtsantritt am 15. Juni. In die Amtszeit von Generaldirektor Bezençon fielen unter anderen die Reorganisation der Radioprogramme der drei Landessender, die Einführung eines 2. Programms auf UKW, die Einführung des Fernsehens und die Verwirklichung der Reorganisation der SRG im Jahr 1964. Von 1954 bis 1969 war Marcel Bezençon Präsident der Fernseh-Programmkommission der UER. Seit dem 1. Januar 1971 präsidiert er die Union der Europäischen Rundfunkorganisationen.



Dr. Stelio Molo, neuer Generaldirektor der SRG

Generaldirektor Molo war nach seinen Studien der Jurisprudenz von 1937 bis 1944 Chefredaktor des italienischsprachigen Dienstes der Schweizerischen Depeschagentur. Ende 1944 kehrte er in seine Tessiner Heimat zurück, um ein Anwaltspraktikum zu absolvieren. Im Januar 1945 wurde ihm ad interim das Amt des Sekretärs des Departements des Innern des Kantons Tessin übertragen, worauf im Oktober 1946 seine Ernennung zum Departementssekretär erfolgte. Im Mai 1947 wurde Dr. Stelio Molo als Direktor des Radios der italienischen Schweiz gewählt. Nach der 1964 vollzogenen Reorganisation der SRG wurde er regionaler Radiodirektor der italienischen Schweiz.

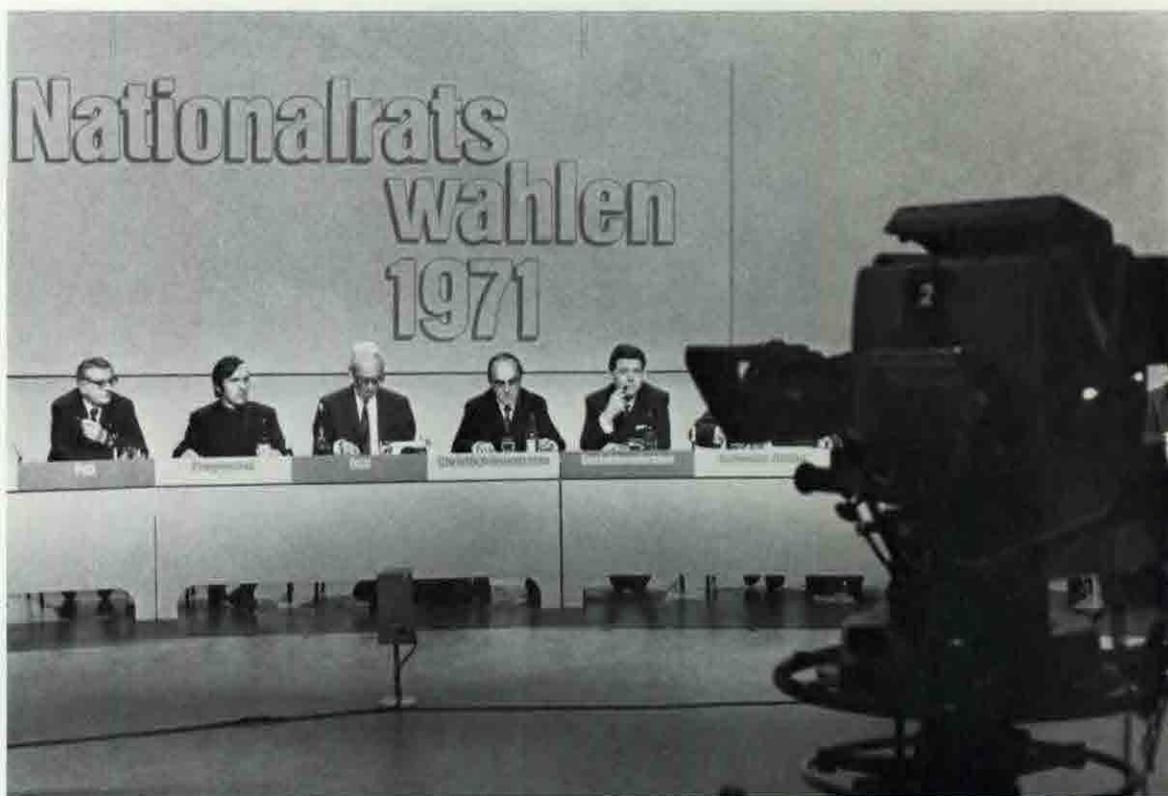
Im Rahmen der italienischsprachigen Regionalgesellschaft CORSI war er mit der Koordination von Radio und Fernsehen in der italienischen Schweiz beauftragt. In der SRG wie in der Union der Europäischen Rundfunkorganisationen UER präsidierte Direktor Molo eine Reihe von Fachkommissionen.

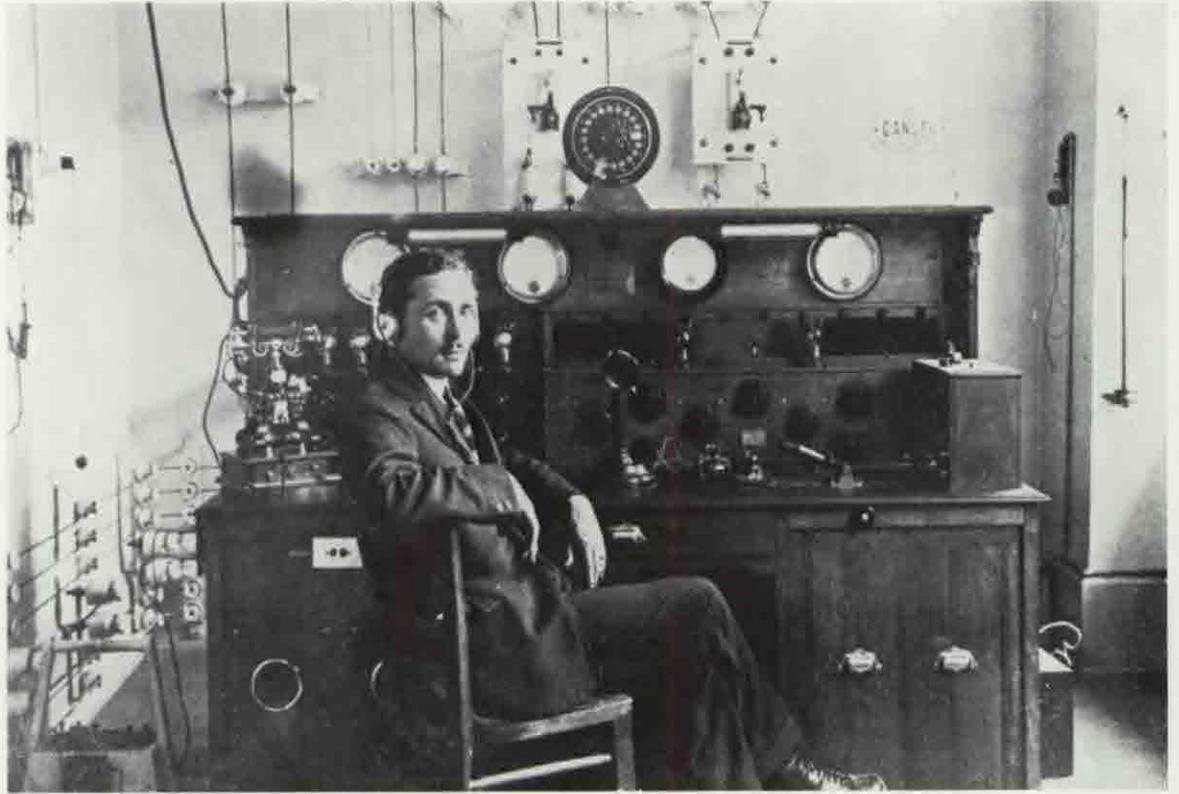
Am 20. Dezember 1971 wurde Dr. Stelio Molo vom Zentralvorstand zum Generaldirektor der SRG berufen. Er trat sein neues Amt am 1. Juli 1972 an.



Die Delegierten aus allen Landesteilen befassen sich alljährlich mit den Traktanden der Generalversammlung.

Im Wahljahr 1971 wurden die Politiker am Radio und am Bildschirm ins Kreuzfeuer der Öffentlichkeit geschickt.





So präsentierte sich das erste Kontrollpult des Senders Champs-de-l'Air in Lausanne, von wo Roland Pierce (gest. 7. Oktober 1972) das erste Radiokonzert ausstrahlte.

Die technische Entwicklung zeigt sich allein schon am äusseren Aussehen eines Regiepultes.



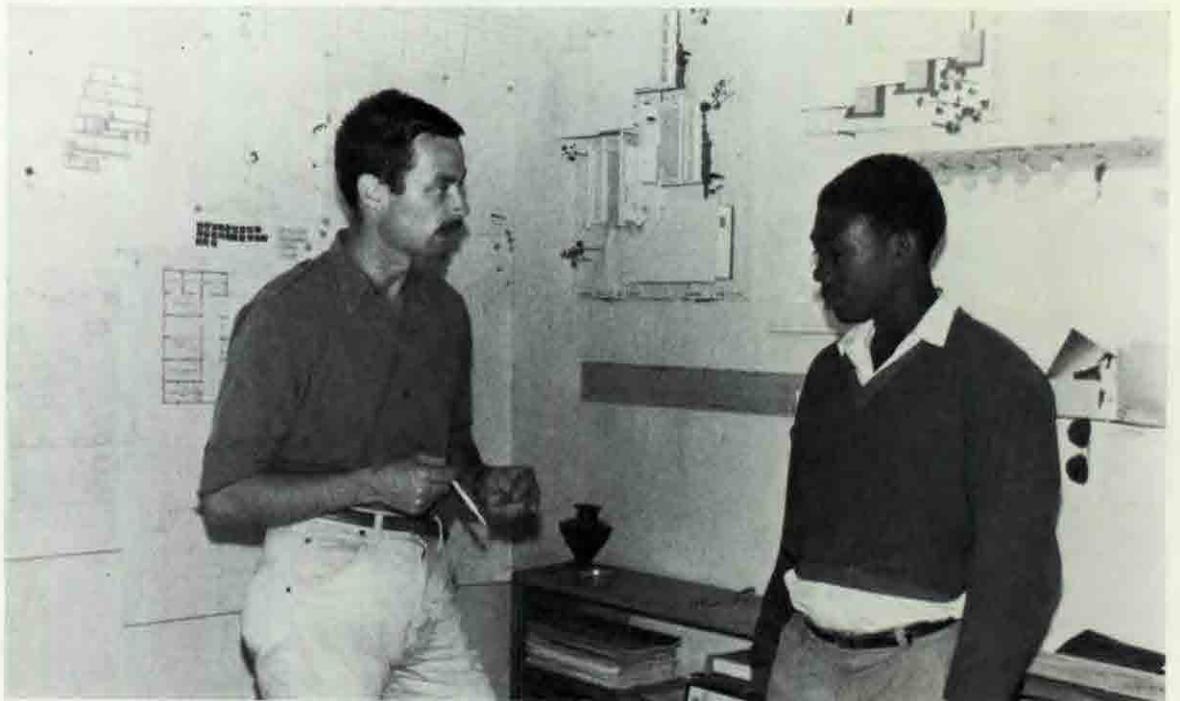


Die Fünfte Schweiz – gestern und heute

Auswandererfamilien, die in Zeiten der Not in fremden Ländern Arbeit suchten und eine zweite Heimat fanden; Entwicklungshelfer aus verschiedensten wirtschaftlichen, technischen und sozialen Bereichen, moderne, weltoffene Experten, die das schweizerische «Know how» in die Welt hinaustragen. ... Das sind zwei wesentliche Gruppen von Auslandschweizern, für welche der Kurzwellendienst eine ständige, enge Verbindung zur Schweiz darstellt. So kontrastreich sich diese beiden Gruppen gegenüberstehen, so unterschiedlich sind auch ihre Ansprüche an das Programmangebot. Nicht immer fällt es dem Kurzwellendienst leicht, den Wünschen und Interessen beider in ausgewogenem Masse Rechnung zu tragen.

Oben: Schweizer in Lateinamerika.

Unten: Schweizer Entwicklungsexperte in Kigali, Rwanda.



Der Einzug des Radios in der Schweiz

Alfred Koch, Adjunkt bei der Radio- und Fernseh Abteilung der Generaldirektion PTT

Das Verdienst, den Anstoss zur Einführung des Radorundspruches in der Schweiz gegeben zu haben, kommt privaten Vereinigungen in den Städten Lausanne, Genf und Zürich zu, die im Laufe des Jahres 1922 über die für drahtlose Telegraphie und Telephonie eingerichteten Flugplatzsender Champ-de-l'Air, Genf-Cointrin und Kloten, erste Sendeversuche in «Broadcasting», wie der Rundspruch damals genannt wurde, durchführten. Diese Flugplatzsender hatten Leistungen zwischen 0,75 und 1,5 kW und arbeiteten auf Wellenlängen zwischen 900 und 1400 Metern. Offenbar verliefen die Versuche zufriedenstellend, reichten doch im Oktober 1922 der Genfer Radiopionier Maurice Rambert und der Radioklub Genf bei der Obertelegraphendirektion in Bern das erste Gesuch um eine Konzession für die Ausstrahlung von radiophonischen Mitteilungen von allgemeinem Interesse ein. Das Post- und Eisenbahndepartement beauftragte eine Spezialkommission, in der neben der Telegraphen- und Telephonverwaltung auch die Wissenschaft, die Armee, der Handel, die Promotoren des Rundspruchs und weitere interessierte Kreise vertreten waren, mit der Abklärung der rechtlichen und technischen Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Ausstrahlung und dem Empfang von Rundspruchsendungen stellten. Die Kommission empfahl, die Station Cointrin unter gewissen Vorbehalten zu ermächtigen, «musikalische Unterhaltungsbeiträge» für den öffentlichen Empfang zu verbreiten. Die Obertelegraphendirektion schloss sich dieser Meinung an und entschied am 10. Januar 1923, gestützt auf das am 14. Oktober 1922 verabschiedete Bundesgesetz über den Telegraphen- und Telephonverkehr, dass *Sendeversuche mit «drahtloser Telephonie»* (worunter Rundfunk zu verstehen war) gestattet seien. Die Erlaubnis erfolgte allerdings unter dem Vorbehalt der behördlichen Kontrolle und aller Massnahmen, die im Interesse der Landesverteidigung und der öffentlichen Sicherheit geboten waren. Am 26. Februar 1923 begannen die beiden Flugplatzsender von Genf und Lausanne offiziell Konzerte auszustrahlen, und im Herbst des gleichen Jahres folgten ähnliche Versuche über den Flugplatzsender Kloten und einen Experimentalsender des Physikalischen Institutes der Universität Zürich.

Schon bald wurde indessen deutlich, dass mit diesen Sendern – sie hatten ja in erster Linie anderen Bedürfnissen zu dienen – an einen geregelten Rundspruchdienst nicht zu denken war. Der Gedanke, Radioprogramme über eigene Sender zu verbreiten, gewann deshalb rasch an Boden. Als *erste schweizerische Rundfunkstation* mit festem Programm nahm am 23. August 1924 der von der Radiogenossenschaft Zürich erstellte Mittelwellensender Höngg mit einer Antennen-

leistung von 1,5 kW seinen Betrieb auf. Ein Jahr später, am 19. November 1925 konnte die Radiogesellschaft Bern ihren 1,2-kW-Sender in Munchenbuchsee einweihen, und am 26. März 1926 erhielt die Société romande de radiophonie in Lausanne ihren eigenen Sender. Schliesslich liess am 19. Juni desselben Jahres auch die Radiogenossenschaft Basel ihre Programme über den gemieteten Sender der «Aviatik beider Basel» ausstrahlen.

Die örtlichen Radiogenossenschaften befassten sich nicht nur mit der Gestaltung der Programme, sondern besorgten auch den technischen Betrieb der Stationen. Die Telegraphen- und Telephonverwaltung beschränkte sich auf die Erteilung der Empfangskonzessionen und den Bezug der Hörgebühren. Diese Gebühr betrug 1924 und 1925 Fr. 10.– jährlich, erhöhte sich 1926 auf Fr. 12.– und 1928 auf Fr. 15.–. Vom Ertrag aus den Hörgebühren behielt die Telegraphen- und Telephonverwaltung 20% für ihre Leistungen, während der Rest auf die einzelnen Stationen im Verhältnis zur Hörerzahl ihrer Bedienungsgebiete verteilt wurde.

Obschon die Zahl der Radiohörer in den folgenden Jahren ständig zunahm – zählte man 1923 in der ganzen Schweiz erst 980 Empfangskonzessionäre, so waren es 1930 bereits 103 808 –, gerieten die einzelnen Gesellschaften bald in finanzielle Schwierigkeiten, die nach einer Neuordnung des Rundspruchwesens riefen. Einen wichtigen Markstein auf dem Wege von einem regionalen zu einem schweizerischen Rundspruch setzten die eidgenössischen Räte im Jahre 1929, als sie die Kredite für den Bau von drei leistungsstarken Landessendern und von drei schwächeren Nebensendern für die Städte Bern, Genf und Basel bewilligten. Gleichzeitig wurden die PTT-Betriebe beauftragt, künftig die Sender zu erstellen und den technischen Betrieb und Unterhalt zu besorgen. Eine weitere Aufgabe erwuchs ihnen in der Bekämpfung der Radiostörungen.

Bereits im Laufe der Jahre 1930/31 konnten die drei vorgesehenen Stadtsender in Dienst gestellt werden. Gleichzeitig wurden die Arbeiten für den Bau der drei Landessender an die Hand genommen. Sottens konnte am 25. März 1931, Bero Münster am 1. Mai 1931 den Betrieb aufnehmen. Die beiden Sender gaben eine Leistung von 25 bzw. 60 kW an die Antenne ab. Mit der Uebergabe des Landessender Monte Ceneri (15 kW) am 21. April 1933 war das 1929 festgelegte Sender-Bauprogramm abgeschlossen.

Als Ergänzung zum drahtlosen Rundspruchempfang, der vielenorts durch Schwunderscheinungen, vor allem aber auch durch störende elektrische Maschinen und Apparate beeinträchtigt wurde, führten die PTT-Betriebe 1931 den *Telephonrundspruch* ein, der dank seiner Störfreiheit und guten Tonqualität rasch eine grosse Anhängerschaft gewann. Je nach den zur Verfügung stehenden Uebertragungsleitungen wurde anfänglich in einzelnen Ortsnetzen nur ein Programm, in anderen zwei bis drei, später vier und fünf Programme verbreitet. Seit 1956 hat der TR-Hörer die Wahl zwischen 6 Programmen. Die Uebertragung erfolgte ursprünglich niederfrequent, d. h. in der Originalfrequenzlage, und wies deshalb verschiedene systembedingte Mängel auf, so vor allem, dass der TR-Empfang beim Telephonieren unterbrochen wurde. Die PTT-Betriebe entwickelten deshalb in enger Zusammenarbeit mit der Privatindustrie den Hochfrequenz-Telephonrundspruch, der 1940 eingeführt wurde. Bei diesem System kann die Telephonanschlussleitung gleichzeitig für die Gesprächs- und Rundspruchübertragung benutzt, wobei zudem alle TR-Programme simultan übertragen werden. Das ist möglich, weil die Rundspruchprogramme auf 6 verschiedenen Kanälen im Langwellenbereich «angeliefert» werden und ein ganz anderes Frequenzband benutzen als das Telephongespräch. Heute sind in den 689 schweizerischen Telephon-Ortsnetzen rund 420 000 TR-Hörer angeschlossen.

Auch auf internationaler Ebene hatten die PTT-Betriebe künftig die Interessen des schweizerischen Rundspruchs zu vertreten, so insbesondere auch an den europäischen Wellenkonferenzen. Im Jahre 1933 fand in Luzern eine Lang- und Mittelwellenkonferenz statt, die jedem Sender die zu benützende Betriebsfrequenz zuteilte und die maximal zulässige Antennenleistung festlegte. Auch die Landessender erhielten neue Wellenlängen und konnten ihre Leistungen erhöhen. Beromünster und Sottens wurden in den Jahren 1933/34 auf 100 kW, Monte Ceneri Ende der dreissiger Jahre auf 50 kW verstärkt. Ausserdem erhielten Beromünster und Sottens in der Folge schwundmindernde Antennen, um den Empfang in den Randzonen der Versorgungsgebiete zu verbessern. Nach dem Zweiten Weltkrieg galt es, die Sendeanlagen zu modernisieren und Reserveeinrichtungen bereitzustellen, um längere Betriebsausfälle bei Störungen zu vermeiden. So wurden in den Jahren 1947/50 in Beromünster und Sottens neue Sender mit Leistungen bis 200 kW installiert. Trotz dieser Massnahmen, die zwar wesentliche Empfangsverbesserungen zur Folge hatten, kamen aus dem Berner Oberland, dem St.-Galler Rheintal, der Ajoie, Graubünden und dem Wallis weiterhin Klagen über ungenü-

genden Empfang. Die PTT-Betriebe erstellten deshalb in den Jahren 1947–49 Relaissender von je 100 W Leistung in Savièse bei Sitten, Chur und Sool im Kanton Glarus, die auf einer Gemeinschaftswelle betrieben wurden. Aber auch diesen Massnahmen blieb leider kein Dauererfolg beschieden.

Am 15. März 1950 trat das heute noch gültige *europäische Rundfunkabkommen von Kopenhagen* mit dem zugehörigen Frequenzplan für Lang- und Mittelwellensender in Kraft. Auf den verfügbaren 120 Mittelwellenkanälen wurden 243 Sender so plaziert, dass keine unzumutbaren gegenseitigen Störungen zu erwarten waren. Beromünster und Sottens erhielten auf 529 bzw. 764 kHz neue Exklusivfrequenzen, während der Plan für die Frequenz 557 kHz von Monte Ceneri die Mitbenützung durch eine finnische und eine ägyptische Station vorsah. Die Schweiz erhielt ferner das Recht, auf 1562 kHz sowie unter bestimmten Bedingungen auch auf anderen Gemeinschaftsfrequenzen Lokalsender kleiner Leistung zu betreiben. Leider stand das Abkommen von Anfang an unter einem unglücklichen Stern. Von den politischen Nachkriegsverhältnissen geprägt, trug es den tatsächlichen Bedürfnissen nur unvollkommen Rechnung. Kaum war es in Kraft, begannen verschiedene Länder, die sich von ihm benachteiligt fühlten, sich über die Vertragsbestimmungen hinwegzusetzen und zusätzliche Sender bzw. höhere Leistungen einzusetzen. Dieses Vorgehen und der sich zusehends verschärfende kalte Krieg im Aether machten die angestrebte Wellenordnung bald weitgehend illusorisch. Die rasch zunehmende Belegungsdichte auf den Mittelwellen liess den Versorgungsbereich unserer Sender zusammenschrumpfen, und selbst die Exklusivwellen wurden von fremden Sendern mitbenützt. Die Verhältnisse verschlimmerten sich entscheidend, als 1966 ein algerischer Grosssender auf der Beromünsterwelle in Betrieb genommen wurde und nach Einbruch der Dunkelheit in weiten Gebieten der deutschen Schweiz den Empfang des Landessenders verunmöglichte. Da die Bemühungen um eine gütliche Regelung jahrelang ergebnislos blieben, entschlossen sich die PTT-Betriebe – im Sinne einer Notwehrmassnahme – einen 500 kW-Sender zu erstellen, der seit 1969 jeweils nach 18 Uhr eingeschaltet wird. Um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, erhielt 1970 auch Sottens eine solche Anlage, die indessen nur mit halber Leistung arbeitet.

Seit 1968 unternehmen die PTT-Betriebe Versuche mit einem sogenannten *Steilstrahlsender*, der der Station Beromünster angegliedert ist und nach Einbruch der Dunkelheit auf 1562 kHz

ebenfalls das Programm der deutschen und rätoromanischen Schweiz verbreitet. Anstatt horizontal strahlt dieser Sender die Wellen senkrecht in die Ionosphäre ab, von wo sie zur Erde reflektiert werden und in einem Umkreis von ca. 500 km eine brauchbare Radioversorgung ermöglichen. Ausserhalb dieses Bereichs gehen die Empfangsmöglichkeiten rasch zurück. Diese Art der Wellenabstrahlung ist allerdings nur nachts anwendbar, und der Empfang ist wegen der Instabilität der Ionosphäre Schwankungen unterworfen. Auf längere Sicht ist eine entscheidende Verbesserung der Empfangsverhältnisse auf Mittelwellen nur von der für 1974 geplanten Revision des europäischen Wellenplans zu erhoffen.

Als willkommene Ausweichmöglichkeit aus dem Mittelwellenchaos bot sich nach dem Zweiten Weltkrieg der bereits in den USA eingeführte frequenzmodulierte *UKW-Rundspruch* an. Nach ausgedehnten Versuchen, die die Eignung dieses neuen und qualitativ hochwertigen Uebertragungsmittels zur Verbesserung des Empfangs in bisher ungenügend bedienten Gebieten und zur Verbreitung zusätzlicher Programme auch in unserem Lande bewiesen, nahmen die PTT-Betriebe 1952 auf dem St. Anton (AI) den ersten frequenzmodulierten UKW-Relaisender für das Beromünsterprogramm in Betrieb. Ein zweiter Relaisender gleicher Art nahm 1954 in Ladir seinen Dienst auf und von 1955 an wurde der Plan für ein das ganze Land mit zwei Programmen in jeder Sprachregion versorgendes UKW-Sendernetz verwirklicht. Heute umfasst unser UKW-Netz an insgesamt 83 Standorten 174 Sender, von denen 110 die deutschschweizerischen, 40 die westschweizerischen und 24 die italienischsprachigen Programme verbreiten. Dank dem engmaschigen Sendernetz können 99,3% der Bevölkerung die Programme ihres Sprachgebietes auf UKW empfangen. Voraussichtlich wird der Ausbau des Sendernetzes Ende 1973 mit der Erstellung von einigen zusätzlichen UKW-Sendern kleiner Leistung, sog. Lückenfüllsendern, in mangelhaft bedienten Gebieten abgeschlossen sein. Nach der Reorganisation des schweizerischen Rundspruchwesens im Jahre 1931 wurden die PTT-Betriebe auch mit der *Ausrüstung der Radiostudios* mit den erforderlichen elektrischen Schalt-, Kontroll- und Uebertragungseinrichtungen betraut. Die vorhandenen, zum Teil recht primitiven Studios genügten jedoch für die Erweiterung und Ausgestaltung der Programme für die neuen Landessender nicht mehr, so dass sich neue Produktionsmittel aufdrängten. Radio Bern und Radio Genf konnten schon im zweiten Halbjahr 1931 neue Studiobauten beziehen; 1932 folgte das Studio Basel, ein Jahr später auch Zürich und Lugano, und im Frühling 1935 konnte auch Radio Lausanne sein neues Studio einwei-

hen. Mit der raschen Zunahme des Hörerkreises stiegen auch die Ansprüche an das Programm und an die technischen Anlagen. Die Ausrüstungen der Studios wurden deshalb schrittweise der technischen Entwicklung angepasst, wobei der Normalisierung grosses Gewicht zukam. Während ursprünglich sämtliche technischen Einrichtungen wie Mikrophonverstärker, Leitungsverstärker, Aussteuerungsmesser usw. in einem einzigen Raum untergebracht waren (sog. zentralisiertes System), wurden die Studios nach und nach auf das sogenannte dezentralisierte System umgebaut. Bei diesem System sind die einzelnen Produktionsgruppen mit einer selbständigen, betriebsfähigen Anlage (Produktionsregie) ausgestattet, die alle Verstärker- und Kontrolleinrichtungen enthält und in der Lage ist, eine leitungsgerechte Ausgangsspannung mit dem Normalpegel abzugeben. Nach der Reorganisation der SRG nach Sprachregionen (1964) fand eine neue Schaltungsart Eingang, bei der jedem durchlaufenden Programm eine sogenannte Sendestrasse (normalerweise bestehend aus einer Senderegie und einem Ansagestudio) fest zugeteilt wird. In der Regel sind für jedes Studio drei Sendestrassen – für das erste und zweite Radioprogramm sowie ein allfälliges drittes oder Lokalprogramm – vorgesehen. Diese Betriebsweise erlaubt eine zusammenhängende Sendefolge und einen kontinuierlichen Betriebsablauf.

Parallel mit der Erweiterung des Sendernetzes erfolgte auch der *Ausbau des Musikleitungsnetzes*, das dem Transport der Programme von den Studios zu den Sendern und der Zuführung der Telefonrundspruchprogramme zu den einzelnen Telefonzentralen dient. Das schweizerische Musikleitungsnetz hat heute eine Gesamtlänge von mehr als dem Erdumfang.

Wenn von Radio gesprochen wird, ist auch ein Wort über den *Kurzwellendienst* fällig. Der KWD entwickelte sich aus den Speziälsendungen für die Auslandschweizer, die seit 1934 vorerst über die Landessender, dann auch versuchsweise über verschiedene Amateursender und schliesslich über den Kurzwellensender des Völkerbundes in Prangins ausgestrahlt wurden. Angesichts der sich rasch verdüsternden politischen Landschaft in Europa kam den Kurzwellensendungen immer grössere Bedeutung zu, galt es doch, das Band mit der «Fünften Schweiz» enger zu knüpfen, aber auch dem Ausland gegenüber unseren Willen zur Selbstbehauptung zu dokumentieren. Im April 1938 bewilligten die eidgenössischen Räte den Kredit für ein Kurzwellensendezentrum, mit dessen Bau in Schwarzenburg sofort begonnen wurde. Die erste Versuchsendung – mit einem Sender von 25 kW – fand am 6. Mai 1939, also

am Tage vor der Eröffnung der Landesausstellung in Zürich statt, doch zerstörte ein Grossbrand zwei Monate später einen grossen Teil der Anlage. Bis der Betrieb 1940 wieder aufgenommen werden konnte, sprang die Station Prangins in die Lücke. Da in den Kurzwellenbändern laufend neue Sender in Betrieb kamen, entwickelte sich schon bald eine «course à la puissance». Ihr konnte sich auch die Schweiz nicht entziehen, wenn ihre Stimme weiterhin gehört werden sollte. Heute stehen dem KWD in den Sendeanla-

gen von Schwarzenburg, Beromünster und Sottens insgesamt 10 Kurzwellensender mit Leistungen zwischen 100 und 500 kW zur Verfügung.

50 Jahre nach der Einführung des Radios in der Schweiz dürfen die PTT-Betriebe wohl mit einigem Stolz auf das Erreichte zurückblicken, haben sie doch mit dem Ausbau ihrer technischen Anlagen einen wesentlichen Teil zur heutigen Verbreitung des Radios in unserem Lande beigetragen.

Bauten für Radio und Fernsehen

Paul Zutter, Stabsstelle für Bauten bei der Generaldirektion

Als im Jahre 1959 das Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement die Städte Zürich, Genf und Lugano als zukünftige Sitze der neuen Fernsehstudios bestimmte, war der Weg für die Planung der neuen Fernsehzentren frei.

Bei den zum Teil im Jahre 1971 in Betrieb genommenen Fernsehstudios in Zürich und Genf sind die Vorarbeiten nur noch bedingt ersichtlich. Die grosse Unbekannte in der Planung bildete das Farbfernsehen; konnte doch die technische und kommerzielle Entwicklung dieses modernen Mediums nur ungenau vorausgesehen werden. Es gelang aber, während der Planungsphase und der Bauzeit die notwendigen baulichen Vorkehrungen zu treffen, so dass ein Ausrüsten der Studios mit den technischen Apparaten und Installationen für die Farbproduktionen ermöglicht wurde. Die Schweiz wird nach der Inbetriebnahme der neuen Studios über voll ausgebaute Farbproduktionsstätten verfügen.

Ein Fernsehstudio setzt sich aus verschiedenen Gebäudeteilen zusammen. Einerseits müssen Möglichkeiten geschaffen werden, Produktionen mit Publikum aufzunehmen, welche grossflächige und voluminöse Räume beanspruchen. Andererseits werden kleinere Studios benötigt, welche die verschiedensten Funktionen zu erfüllen haben. Dazu gehören nicht nur aufwendige technische Installationen, sondern auch Lagerräume, Werkstätten usw. Da die baulichen und organisatorischen Massnahmen sich ganz anders verhalten als in einem Bürogebäude, wird ein Fernsehstudio grundsätzlich in vier Komplexe aufgeteilt.

Den Kern bilden die Studios mit ihrem erhöhten akustischen Ausbau, welche sich in der Regel im Zentrum befinden. Die Studios wurden Haus-in-Haus gebaut, damit die Forderungen in bezug auf Schalldämmung eingehalten werden können. Der zweite Teil wird mit «Filmkomplex» umschrieben und bildet ein Zentrum für die Verarbeitung und Aufbereitung von Filmen in allen möglichen Varianten (Entwickeln, Vertonen, Synchronisieren usw.).

Die Werkstätten und Lagerräume, als dritter Sektor, sind funktionell den Studios angegliedert und beinhalten die gesamte Energiezentrale.

Der vierte Sektor umfasst die Büros. Ferner sind diesem Gebäudeteil die Verpflegungsmöglichkeiten, Probesäle usw. zugeordnet, welche aber nicht darin integriert sein müssen.

Die technischen Daten eines Studios sind hier aus dem Beispiel des Studios 1 in Zürich ersichtlich:

Grundfläche Studio	600 m ²
Grundfläche Bühne	300 m ²
zulässiger Geräuschpegel	
Klimaanlage	30 dB A

Höhe Studio	14,34 m
Höhe Bühnenhaus	27,00 m
Grid über Boden	8,83 m
Schalldämmung Innen- und Nebenräume	50–12 000 Hz 45 dB
Nachhallzeit	1,2–1,3 sec.
Rundhorizont	90,00×8,17 m
Regien-Anordnung	stirnseitig
max. Beleuchtungswert bei Vollausleuchtung	1000–1200 Lux.

Fernsehstudio Zürich

Die Stadt Zürich stellte der SRG in Seebach ein Grundstück von 30 240 m² im Baurecht zur Verfügung, auf welchem heute ein grosser Teil des neuen Fernsehstudios Zürich gebaut ist.

Die auf dem Grundstück vorgesehenen geologischen Untersuchungen zeigten ein für dieses Gebiet typisches Bild: eine bis 35 Meter dicke Schichtfolge von Seebodenlehm mit Einlagerungen von Feinsand und Kies. Bedingt durch die Undurchlässigkeit der Seebodenablagerungen, stand das Sickerwasser nur wenig unterhalb der Terrainoberfläche. Auf Grund dieser Bodenverhältnisse bot sich nur die Lösung der Pfahlfundation, um eine ausreichende Sicherheit gegen ungleiche Setzungen zu gewähren. So übertragen die gerammten Ortsbetonpfähle die Gebäudelasten, die durch Fundamentriegel und Bankette aufgenommen werden, in den Baugrund. Das Grundwasser wird innerhalb der Spundwände, die die Baugruben sichern, mit Pumpen abgesenkt.

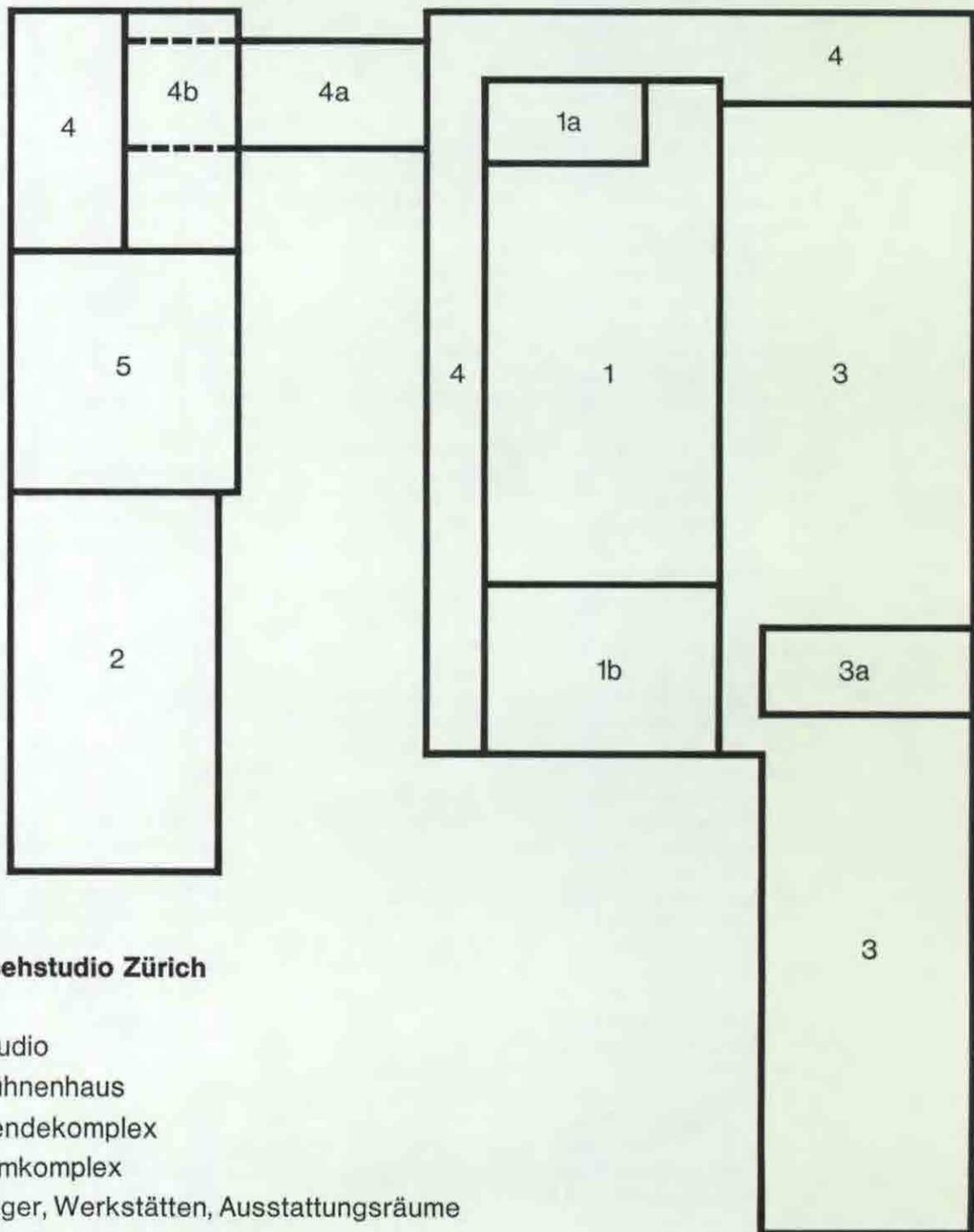
Für die einzelnen Bauten wurden folgende Konstruktionen gewählt: Die Studios, der Sendekomplex und der Bühnenturm in Stahlkonstruktion, der Montagesaal und die Schreinerei als Stahlshedhalle, die Büros mit Garage und Filmkomplex in vorfabriziertem Elementbau und die Energiezentrale in Ortsbeton. Die Fassaden werden, entsprechend der logischen Weiterführung der statischen Baukonstruktion, aus vorfabrizierten Elementen errichtet. Alle Bauten weisen horizontale Flachdächer mit Sand- und Kiesbelag auf.

Nebst dem eingangs beschriebenen Studio 1 (Theaterstudio) sind in Zürich folgende Studios gebaut worden:

Studio 2	300 m ² Grundfläche
Studios 3+4	je 175 m ² Grundfläche.

Die Gebäudeteile Tagesschau, Personalrestaurant sowie die Büros Nord werden in einer weiteren Bauetappe bis 1976 erstellt. Dann wird der umbaute Raum das Volumen von 240 000 m³ beinhalten, so dass dem Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz ein mit den

Grundriss Fernsehstudio Zürich, Aufteilung nach Gebäudekomplexen.



Fernsehstudio Zürich

- 1 Studio
- 1a Bühnenhaus
- 1b Sendekomplex
- 2 Filmkomplex
- 3 Lager, Werkstätten, Ausstattungsräume
- 3a Energiezentrale
- 4 Büros
- 4a Verbindungsgang
- 4b Restaurant
- 5 Tagesschau

modernsten technischen Mitteln ausgerüstetes Fernsehzentrum zur Verfügung stehen wird.

Fernsehstudio Genf

Das Fernsehzentrum Genf liegt an der Arve, zwischen der Jonction und der Plaine de Plainpalais. Das 17stöckige Hochhaus, mit den Dachaufbauten und den darauf montierten Antennen, bildet als höchstes Gebäude der Stadt Genf ein besonderes Merkmal.

Bedingt durch die Nachbargebäude, musste von einer ursprünglich angestrebten offenen Bauweise abgesehen werden. Die Bauten sind äusserst konzentriert angeordnet. Dies bedingte eine Unterkellerung aller Bauteile, stellenweise im Grundwasser. Andererseits liess sich die Anordnung der Studios im Kern des gesamten Gebäudekomplexes gut verwirklichen. Die Nebenräume mussten, bedingt durch die Form des Grundstückes, nicht parallel zum Studiotrakt, sondern vermehrt senkrecht zu den Studios plaziert werden.

Der Filmkomplex, welcher eigentlich ein separates Gebäude bilden sollte, wurde zum Teil in bereits bestehende Bauten integriert. Dem akustischen Ausbau der Studios musste besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, da im Filmkomplex grosse Körperschallquellen bestehen.

Das Fernsehstudio Genf verfügt über drei Studios; eines von 800 m² und zwei von 175 m² Fläche. Das Untergeschoss beinhaltet in der gleichen Fläche wie die Studios Proberäume und Garderoben. Die Energiezentrale ist in den Untergeschossen des Hochhauses angeordnet, womit eine zentrale Verteilung der Energie auf kürzestem Wege ermöglicht wird. Das Hochhaus ist eine Kombination zwischen konventioneller und vorfabrizierter Bauweise. Die Fertigdecken liegen auf Betonstützen; den äusseren Abschluss bildet die vorgehängte Fassade. Mobile Trennwände erlauben eine funktionelle Einteilung der Räume.

Das Hochhaus umfasst in den oberen Stockwerken Büroräume und ist vom Erdgeschoss bis zum vierten Obergeschoss mit dem Studiotrakt verbunden, so dass diese fünf Geschosse in den technischen Räumen integriert sind. Mit der Fertigstellung der Gebäude ist bis Ende 1972 zu rechnen, so dass die technischen Installationen bis Ende 1973 zum grossen Teil abgeschlossen sein werden. Bereits vorhandene und noch zu schaffende Landreserven werden es später erlauben, eine Einstellhalle und Erweiterungsbauten auszuführen, damit bei einer weiteren Entwicklung des Fernsehens die notwendigen Produktionsmöglichkeiten geschaffen werden können.

Fernsehstudio Lugano-Comano

Das letzte Glied in der Kette der neuen Fernsehzentren liegt in Comano, nördlich von Lugano, auf dem Plateau zwischen Porza-Cureglia und Comano, und ist zugleich eine der grössten Hochbaustellen südlich der Alpen.

Mit dem Bau des Fernsehstudios in Comano wurde 1971 begonnen. Das Bauprogramm zeigt eine Bauzeit von total 5 Jahren; die Inbetriebnahme des ersten Studios ist für 1976 vorgesehen. Ausstattungs- und Lagerräume sind in Ortsbeton mit vorgehängten Fassadenplatten ausgeführt. Die Tragkonstruktion des Studiotraktes besteht aus einer Stahlkonstruktion, welche konventionell ausgemauert wird.

Das Fernsehstudio in Comano wird über ein Studio von 800 m² und zwei Studios von je 175 m² verfügen. Da die Lärmeinflüsse von aussen geringer sind als diejenigen in Zürich oder Genf (Fluglärm), konnten die Studios an der Aussenfläche angeordnet werden. Die in der Mitte liegende Werkstrasse erlaubt das Zubringen von Dekors und Ausrüstungsgegenständen auf einfache Weise.

Vorhandene Landreserven werden es ebenfalls in der Südschweiz erlauben, die notwendigen Vorkehrungen für den Ausbau des Fernsehens zu schaffen.

Radiostudio Basel

Die bereits seit längerer Zeit absolut notwendigen Erweiterungen der Räumlichkeiten für die Radiodirektion der deutschen und der rätoromanischen Schweiz sowie für den Bau eines Orchesterstudios in Basel sind in Planung begriffen. Man rechnet, im Jahre 1973 mit dem Bau beginnen zu können, wobei die Erweiterung des Radiostudios Basel in drei Bauetappen unterteilt wird. Priorität besitzt der Neubau der Phonotheek. Das Baubewilligungsverfahren für diese wurde bereits eingeleitet. Ein Gebäude für die Radiodirektion mit zwei Studios wird die zweite Bauetappe umfassen. Die letzte Etappe beinhaltet ein Studio für das Radioorchester DRS, welches seit dem 1. April 1970 in Basel stationiert ist.

Radiostudio Bern

Die Raumverhältnisse im Radiostudio Bern bezeichnet man seit langer Zeit als äusserst prekär. Ein Vorprojekt mit Kostenschätzung liegt vor; das Ausführungsprojekt mit dem definitiven Kostenvoranschlag wird ausgearbeitet, so dass im Jahre 1972 mit der Ausführung eines Erweiterungsbau begonnen werden kann, der vor allem Büros und eine Sendestrasse enthalten soll.

Radiostudio Zürich

Nachdem am 25. April 1970 der Erweiterungsbau offiziell eingeweiht wurde, fand die erste Bauetappe ihren Abschluss. Nach Fertigstellung dieses Gebäudes konnte die zweite Bauetappe, die Altbausanierung und der Bau eines Studiotraktes, in Angriff genommen werden.

Der Studiotrakt beinhaltet im Kellergeschoss eine Autoeinstellhalle. Im Erdgeschoss ist ein Mehrzweckstudio untergebracht, das für gesprochene und musikalische Unterhaltungssendungen verwendet wird. Im ersten Obergeschoss liegt der Hörspielkomplex mit einem Studio von 160 m² Grundfläche. Ferner sind zusätzliche Büros für Programm-Mitarbeiter vorgesehen. Bis Ende 1973 wird diese Bauetappe abgeschlossen sein.

Programmstellen Luzern, St. Gallen und Chur

Die Programmstelle Luzern ist im Verkehrshaus der Schweiz untergebracht. Ein voll ausgerüstetes Studio steht dort zur Verfügung. Die Programmstellen St. Gallen und Chur sollen ähnlich installiert werden. Das Gebäude, in dem die Programmstelle St. Gallen integriert werden soll, befindet sich bereits im Bau. Mit dem Bezug der Räumlichkeiten, welche im Stockwerkeigentum übernommen wurden, kann im Jahre 1975 gerechnet werden. Die Programmstelle Chur, die das gesamte Gebiet der vierten Landessprache zu betreuen hat, verfügt über ein Studio, welches aber getrennt von den dazugehörigen Büros in einem anderen Gebäude unterge-

bracht ist. Nachdem im Jahre 1972 mit den täglichen Sendungen in rätoromanischer Sprache begonnen wird, drängt sich die Erweiterung der Programmstelle auf, damit die Studios und Büros an gleicher Stelle untergebracht werden können.

Radiostudios in der welschen Schweiz

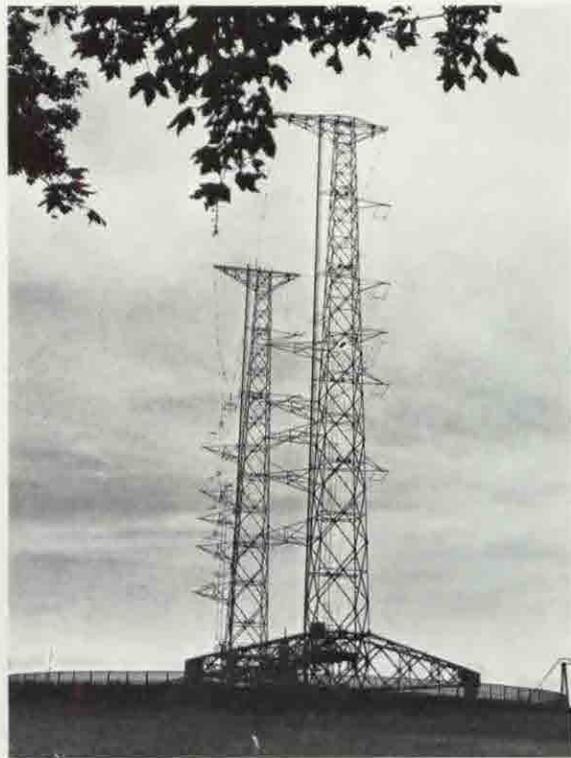
Ebenso wie in Bern zeigt sich die Situation im Radiostudio in Lausanne. Mit dem Bau eines Erweiterungsgebäudes kann im Jahre 1972 begonnen werden.

Die durch den Brand vom 22. 3. 1971 im Radiostudio Genf entstandenen Schäden wurden so schnell als möglich soweit behoben, dass der Sendebetrieb unter annähernd normalen Umständen weitergeführt werden konnte.

Die SRG hat in diesem Jahr 23 Millionen Franken in die Bauten investiert. Im nächsten Jahre wird der Betrag nicht minder, unter Berücksichtigung der Teuerung im Baugewerbe sogar eher höher ausfallen. Diese Aufgaben sind jedoch unumgänglich, wenn wir die äusseren Voraussetzungen für die Produktion von technisch einwandfreien Sendungen gewährleisten wollen. Zugegebenermassen steuert die SRG dadurch keineswegs zur Konjunkturdämpfung im Baugewerbe bei. Wir versuchen aber durch die Staffelung der Bauten eine gewisse Verteilung der Arbeiten zu erreichen. Die überzeugenden Arbeitsleistungen der Unternehmer erbringen den Beweis dafür, dass uns dies gelungen ist.



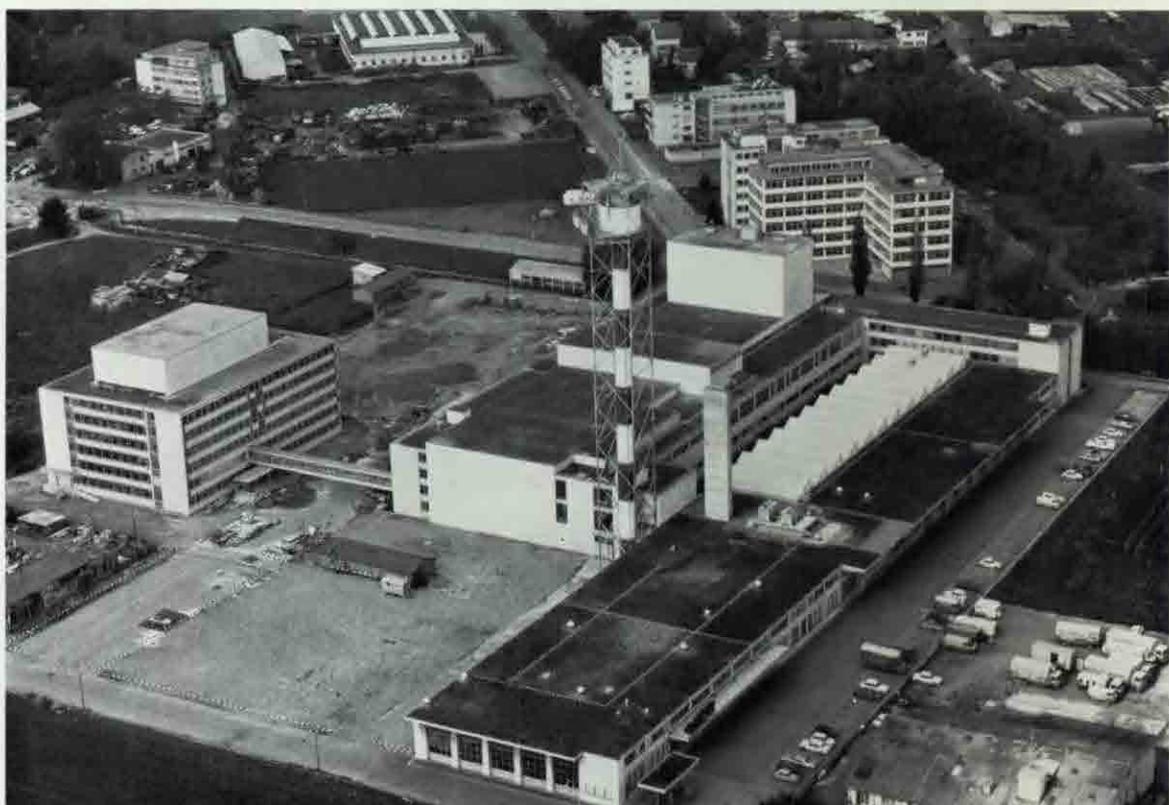
Am 26. Oktober 1922 strahlte der von der Stadt Lausanne auf dem Champs-de-l'Air errichtete Aviatiksender die erste Radiosendung aus.



Mit dem Bau der Kurzwellen-Antenne in Sottens, die sich in alle Richtungen drehen lässt, ist eine neue Generation von Antennen eingeleitet worden. Es ist dies die grösste Drehstandantenne der Welt.

Von sechs Personen wurden seinerzeit im Studio Lausanne Programme gemacht. Als zweiter von links ist Jean-Pierre Méroz, damaliger Reporter und heutiger Radiodirektor der welschen Schweiz, zu erkennen. Rechts im Bild M. Müller, seinerzeitiger Direktor des Studios Lausanne.





Die Stadt Zürich stellte der SRG in Seebach ein Grundstück von 30 240 m² zur Verfügung, auf dem bereits die Mehrzahl der geplanten Bauten des neuen Fernsehstudios Zürich gebaut sind.

Nachdem im April 1970 der Erweiterungsbau des Radiostudios Zürich eingeweiht werden konnte, wurden die Altbausanierung und der Bau eines Studiotraktes in Angriff genommen.



Das 17stöckige Hochhaus des Fernsehstudios Genf bildet als höchstes Gebäude der Stadt ein besonderes Merkmal.





Anno dazumal: ein «Reportagewagen» von Radio suisse romande.

Heute: Ein-Kamera-Reportagewagen des Fernsehens.



La participation des auditeurs aux émissions

Marie-Claude Leburgue, Chef du Service des programmes, de presse et des relations publiques de la RSR

L'auditeur – on ne le répétera jamais assez – demeure à la fois la justification, le but et l'interlocuteur privilégié de ceux qui font la radio.

Les émissions de service et de création, les programmes de divertissement ou d'information, les œuvres musicales, culturelles et théâtrales lui sont destinés.

Le producteur radiophonique doit absolument éviter deux écueils: se faire plaisir à lui-même... dans son émission et croire d'emblée qu'il connaît les goûts de son auditoire, parce que deux ou trois personnes de son entourage le complimentent! Mais, souvent isolé à son micro, comment peut-il appréhender son public?

A cet égard, la radio moderne a accompli des progrès.

Les sondages

Ils sont contestés dans la mesure où ils ne rejoignent pas l'avis des praticiens! Il serait faux de leur attribuer des talents divinatoires. Mais ils présentent un intérêt informatif, dans la mesure où ils explicitent les habitudes mouvantes d'une large couche de population. La recherche sociologique, c'est-à-dire l'indication fournie sur l'auditeur présumé, devrait être le préalable à toute synthèse programmatique. C'est pourquoi les sondages menés au plus haut niveau de l'entreprise sont une source de renseignements précieux pour tous les responsables de l'exploitation radiophonique régionale.

Les concours

Ils surgissent et fleurissent dans toutes les radios du monde. A la Radio suisse romande, s'agissant des Hit-parades, du Passe-Partout, du Ki-ou-Koua, de l'émission quotidienne «A mots couverts», de «Tête de Turc», il est fait appel à la sagacité de l'auditeur qui doit montrer ses connaissances en culture générale, en géographie, en discographie (et nous en passons!), par le truchement d'une présence directe, du téléphone ou de la carte postale. Les non-concurrents ont ainsi l'occasion de confronter leur savoir à celui de M. Tout-le-Monde. Une telle identification est éminemment populaire. C'est une participation active de l'auditeur-concurrent-modèle et de tous ceux qui tentent de lui ressembler. En fait, le concours est, pour la radio moderne, une affiche, un moyen de contact avec le plus grand nombre.

Les émissions de service

Plusieurs émissions peuvent, à la Radio suisse romande, se réclamer de ce privilège. Nous en

citerons deux à titre exemplaire: chaque jour, de 9 h. 05 à 10 h. 00, «A votre service» transmet des renseignements relevant de domaines très pratiques: gastronomie, éducation, jardinage, bricolage, formation professionnelle, assurances, etc. Les auditeurs, en possession de tels renseignements, les fournissent aux demandeurs, par téléphone, à la radio, qui joue ainsi le rôle polarisant d'une centrale. «Route libre» diffusée le samedi matin de 8 h. 20 à 10 h. 30, remplit le même office, dans le vaste secteur automobile. Aux auditeurs questionneurs ou répondeurs sont adjoints, bien entendu, les secours des spécialistes en studio.

De plus en plus, la radio tente de promouvoir, dans ses heures diurnes, de tels échanges débouchant sur la participation active du public.

Les émissions d'information politique

Nous nous trouvons ici en plein cœur de l'éducation civique permanente.

Des votations sont organisées en notre pays: pour l'information des citoyens et citoyennes, les délégués des partis viennent présenter leur prise de position face à l'objet même de la votation. Le meneur de jeu leur transmet les questions posées au téléphone par le public. Ils peuvent répondre en prise directe. Lors d'élections, un planning scrupuleusement établi, permet aux représentants des partis politiques de venir exposer leur programme. Là encore, des questions sont posées et un courant est branché, de l'autorité au peuple et vice-versa, de manière que chacun puisse participer à l'événement politique qui se prépare.

En certaines occasions, cette «conversation» s'étend au domaine de la politique étrangère, avant ou après des faits intéressants l'évolution même de notre monde, et par conséquent, de nos vies.

La Radio suisse romande a instauré également des émissions «Au coin du feu» qui facilitent le contact direct entre l'auditeur-citoyen et le conseiller fédéral. Signalons que ces dialogues bénéficient d'une immense audience.

Les émissions à thèmes

Le reporter, l'animateur, le producteur, réalisent fréquemment leurs émissions en compagnie d'invités. Il peut être question de la situation de la femme comme de la position de la jeunesse dans le monde moderne. Il peut y avoir présence d'un expert. Mais le plus souvent, la discussion s'engage entre l'hôte radiophonique et son invité du jour. Prenons un exemple à la fois différent et complémentaire, par notre émission «Lettres ouvertes». Les auditeurs écrivent à des personna-

lités généralement inapprochables. Celles-ci sont invitées à répondre au micro. Ainsi peuvent-elles commenter ces lettres, s'adresser directement à leurs correspondants, infirmer ou confirmer des propos, bref, lever un voile, faire tomber un écran. D'autres émissions font appel au même style, dans des domaines distincts: jazz, cinéma, littérature, musique classique, etc.

Le courrier, les téléphones

C'est peut-être la forme la plus attachante par laquelle se manifeste l'adhésion de l'auditeur à «sa» radio. Courrier quotidien, apportant des compliments, des plaintes, des réflexions, des confidences, des sollicitations; téléphones demandant des renseignements, une aide – le secours d'une voix amie dans la solitude d'un soir –, habitués, fidèles de la radio exprimant leurs avis à la Direction ou au producteur de leur choix. Toute lettre, à la RSR, obtient une réponse: tout téléphone reçoit une patience... Y aurait-il un sens à deux monologues?

Parmi ces lettres, les traditionnelles, les ferventes, celles qui s'adressent au «Disque préféré de l'auditeur», peut-être la plus ancienne émission, celle, en tous les cas, qui permet aux auditeurs un acte de participation, une intervention affectueuse à l'endroit de leur entourage, de leurs connaissances.

Et puis il y a les lettres – 500 par semaine environ – réclamant les textes des homélies et des cultes du dimanche. Preuve est donnée que la Foi demeure une des valeurs fondamentales de notre pays.

Enfin, il y a les demandes de précisions: disques, livres, éditions, conseils pour la santé, adresses utiles, sont les plus fréquentes.

Ce tour d'horizon – en quelques 100 lignes – n'est ni exhaustif, ni limitatif.

Nous en tirerons un enseignement essentiel: si tout est fait, dans la radio moderne, pour l'auditeur, rien n'est tenté, rien n'est développé sans lui. Il est l'alpha de nos préoccupations et l'oméga de nos entreprises.

Die Einbeziehung des Hörers in die Sendung

Irène Lochbrunner, Chef des Presse- und Informationsdienstes des Radios DRS

Die Tendenz, zwischen Hörer und Radioprogramm einen intensiven Kontakt herzustellen, ist ein Kennzeichen der neueren Programmentwicklung. Sie ist unmittelbar mit der Anpassung des Sprechstils an die durch das Aufkommen der Transistoren veränderte Empfängersituation verknüpft. Der Moderator und Präsentator wendet sich an den Hörer im Auto, in der Küche, an den manuell Tätigen im Atelier; er begleitet die Hörerin bei der Verrichtung der Hausarbeit. Das Radio ist «funktionell» geworden; im Vordergrund seines Programmangebots stehen vermehrt Dienstleistungssendungen. An die Stelle der feierlichen Ansage trat ein vertrauter Ton, der viel persönlicher gehalten ist und die unmittelbare Partnerschaft des Empfängers sucht. Zur Festigung dieses unsichtbaren Bandes zwischen Radio und Publikum werden die Programme vorzugsweise personalisiert. Magazinsendungen z. B. bestimmten Sprechern anvertraut, die besonders dafür begabt sind, den Kontakt mit dem Hörer herzustellen und zu erhalten.

Nun ist Partnerschaft aber in erster Linie Dialog. Auch die Haltung der Hörerschaft hat sich verändert; das Publikum ist aktiver geworden, es tritt aus seiner Anonymität heraus und will zum *Partner der Radioschaffenden* werden. Nicht nur durch Publikumsbefragungen, durch den täglichen brieflichen Gedankenaustausch zwischen Studio und Publikum wird die Eingleichung der Kommunikation abgebaut, auch innerhalb der eigentlichen Programmarbeit versucht man, den Hörer ins Gespräch zu nehmen und in das Programm zu einbeziehen. Den verschiedenen Formen von Kontaktsendungen entsprechen verschiedene Grade dieses Einbezugs: die Teilnahme durch den schriftlichen und telephonischen Kontakt und schliesslich die eigentliche Präsenz des Hörers im Programm.

Die Möglichkeiten, den Hörer am Programm zu beteiligen, mehren sich in allen Sparten. So werden in *unterhaltend-informativen* Sendungen wie «Rendez-vous am Mittag» und «Auto-Radio Schweiz» immer wieder Wettbewerbsspiele und Frage- und Antwort-Rubriken eingebaut. Wer mitspielt, unterhält sich besser als jener, der bloss zuschaut oder zuhört; Anstrengung bereitet mehr Spass als passives Verhalten! Die Chance, bei bestimmten Sendungen einen Preis gewinnen zu können, bedeutet einen zusätzlichen Anreiz, ist aber gewiss für die Beteiligung nicht ausschlaggebend. Manche Spielarten von Kontaktsendungen sind auf spezifische Hörergruppen ausgerichtet: etwa das «Kafichränzli» von Elisabeth Schnell, das den Älteren gewidmet ist, das Wunschkonzert für die Kranken von Walter Wefel, die Sendung «Von Haus zu Haus», die sich speziell an Hausfrauen (aber längst nicht mehr ausschliesslich an diese) wendet. Auch Kinder

und Jugendliche finden im Programm die für sie bestimmten Spezialitäten: Im Telefon-Krimi-Wettbewerb werden die teilnehmenden Kinder zu Hause vom Radio angerufen und können ihre Lösung übers Telefon bekanntgeben. Im Rahmen der Aktion «Denk an mich» wird über die Initiative der jungen Hörer aufgrund ihrer Zuschriften berichtet: sie haben für den Zweck der Aktion Theater gespielt, gebastelt, Blumen verkauft und werden nun am Mikrophon namentlich erwähnt. – Im Bereich der *kulturellen Programme* ist die Partnerschaft schwieriger zu erreichen als in unterhaltend-informativen Beiträgen. Bewährt hat sich indessen im «Montagsstudio» der Versuch der «Literarischen Rätselgespräche». Mit einem Expertenteam im Studio wetteifernd hat das Publikum daheim die Möglichkeit, den Verfasser eines literarischen Textes aufzuspüren und sich telephonisch an der Lösung zu beteiligen. Die Sendung «Musikalisches Rätselraten», die am Samstagabend ausgestrahlt wird, verfolgt ähnliche Ziele auf musikalischem Gebiet und erfüllt überdies Musikwünsche der Teilnehmer. Der Dialog mit dem Hörer wird aber auch in der Auseinandersetzung mit *Fragen der Zeit* angestrebt. So sieht z. B. das «Prisma» vom Mittwochabend, das der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aktualität gewidmet ist, immer wieder Sendungen mit Hörerbeteiligung vor. Die Erfahrung zeigt, dass sich die Stimmbürger an Wahl- und Abstimmungsveranstaltungen und den dazugehörigen Sendungen aktiv zu beteiligen wünschen. Das Bestreben des Radios, sich immer enger in die soziale Gemeinschaft, der es dient, einzufügen, findet einen lebhaften Ausdruck in den *Lokalprogrammen*, ist es doch das Ziel dieser Sendungen, ein Forum zu schaffen, auf dem man sich innerhalb einer Lebens- und Schicksalsgemeinschaft zur Besprechung gemeinsamer Anliegen finden kann.

Durch den *Dialog zwischen Radio und Hörerschaft* wird nicht nur der Radiohörer zum Partner des Programmschaffenden, der Programmschaffende erlebt seinerseits etwas vom Spass und manchmal vielleicht vom Aerger des Empfangens... Jedenfalls ist das anonyme Schweigen zwischen Radio und Publikum gebrochen, der Dialog in vollem Gange. Ja, es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, dass Senden und Empfangen im Grunde zusammengehören. Äusserungen von Radiomitarbeitern, die wir über ihre Erfahrungen mit Kontaktsendungen befragt haben, sollen im folgenden ein paar psychologische Aspekte dieses Vorgangs beleuchten.

Peter Läufer, Programmgestalter Information und Reporter im Studio Bern, schätzt am Radio die Möglichkeit des Gestaltens, die Bewältigung von Themen auf radiophonische Art; dabei ist ihm das Wichtigste das Weitergeben an den

Hörer, das Bewusstsein, dass er sich immer an Leute wendet. Bei bestimmten Anlässen ergibt sich nun die Möglichkeit, dies ganz unmittelbar zu tun. Peter Läufer erinnert beispielsweise an die Glückskette-Aktion anlässlich der Ueberschwemmungen in Bengalen. Im Studio wurden Verkaufsstände mit Bergen von geschenkten Platten und Büchern aufgestellt. In dieser Bazaratmosphäre nahm er mit dem Mikrophon Schnappschüsse auf. Die Sammelaktion lief gleichzeitig auf öffentlichen Plätzen, wo das Geschehen vom Radio ebenfalls eingefangen wurde. «Eine hervorragende Möglichkeit, die Präsenz und Beweglichkeit des Mediums Radio zu demonstrieren. Es ist geradezu ungeheuer, wie sehr man die Leute mit einer derartigen Liveveranstaltung anfeuern kann. Eine wahre Spende-Euphorie wurde ausgelöst, und in der Ahnung wenigstens konnte man sich vorstellen, bis zu welchem Grad man das Medium für Zwecke der Manipulation im negativen Sinn verwenden könnte, welche Macht ihm innewohnt.»

Hans-Peter Meng, Dienstchef Information und Reporter im Studio Zürich, ist schon deshalb ein lebhafter Befürworter von Sendungen mit Beteiligung des Publikums, «weil bei allen Massenmedien die Gefahr besteht, dass sie sich ihrem Publikum entfremden». Seine Spezialität sind Liveübertragungen öffentlicher politischer Diskussionen, die vor Abstimmungen und Wahlen in Zusammenarbeit mit den politischen Parteien organisiert werden. Nach der einführenden Podiumsdiskussion wird das Mikrophon jeweils «freigegeben». Dazu Hans-Peter Meng: «Solche Sendungen verkörpern unmittelbare Demokratie und sind wie keine andern aus dem Leben gegriffen. Hier hat nun jeder die Möglichkeit zu sprechen; selbstverständlich nehmen auch politisch stark engagierte Interessengruppen teil – da ist es wichtig, dass der Diskussionsleiter das Ganze nicht aus der Hand verliert und heikle Situationen auffängt. Die Öffentlichkeit hat dabei eine einzigartige Gelegenheit, einem Magistraten beispielsweise auf den Zahn zu fühlen, seine Schlagfertigkeit und Wendigkeit zu prüfen. Im übrigen kann der Unterhaltungswert auch für den Hörer zu Hause ausserordentlich sein: solche

Veranstaltungen sind oft Krimi, Theaterstück und Kabarettnummer in einem!» Bei aller Begeisterung verschweigt Hans-Peter Meng nicht, dass auch ein gewiegter Radiomann bisweilen in Not geraten kann: Da erschien zu einer Diskussion vor einer Stadtratswahl ein alter Mann und ergriff das Wort vor dem Mikrophon. Das Missgeschick wollte es, dass ihm dabei dauernd das Gebiss herausfiel, doch liess er sich nicht entmutigen und setzte immer wieder zur Rede an. Unmöglich, den Hörern zu Hause das Geschehen zu erklären, als der ganze Saal in begriffliches Gelächter ausbrach...

Maria Aebersold, die Basler Schriftstellerin und freie Radiomitarbeiterin, ist dem Geheimnis des Erfolgs von *Kontaktsendungen* von einer andern Seite auf die Spur gekommen. Als zeitweilige Betreuerin der Rubrik «Von Haus zu Haus» liebt sie es, sich einfach so zu geben wie sie ist. Sie gestaltet ihre Sendungen im Bewusstsein, dass der Mensch im Grunde seines Herzens nichts anderes sucht als den andern Menschen. «Ich schreibe und rede, wie ich bin. Wenn man sich so gibt, wie man ist, hat man die grösste Chance anzukommen und findet am besten den Kontakt. Wir setzen uns viel zu oft in Pose und sind zu ambitiös in dem, was wir geben wollen. Auch Grosses lässt sich schlicht und einfach sagen.» Ihre Rubrik behandelt in Gesprächsform Themen, die um die Fragen zwischenmenschlicher Beziehungen kreisen. Gesprächspartner sind Zuhörer, die Maria Aebersold schreiben und ihre eigenen Gedanken und Erlebnisse mitteilen. Zitate aus solchen Zuschriften am Mikrophon können denn oft gerade zwischen den Gegensätzen jung und alt Brücken schlagen – ein Leitmotiv der Sendereihe. «Die Kontaktstunde zum Zweck der Unterhaltung» wie sie Maria Aebersold bezeichnet, wird bereichert und aufgelockert durch die Erfüllung von Plattenwünschen. «Ich selbst bedarf manchmal der Aufheiterung; wenn ich traurig bin, erzähle ich eine lustige Geschichte oder höre ein Musikstück und werde darüber wieder froh.» Der Vorgang des Schreibens ist für die ungewöhnlich begabte Schriftstellerin von dem des Sprechens nicht wesentlich verschieden: das Publikum ist immer dabei; sie trägt es gewissermassen bei sich.

Kontaktendungen für die Rätoromanen

Dr. Clemens Pally, Leiter der Programmstelle SRG für Radio und Fernsehen, Chur

In der Überschrift unseres Beitrages stehen die zwei Begriffe: «Rätoromanen» und «rätoromanische Sendungen». Inwieweit besteht zwischen diesen beiden Gegebenheiten eine Relation, ein Kontakt? Besteht vielleicht nur ein zufälliges, flüchtiges Interesse einzelner oder die Bereitschaft vieler Hörer, Sendungen in der romanischen Muttersprache zu empfangen? Was könnte nötigenfalls unternommen werden, was ist bereits geschehen, um den Kontakt der Rätoromanen zu Radio und Fernsehen enger zu knüpfen?

Zunächst zu den *Rätoromanen!*

Die Volkszählung 1970 gibt folgende Auskünfte über sie:

Total Rätoromanen in der Schweiz:	50 339 (0,8 % der Bevölkerung)
In Graubünden wohnhaft:	37 878
In der übrigen Schweiz wohnhaft:	12 461 (ca. 24 %)

Von den 39 Kreisen Graubündens weisen 10 eine rätoromanische Mehrheit auf. Es sind dies:

im Gebiet des Oberlandes:	Disentis (88,4 %), Lugnez (69,1 %), Ilanz (59,3 %), Ruis (64,5 %),
im ladinischen Gebiet:	Münstertal (86,4 %), Obtasna (71,2 %), Untertasna (60,4 %), Remüs (55,5 %),
im surmiranischen Gebiet:	Oberhalbstein (72,3 %), Belfort (50,6 %)

Chur ist mit 3318 Rätoromanen die grösste «romanische Gemeinde», gefolgt von Zürich (2509), Disentis (1880), Domat/Ems (1867), Somvix (1496), Trun, Tavetsch, Breil, Scuol und Samedan.

Soweit die Resultate der letzten Volkszählung, ohne jeglichen Vergleich mit früheren Zählungen, einen Vergleich, der für die vierte Landessprache alles andere als schmeichelhaft wäre.

Die rätoromanische Hörerschaft ist – jedenfalls lokal – stark zersplittert und in kleinen und kleinsten Gruppen in der ganzen Schweiz zerstreut. Die noch verbleibenden romanischen «Stammgebiete» sind klein und alles andere als kompakt; die grössten Ansammlungen von Rätoromanen in einzelnen Gemeinden befinden sich ausserhalb des Stammgebietes; die Fluktuation der Jungen als Wochenpendler von der Berge-

meinde ins «Unterland», in die Zentren – bedingt durch Schulbesuch, Ausbildung und Arbeitsplatz – ist ausserordentlich gross. Eben diese Fluktuation und die Abwesenheit der Jugend während der Woche raffen die Gelegenheiten des aktiven Mitmachens und Mitgestaltens in der eigenen Gemeinde auf einige wenige Stunden zusammen. Der Kontakt zwischen den einzelnen Stammgebieten und Bevölkerungsgruppen der Rätoromanen wird zudem erschwert durch das Fehlen einer gesprochenen oder geschriebenen Einheitssprache. Das gegenseitige Verständnis in den einzelnen Idiomen ist nicht überall und ohne weiteres gewährleistet, obwohl Radio, Fernsehen und Presse dieses interromanische Gespräch stark fördern. So zeigt sich schliesslich das Bild der Rätoromanen in sehr vielen Farben und Färbungen. Trotz aller Unterschiede, und seien diese auch noch so vielfältiger und mannigfacher Natur, fühlen sich doch alle durch ihre gemeinsame Muttersprache zu einer Gemeinschaft gehörig. Neuere systematische Untersuchungen über Wünsche der Hörer, über Hörergewohnheiten, über Hörerzahlen usw. im romanischen Gebiet bestehen nicht. Untersuchungen der Programmkommission CRR aus den Jahren 1958 mittels Postkarten und 1963 durch Direktbefragungen in 12 romanischen Gemeinden zeitigten wohl für die damaligen Verhältnisse in etwa brauchbare Resultate, die für die Gegenwart aber keine Aussagekraft mehr haben. So beruhen heute Informationen über die Hörer auf spontanen Reaktionen in der Presse, auf Aussagen bei gelegentlichen Tagungen, Versammlungen und Kontaktendungen und auf Mitteilungen der Programmkommission, die als Vertreter der Regionen Kritiken, Wünsche und Reaktionen der Bevölkerung an die zuständige Stelle weiterleitet.

Und nun zu den *Sendungen!*

Wie sieht gegenwärtig das Angebot an romanischen Radio- und Fernsehsendungen aus?

Regelmässige Wochensendungen:
an den 6 Werktagen romanische Aktualitäten je 10 Minuten
1 Bauernsendung «emission purila» 20 Minuten
1 Sendung für Kranke, Frauen, Kinder oder Betagte 30 Minuten
1 allgemeine Sendung «Nossa emissiu» 30 Minuten
TV «Gutenachtsendung für die Kleinen», Radioscola-Sendung (alle 2 Wochen) 30 Minuten
romanische Predigt (alle 3 Wochen) 30 Minuten
«Il Balcun tort», Fernsehsendung (alle 3 Wochen) 30 Minuten

«Il Patnab», literarische Sendung (alle 4 Wochen)
30 Minuten

Ergänzt werden diese Sendungen durch romanische Aktualitäten im Kurzwellendienst, durch eine wöchentliche Sendung in der Region RSI und durch die Sendung aus Romanisch-Bünden (alle 3 Monate). Dies ergibt 9–13 Sendungen pro Woche mit einer Gesamtzeit von ca. 2½–4 Stunden. Bei diesem Angebot gibt es nun Sendungen, die inhaltlich ein viel breiteres Publikum ansprechen, also wohl mehr Kontakte herstellen als andere. Dazu ein Beispiel:

«Novitads». Seit anfangs September 1972 werden wöchentlich an fünf Abenden ein romanischer Nachrichtendienst und romanische Aktualitäten als Gemeinschaftssendung über UKW ausgestrahlt. Diese neue Konzeption der SRG für die rätoromanischen Radiosendungen ergänzt die bisherigen lokalen und regionalen Sendungen zu einem gesamtschweizerischen Programm für die rätoromanische Bevölkerung. Das ist – abgesehen von einzelnen Sendungen, die schon früher durch den Telefonrundspruch gesamtschweizerisch verbreitet wurden – das erstmalig, dass Radiosendungen in der vierten Landessprache national ausgestrahlt werden. Dadurch können auch die Rätoromanen in der Westschweiz und in der italienischsprachigen Region der Schweiz täglich eine zehnmündige Radiosendung in ihrer Muttersprache empfangen. Das «Radio della Svizzera italiana» strahlt zudem für die Rätoromanen in seinem Raum an jedem Montagabend eine halbstündige romanische Sendung aus. Samstags werden die «Novitads» zur gewohnten Zeit, jedoch nur für die Region DRS, gesendet.

Diese neue Sendung «Novitads», die wie alle anderen Radiosendungen an der Programmstelle SRG für Radio und Fernsehen in Chur vorbereitet und ebenfalls von Chur aus via Schaltzentrum Bern ausgestrahlt wird, weist einige sprach- und kulturpolitische, aber auch soziologische und psychologische Aspekte auf, die sie von Anfang an zur Kontaktsendung ersten Ranges stempelte.

Durch die «Novitads» wird zum erstenmal ein Nachrichtendienst in rätoromanischer Sprache ausgestrahlt, wie dies in den übrigen Landessprachen schon längst üblich ist. Dies hat – vom Inhalt abgesehen – den Vorteil, dass die gesprochene romanische Sprache an die neusten Ereignisse und Geschehnisse des Tages angepasst werden muss. Nachrichten über internationale Vorkommnisse, Krieg, Politik, Wirtschaft, Technik, Sport usw. werden romanisch formuliert und ausgestrahlt. Dadurch wird die vierte Landessprache stark aktualisiert. Neue Ausdrücke und nötige Wendungen werden zu-

sammen mit den Fachleuten des Dicziunari rumantsch grischun (DRG) festgelegt. Die Nachrichten werden in loser Folge in einem der romanischen Hauptidiome verlesen. Der zweite Teil dieser Sendung bringt Mitteilungen und

Kurzbeiträge aus dem Bündnerland, aus dem romanischen Stammgebiet aber auch von den Romanen, die ausserhalb Bündens wohnen. Dadurch werden praktisch alle Rätoromanen stark interessiert; ein interromanisches Gespräch, das als solches schon von grösster Bedeutung ist, findet statt. Durch ein solches Vorgehen entstehen Beziehungen und Bindungen, die die «Heimwehromanen» des Unterlandes bisher nicht hatten, die aber geeignet sind, das Selbstbewusstsein der Rätoromanen ganz allgemein zu stärken. Wir wagen zu behaupten, dass von keiner anderen Seite her so vielfältige Impulse zur Stützung, Stärkung und Förderung der vierten Landessprache kommen wie durch Radio- und Fernsehsendungen. Die Bereitschaft zu einem solchen Gespräch ist gerade bei einer sprachlichen Minderheit sehr stark und tut sich in ganz ausgeprägter Weise bei den «ausgewanderten Rätoromanen» kund.

Nach einem in den «Novitads» gemachten Programmhinweis auf ein Wunschkonzert kamen die telefonischen Anrufe und Wünsche in so grosser Zahl, wie dies bei den eher «schweigsamen Rätoromanen» nur selten der Fall ist. Ähnliche Kontakte und Reaktionen entstehen öfters auch durch die Fernsehsendung «Il Balcun tort», die alle drei Wochen halbstündlich in der Region DRS ausgestrahlt und von den übrigen Regionen dann zeitverschoben übernommen wird. Es wäre sicher falsch, anzunehmen, bei den Rätoromanen könne einfach gesendet werden, dann würden die Zuschauer oder die Radiohörer sich um die Apparate scharen, weil die Sendung romanisch ist. Dem ist sicher nicht so! Auch das romanische Publikum muss durch eigentliche Kontaktsendungen immer wieder neu interessiert und aktiviert werden. Dabei bedient man sich gleicher oder ähnlicher Mittel wie in den übrigen Sprachregionen, also Quizsendungen, Konkurrenzen, Reportagen aus einzelnen Dörfern und Gemeinden, Aktivierung von möglichst vielen Einzelpersonen und Vereinen in einer Sendung usw.

Zur Illustration nachfolgend einige bereits realisierte Kontaktsendungen. Es ist nicht zufällig, dass dabei vorwiegend die Jungen zum Zuge kamen:

– «Was stimmt nicht?» Romanische Schriftsteller lesen in einer Jugendsendung «zubereitete» Kurzgeschichten vor. Die Zuhörer notieren sich die unmöglichen Situationen

und schicken ihre Antworten ein. In einer zweiten Sendung werden die Fehler aufgezeigt und die Namen der «Sieger» bekanntgegeben.

- «Wie endet diese Geschichte?» Schriftsteller verschiedener Idiome schreiben Kurzgeschichten und lesen diese bis zu einem bestimmten Punkt vor. Der Hörer schreibt die Geschichte zu Ende und sendet seinen Vorschlag ein. Dabei ist die zweite Sendung, die die Lösungen bringt, vielleicht spannender als die erste.
- «Interromanisches Quiz»: Schüler verschiedener Idiome stellen sich zu allgemeinen Quizfragen.
- «Ein Besuch in . . .». Ein Team besucht eine romanische Gemeinde oder Romanen in einer Gemeinde des Unterlandes und fängt in Gesprächen und allgemeinen Impressionen den Alltag ein.
- «Magazin der Jungen». Angespornt durch Besuche und Besichtigungen der Programm-

stelle Chur oder durch gewonnene Kontakte bei Vorträgen und Diskussionen, formen Jugendliche, vorwiegend Klassen der Mittelschule, völlig frei eigene Sendungen, wobei sie auch mit harten Realitäten der Vorbereitung konfrontiert werden.

- «Testas finas» heisst schliesslich eine Serie von rätoromanischen Fernsehsendungen, in denen Sekundar- und Mittelschüler sich dem Quizmaster stellen, um in diesem Spiel interessante Fragen zu beantworten. Im nächsten Jahr soll diese Sendung in eine Kontaktsendung im eigentlichen Sinn – viermal am Fernsehschirm erscheinen.

Soviel über Kontaktsendungen bei den Rätoromanen. Neben den bekannten positiven Auswirkungen solcher Sendungen im allgemeinen sind diese für die Rätoromanen zusätzlich und in ganz besonderem Mass von Bedeutung. Der Dialog zwischen Gruppen verschiedener Talchaften und Idiome erwirkt nicht nur eine sprachliche, sondern auch eine allgemeinschliche Annäherung.

Perché (e come) un programma «di contatto»

Nicola Franzoni, redattore RSI

Una constatazione: quando «l'equilibrio» dello schema dei programmi si rompe, si manifesta immediatamente un interesse diverso da parte dell'ascoltatore. Di immediata critica nel pubblico abitudinario che non ha ritrovato nella collocazione solita la «sua» trasmissione; reazione di plauso per coloro i quali — è la maggioranza e spesso si tratta del pubblico dei più giovani — «notizia ... chiama notizia».

Giornate «speciali» (una «Caccia al tesoro», una azione nel quadro della «Catena della solidarietà») oppure avvenimenti particolari (le imprese spaziali, le Olimpiadi ...) che modificano l'impaginazione solita dei programmi, dimostrano che il pubblico della radio può essere condotto all'alto (o tenuto all'altoparlante) dall'azione di un «animatore» e dal ritmo. Contrariamente a quanto ancora spesso crediamo (e contrariamente al pubblico della televisione per il quale la scelta preventiva di un titolo è determinante), il pubblico della radio non necessariamente fa capo al radioprogramma: spesso subisce il flusso delle emissioni.

È lapalissiano ricordare che le condizioni di ascolto si sono modificate: il vecchio «mobile» è diventato «transistor» e, spessissimo, autoradio. Il supermarket ha inserito, fra le componenti che facilitano la vendita, anche il supporto di uno sfondo sonoro. E vi è poi un nostro bisogno — antiecológico — di rumore ... Sono condizioni nuove che ci impegnano a ricercare soluzioni nuove anche per coinvolgere l'ascoltatore dei programmi.

Lo si fa «partecipare», solitamente, o portando «fuori» la radio (i programmi realizzati in emissione diretta da tale o talaltro luogo o avvenimento), oppure facendo intervenire l'ascoltatore attraverso il telefono.

Qui si può fare una prima, interessante, constatazione. Il microfono (e la conseguente presenza di un cronista) spesso — nel caso di emissioni «in diretta» — crea una certa inibizione nell'ascoltatore: si incontrano i silenzi, l'imbarazzo. Si potrebbe tentare la spiegazione del fenomeno dicendo che l'ascoltatore della Svizzera italiana è abituato ad esprimersi in dialetto ... Oppure ricordando che un'altissima percentuale delle emissioni del «Ceneri» è diffusa in forma registrata: le «papere», le «scivolate» sono tolte ... e, quindi, potrebbe esistere un certo «complesso» dell'ascoltatore di fronte a «cotal bravura...!» (Indiscutibilmente la radio deve fare i conti con quanto sta «a monte»: con la formazione scolastica, anche, del proprio pubblico.)

Se il microfono incute un certo pudore, il telefono, d'altra parte, porta sovente all'inflazione degli interventi! Lo dimostrano programmi imperniati

su quiz o giochi con l'ascoltatore e, pure, trasmissioni che richiedono qualche sforzo critico per questo tipo di partecipazione.

(Siamo stati talvolta veramente sorpresi nel contare le telefonate giunte nel corso di un programma dedicato, ad esempio, alla libertà di stampa o alle professioni para-mediche. Soprattutto sorpresi favorevolmente annotando la qualità degli interventi!)

La partecipazione telefonica dell'ascoltatore è poi addirittura da frenare quando l'argomento è più «popolare» (educazione sessuale, consigli utili per viaggiare) oppure quando il telefono permette di comunicare direttamente con l'ospite della trasmissione (il cantante, l'astrologo) o, ancora, quando induce all'«autoconfessione» ...

Qui il sociologo ce la direbbe lunga! E l'esempio «storico» è conosciutissimo, quello del programma dell'ente radiotelevisivo italiano «Chiamate Roma 3131»!

Il «programma di contatto» con l'ascoltatore richiama probabilmente una domanda di fondo. Quale tipo di discorso deve tenere una radio? E, di riflesso: quale genere di programma (e in quale schema) proporre? Ci si deve orientare verso quanto statisticamente è «voluto» dal pubblico (costruendo un ipotetico ascoltatore medio), oppure la proposta deve partire dall'ente ed essere sorretta da un'operazione di psicologia di vendita del prodotto cantato o parlato?

Anche un terzo mezzo di contatto con l'ascoltatore — quello scritto, della lettera o della cartolina postale — non facilita l'opzione. «Valanghe» di cartoline giungono in redazione quando si formulano, attraverso i programmi, domande semplici e, soprattutto, si promettono premi: dischi, viaggi ... Relativamente pochi sono gli scritti critici: anche dopo aver «provocato» l'ascoltatore. Le lettere (o le telefonate) di protesta — anche di plauso! — vanno sovente nella direzione dei giornali e si trasformano in articoli ...

Questa constatazione potrebbe condurci al pessimismo, al ribaltamento stesso della domanda «perché (e come) un programma di contatto con l'ascoltatore!» In questo senso: è trasmissione di «contatto» per chi ascolta? o si propone, invece, come ricerca di contatto da parte di chi allestisce il programma? È soluzione di comodo o va incontro veramente alle esigenze della radio «moderna»?

E, allora, dovrebbe orientarsi verso la ricerca di aperture, di vero «dialogo», da parte di chi, al «di qua del vetro», costantemente fra i suoni e le parole, spesso opera in condizioni di totale (e alla lunga frustrante) silenzio e vorrebbe, dall'alto di una posizione di forza (il microfono) evitare di dire solamente «la sua».



Am 11. Juni 1931 wurde der Landessender Beromünster eingeweiht.



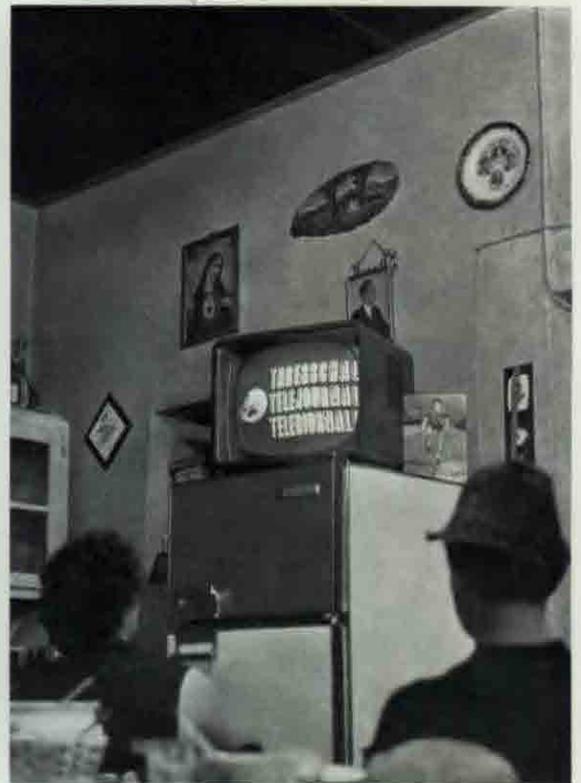
Sportsendungen spielten schon in früheren Jahren eine gewichtige Rolle. Hier eine Reportage von der Tour de Suisse.

Die Mikrofone sind zwar kleiner geworden, doch der technische Apparat des modernen Fernsehens übertrifft die monströsen Geräte der Radiopionierzeit.





«Grüezi mitenand» ist eine Kontaktsendung des Fernsehens DRS, die es unter Mitwirkung der Zuschauerschaft ermöglicht, gefährdete, historisch wertvolle Bauwerke zu retten.



Die Zuschauerforschung der SRG hat ergeben, dass das Fernsehen der italienischen Schweiz im benachbarten Oberitalien ein zahlreiches Publikum besitzt.

Mit Kontaktsendungen versuchen Radio und Fernsehen eine Brücke zum Publikum zu schlagen. In der Sendung «Heute abend in ...» des Fernsehens DRS z. B. werden die Behörden über ihre Politik befragt. ...





Im November 1971 feierte das Fernsehen der italienischen Schweiz ihr 10jähriges Bestehen mit einer Sendung «Offene Türe». Mit Interesse verfolgten die Besucher die Tätigkeit in der Regie...

...während Vertreter der Bevölkerung vor der Kamera offen Meinung und Kritik ausdrücken können.





Zuoz – im Stammland der Rätomanen. Doch rund die Hälfte der rätomanisch sprechenden Bevölkerung ist heute über die ganze Schweiz verstreut.

In der Programmstelle SRG der Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun in Chur wird neuerdings jeden Werktag die Aktualitätensendung «Novitads» produziert und über das UKW-2-Netz der ganzen Schweiz ausgestrahlt.



Kontaktendungen im Fernsehen

Ulrich Hitzig, Chef der Programmplanung und -präsentation Fernsehen DRS

Zunächst einmal, was heisst Kontakt? Nun, dem Wortsinn nach soviel wie Berührung. Im zwischenmenschlichen Bereich die physische Berührung wie etwa der Händedruck, die seelische Beziehung, wenn sich Blicke begegnen und die geistige im Gespräch. Wesentlich ist dabei immer der Austausch, die Wechselbeziehung. Fehlt sie so findet lediglich eine einseitige Mitteilung statt. Diese Einseitigkeit ist ein Charakteristikum aller Massenkommunikation, der gedruckten wie der elektrisch übermittelten; sie beunruhigt die Zeitungs- wie die Programm-Macher.

Die Programm-Macher von Fernsehen und Radio haben dazu besonderen Grund. Im Gegensatz zur einzelnen Zeitung, die ja immer nur einen Teil des vielfältig facettierten Mediums Presse vertritt, repräsentieren Fernsehen und Radio nicht nur ein Medium, sondern auf nationaler Ebene gleichzeitig eine Institution. Eine Institution, welche durch ihre grosse Präsenz den Eindruck von Macht erweckt, der sich verstärkt durch die Tatsache der Monopolstellung. Institutionen öffentlichen Charakters geniessen aber heutzutage nicht mehr wie einst desto grösseres Ansehen und Autorität, je gewichtiger sie sind – sondern sie sind im Gegenteil einer wachsenden Grundstimmung von Skepsis, ja Misstrauen ausgesetzt.

Dies alles – die Einseitigkeit des Kommunikationsvorganges, der Institutionscharakter, die Monopolstellung und die unterschwellige Skepsis erzeugen ein Distanz zwischen dem Medium und seinem Konsumenten, die gefährlich werden kann. Im Unterschied zur Zeitung liefert es ja nicht nur tote Zeichen auf bedrucktem Papier, sondern Stimmen dringen zu uns und Gesichter blicken in unsere Stube. Dieser Pseudokontakt, welcher durch das Erscheinen von Personen vorgetäuscht wird, bedarf seiner Ergänzung in umgekehrter Richtung, die eine Beziehung am Empfänger zum Menschen im Studio schafft, will das Medium nicht in die eisige Distanziertheit des «big brother» verfallen, zu dem vorzudringen niemandem ver gönnt ist.

Diesem Ziel dient die Kontaktendung. Natürlich ist es nicht möglich, das einseitige Gefälle der Kommunikationsrichtung völlig aufzuheben. Das ist auch nicht nötig. Aber es ist wichtig, dass es in Ansätzen geschieht. Selbst wenn nur wenige die Gelegenheit zum Kontakt benützen, so ist doch schon gezeigt, dass er möglich ist und dass die Programm-Macher ihn suchen. (Die Absicht darf dabei nicht sein – dies sei deutlich gesagt – die Grösse des erreichten Publikums zu messen, denn die Quantität der Reaktionen ist von sehr vielen Zufälligkeiten abhängig und gibt niemals ein zuverlässiges Bild über Umfang und Interesse beim Empfänger.) Das Herstellen einer

Wechselbeziehung zwischen Programm und Publikum wird besonders erlebbar und wirkungsvoll in einer Live- oder Direktendung. Und sie wird dort sinnvoll und fruchtbar, wo sie mit einer Dienstleistung am Publikum verbunden ist.

Der Kontakt kann brieflich, telefonisch oder persönlich erfolgen. Diese Reihenfolge bezeichnet die steigende Intensität, mit welcher der Kontakt in der Sendung selbst zur Wirkung kommt; sie ist bei der schriftlichen Mitteilung am schwächsten, bei der persönlichen Präsenz am stärksten. Zunächst einige Beispiele für Sendungen mit *brieflichem Kontakt*. In der Sendung «Hans A. Traber gibt Auskunft» können die Zuschauer dem Biologen nicht nur Fragen stellen, sondern können auch Bilder, Gegenstände, Pflanzen, ja sogar lebende Tiere einsenden. Er gibt dann in der alle sechs Wochen stattfindenden Sendung seinen Kommentar dazu. Das sachbezogene, aber sehr persönlich engagierte Auftreten des Präsentators und sein bestimmtes Eintreten für den Umweltschutz sichern der Sendung einen sehr grossen Erfolg. Zuschriften pro Sendung: 80 bis 100.

Mit der Verkehrsquizsendung «Grün-Gelb-Rot» war ein Publikumswettbewerb verbunden, bei dem eine Frage zum Strassenverkehr gestellt wurde. Dabei war interessant, zu beobachten, wie ausserordentlich gross die Schwankung in der Beteiligung waren, je nachdem die Beantwortung den Leuten leicht oder schwer vorkam. Die Anzahl dieser Reaktionen betrug im Minimum 20 000 und im Maximum 100 000 Antworten. Ebenfalls mit einem Wettbewerb und zugleich mit einer Geldsammlung war die Sendung «Grüezi miteneand» verbunden. Durch den Kauf von sogenannten TV-Marken konnte man einen Beitrag zur Erhaltung gefährdeter Baudenkmäler leisten und ausserdem einen Preis gewinnen. Die Beteiligung pro Sendung schwankte zwischen 30 000 und 60 000. Das Unternehmen «Grüezi miteneand» war eine typische Kontaktendung.

Sie wurde auswärts produziert. Dadurch ergaben sich am Austragungsort intensive Kontakte mit der Bevölkerung und den Behörden. Auch das Publikum der Sendung rekrutierte sich an Ort und Stelle. Überdies hat sich eine Reaktion eingestellt, die am Anfang von uns überhaupt nicht eingerechnet war: das Baudenkmal, für dessen Erhaltung man sich in der Sendung eingesetzt hat, wurde regelmässig an den darauffolgenden Wochenenden von einem so grossen Strom von Ausflüglern besucht, dass wir durch schlimme Erfahrungen gewitzigt schon im vornherein die lokalen Polizeiorgane darauf aufmerksam machen mussten, Massnahmen zur Verkehrsregelung zu treffen.

Schliesslich wäre noch auf die Sendung «Fakten – Zeugnis – Einwände» hinzuweisen, eine Sonntagvormittagssendung, mit der versucht wird, die konventionellen Gottesdienstübertragungen zu ersetzen. Sie wird an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen durchgeführt. Im ersten Teil steht die persönliche Stellungnahme eines Theologen oder Seelsorgers zu aktuellen Problemen aus Ehe, Familie und Gesellschaft im Mittelpunkt. Im zweiten Teil werden Fragen und Einwände der Zuschauer beantwortet. Die Reaktionen sind noch nicht sehr gross, aber ermutigend. Der briefliche Kontakt wirkt als Element in der Sendung wenig spontan. Dafür hat er alle Voraussetzungen für eine eingehende Behandlung der aufgeworfenen Fragen. Er belastet das Studio technisch nicht, hingegen redaktionell. Beim *telefonischen Kontakt*, verhält es sich genau umgekehrt. Er ist spontan und unmittelbar. Die Erörterung des Problems ist aber in der Regel nur knapp und oberflächlich; die apparativ-technische Beanspruchung des Studios ist je nach dem Umfang des zu erwartenden Fragensturms gross bis sehr gross, hingegen bleibt die zeitliche Beanspruchung, von Vorbereitung und Nachbehandlung abgesehen, mehr oder weniger auf die Dauer der Sendung beschränkt. So verhält es sich zumindest theoretisch, wenn wir schriftlichen Kontakt und telefonischen Kontakt einander gegenüberstellen. Leider ist es ja nun in der Praxis so, dass die Aufnahmekapazität unserer öffentlichen Telefonzentralen beschränkt ist. Solchen Sendungen sind von vornherein Grenzen gesetzt.

Im Rahmen der «Rundschau» wurde diese Möglichkeit, dem Publikum Antwort auf direkte Fragen zu erteilen, mehrmals benützt. So bei Sendungen über die Franken-Aufwertung und die US-Wirtschaftskrise, ferner bei der abendfüllenden Diskussion vor den Nationalratswahlen. In der «Fernseh-Disputation» wird der Versuch gemacht, den Zuschauer in eine im Studio stattfindende Diskussion zu integrieren. Im Zentrum der Sendung steht ein Mann, der eine umstrittene These vertritt. Ihm zur Seite befinden sich zwei Gruppen, die eine bestehend aus neutralen Sachexperten, die andere aus Leuten, welche die aufgestellte These in Zweifel ziehen. Ausserdem können die Zuschauer von zu Hause anrufen. Ihre Frage wird schriftlich dem Präsentator übermittelt. Unser Verkehrsquiz «Grün-Gelb-Rot», von dem bereits die Rede war, hat jeweils im Lauf der

Sendung und nachträglich so viele Fragen provoziert, dass wir uns entschlossen, es am gleichen Abend nach der Spätausgabe der Tagesschau mit einer Art Briefkastensendung zu ergänzen, in der Verkehrsexperten Auskunft geben.

Unter dem Stichwort «Dienstleistung» wäre an dieser Stelle auch die Sendung «Aktenzeichen XY... ungelöst» zu erwähnen, welche vom Zweiten Deutschen Fernsehen produziert und vom Österreichischen und dem Schweizer Fernsehen mit übertragen und durch Ausstationen ergänzt wird. Die Idee, die dieser Sendung zugrunde liegt, nämlich das öffentliche Fernsehen zur Unterstützung der Polizei bei der Personen- und Sachfahndung einzusetzen, hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. Sie wird von etwa 30 Millionen Zuschauern verfolgt, und rund die Hälfte der Fragen, welche im Laufe der Sendung gestellt werden, können mit der Hilfe der Öffentlichkeit beantwortet werden.

Als drittes wären nun noch jene Kontaktsendungen zu erwähnen, bei denen der Zuschauer *persönlich vor der Kamera* in Erscheinung tritt.

Einen Kontakt besonderer Art vermittelt die Sendung «Heute abend in...», bei der wir uns mit den Reportagewagen in eine oder zwei Ortschaften begeben, die Kameras auf ganz verschiedene Standorte verteilen, mit Leuten Probleme diskutieren, welche sich dort stellen. Es wird Information für den Zuschauer zu Hause vermittelt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kontakt und Information auch Gruppierungen einer Dorfgemeinschaft, die voneinander bis anhin nur wenig wussten, einander näher bringen können. Impulse, die von dieser Sendung ausgelöst werden, können nachträglich zur Lösung von Problemen beitragen. Die Auseinandersetzung mit Problemen aus unserem schweizerischen Alltag wird in Form dieser Live-Kontaktsendung vom Zuschauer besonders intensiv erlebt, intensiver als in einem Dokumentarfilm. Das ist ein Fingerzeig für unser Programm. Um sich gegenüber der Konkurrenz der ausländischen Sender und der in naher Zukunft herandrängenden Flut von Programmkonserven in Form von Kassetten, Bildplatten und sofort zu behaupten, ist es wichtig, den Kontakt mit dem Zuschauer zu suchen. Die Beispiele mögen illustriert haben, dass Kontaktsendungen den Dialog mit dem Zuschauer und unter Zuschauern fördern kann.

Il pubblico estero della Televisione della Svizzera italiana

Guido Ferrari, assistente di direzione presso la TSI

La Televisione della Svizzera italiana è nata nel 1961 ed ha dunque appena festeggiato i suoi primi 10 anni di vita. In questo breve arco di tempo essa si è sviluppata da televisione locale a televisione a diffusione e di interesse nazionale e perfino internazionale. Una catena di ripetitori portano infatti oggi i nostri programmi al di là delle Alpi, mentre nella vicina Italia le nostre onde vanno ad infrangersi sugli Appennini.

Ciò che sapevamo sull'entità del nostro pubblico e sulle sue caratteristiche si era fin qui basato su elementi statistici non specifici e su di un'intuizione che prendeva lo spunto soprattutto dalle numerose lettere di telespettatori e dagli articoli di giornali.

Oggi invece le ricerche demoscopiche ci forniscono dati sempre più precisi e differenziati.

Se definiamo quale pubblico estero della TSI quello costituito dai lavoratori italiani in Svizzera e quello formato dai telespettatori del Nord Italia — dunque un pubblico di lingua italiana — raggiungiamo cifre che, tenuto conto dei nostri orizzonti, possiamo considerare davvero notevoli.

Mentre il pubblico della Svizzera italiana nel 1972 è di 225 000 telespettatori, quello potenziale dei lavoratori italiani residenti nella sola Svizzera tedesca (non disponiamo infatti di dati relativi alla situazione nella Svizzera romanda), è di 230 000 persone, dunque superiore — anche se di poco — al nostro stesso pubblico locale. Il numero, poi, dei telespettatori potenziali della TSI dell'Italia del Nord è addirittura di 2 485 000. Sommando, otteniamo un pubblico estero — come da noi definito — di ben 2 715 000 telespettatori ed un pubblico totale di 2 940 000 persone, di poco inferiore a quello della Svizzera tedesca. Ricordando qual'è la cerchia dei nostri telespettatori locali — 225 000 persone — è indispensabile, nell'impostazione di programmi, tenere in doverosa considerazione la presenza regolare, davanti al video, di un pubblico ben più eterogeneo di quello della Svizzera italiana.

E non è neppure da dimenticare che il pubblico allargato della TSI può seguire anche i programmi di enti di notevole prestigio e riccamente dotati di mezzi, con i quali dunque ci sentiamo confrontati. Ma cerchiamo di vedere un po' chi si nasconde dietro alle cifre globali di cui si è detto.

Il pubblico dell'Italia del Nord è contenuto nella vasta area delimitata dai confini nazionali, dalla zona di Torino, Alessandria, Pavia e Bergamo. È dunque la fascia altamente industrializzata della vicina repubblica. I suoi abitanti sono telespettatori più assidui di quelli della Svizzera italiana: questi siedono davanti al video 3,5-4,5 giorni la settimana, quelli in media ben 6,6 giorni (6,44-6,73). Ciò che per noi è particolarmente lusinghiero è che il video di questi telespettatori esteri è sintonizzato 3,21 giorni la settimana (2,44-4,01) su TSI.

I programmi regolarmente seguiti — risulta dalle inchieste — sono soprattutto i film e le serie televisive: ciò che corrisponde, anche per questo pubblico, agli interessi maggioritari. Ma pure il Telegiornale, è da sottolineare, ha una sua vasta e fedele cerchia di telespettatori. Numerosi altri programmi, particolarmente quelli informativi e sportivi, sono ben noti e giudicati.

Non si pensi però che soltanto le trasmissioni non legate alle contingenze della Svizzera italiana godano di popolarità. Infatti «Il Regionale», una fortunata rubrica di cronaca locale, ha un suo pubblico estero attento (ci riferiamo al grado di conoscenza della trasmissione), quasi a testimonianza del grande bisogno di molti telespettatori di conoscere e di partecipare a quegli avvenimenti quasi palpabili, vicini alla vita di ognuno, cioè al vissuto personale e che permettono, dunque, una certa identificazione positiva.

Musil diceva giustamente che la maggior parte della nostra realtà è sempre più mediata, costruita e dunque non frutto dell'esperienza diretta. Ciò per associazione, ci fa riflettere sulla tesi di Riesmann secondo cui la complessità della realtà che ci circonda e, sovente, la mancanza di stimolazione alla autoriflessione, allarga la cerchia degli individui eterodiretti, cioè passivi, non creativi. Sono questi i problemi noti e fondamentali che investono e che responsabilizzano tutti gli agenti della socializzazione — cioè dell'inserimento dell'individuo nella collettività — e dunque anche il medium televisivo nei suoi diversi aspetti: finalità, contenuto e forma del messaggio.

Ma ritorniamo al discorso sul pubblico del Nord dell'Italia del Nord.

Lo studio degli interessi di questo pubblico ha mostrato l'esistenza di notevoli differenze rispetto a quelli del pubblico della Svizzera italiana. Le trasmissioni di tipo maggioritario — film, quiz, musica leggera — riscontrano un'adesione più vasta; gli interessi dei telespettatori della Svizzera italiana si distribuiscono invece in modo più differenziato tra le varie categorie formulate per l'inchiesta.

Naturalmente una premessa necessaria ad una giusta valutazione di questi risultati è che agli intervistati è stato presentato quale quadro di riferimento l'offerta attuale di programmi, senza dunque alternative ad essi.

I sondaggi indicano che la preferenza data alla TSI è motivata dai suoi programmi interessanti e divertenti e dal buon livello dei suoi film. È opportuno qui aggiungere che il termine di confronto implicito è dato dai programmi della RAI. Bisogna sottolineare, da ultimo, che i telespettatori con formazione superiore lodano in particolare l'obiettività e l'attualità dell'informazione della TSI e del Telegiornale di lingua italiana.

Rivolgiamo ora la nostra attenzione a quell'importante pubblico della TSI abitante nella Svizzera tedesca e costituito dai lavoratori italiani.

È un pubblico leggermente superiore a quello della Svizzera italiana, consistendo esso infatti di 230 000 telespettatori potenziali. Le ricerche demoscopiche – fin qui meno approfondite di quelle svolte sul pubblico dell'Italia del Nord – ci informano che sono 155 000 le persone che seguono la TSI con regolarità (2-3 volte la settimana).

Gli interessi di questo pubblico sono poco differenziati e vanno in modo molto pronunciato ai programmi maggioritari. La trasmissione più conosciuta è «Un'ora per voi» – ossia il programma speciale per gli Italiani in Svizzera – seguita dai film e telefilm, dalle riprese sportive, dalle trasmissioni d'informazione, dai varietà musicali e dai quiz. Commedie, resoconti di viaggi, trasmissioni culturali impegnate sono da questo pubblico qualificate, in modo sensibile, come minoritarie.

È interessante rilevare che dalle inchieste fin qu

condotte risulta che questo pubblico rivolge un'attenzione molto sensibile alle trasmissioni – in lingua tedesca, si badi bene – della Televisione di Zurigo e degli enti della Repubblica federale. Ciò potrebbe dimostrare – occorrerebbero infatti altri sondaggi – l'esistenza di un patrimonio linguistico notevole – quasi insospettato – ed indicherebbe proprio nei programmi in lingua tedesca un'ulteriore modalità per raggiungere il pubblico italiano residente proprio in quella regione linguistica. In questo rapido giro d'orizzonte sul pubblico estero della TSI ci siamo resi conto della sua quasi insospettata vastità e soprattutto dell'attenzione che esso rivolge ai nostri programmi.

Ciò ci permette di credere che i programmi della TSI, pur rivolgendosi essenzialmente al pubblico della Svizzera italiana, raggiungono cerchie assai più vaste grazie allo sforzo costante di superare facili flessioni provincialistiche e di offrire programmi di buon livello.

Kontakt mit ausländischen Hörern

Lance Tschannen, Leiter der Abteilung Kultur- und Dokumentarprogramme des Schweizerischen Kurzwellendienstes

Seit seiner Gründung im Jahre 1935 hat der Schweizerische Kurzwellendienst, als eine seiner Hauptaufgaben, die Wahrung des Kontaktes mit den Auslandschweizern zu gewährleisten. Nicht umsonst umschrieb der Bund als Konzessionsgeber diese Aufgabe mit den Worten, «der KWD hat die Bindungen zwischen den Auslandschweizern und der Heimat enger zu gestalten», denn zu jener Zeit bestanden triftige Gründe, diesen Kontakt auch über das neue Medium Radio zu erstellen. Der drohende Krieg und die politischen Umstände hatten begonnen, die gewohnten Kontakte zur Heimat zu erschweren, und diese Schwierigkeiten konnten am besten durch das Radio überwunden werden. Es waren also in erster Linie praktische Überlegungen und das Prinzip einer Dienstleistung, welche dem Kurzwellensender diese ausgesprochene Kontaktfunktion eintrugen. Diese Aufgabe besteht grundsätzlich heute noch, hat sich jedoch im Laufe der Zeit in verschiedenster Hinsicht gewandelt. Wir wollen im folgenden diese Ausgangsposition und ihre Entwicklung etwas näher betrachten.

Kontakt diente also in jener ersten Zeit vor allem der Wahrung des Schweizertums im Ausland in einer von politischen und kriegerischen Ereignissen aufgewühlten Welt, der Stärkung patriotischer Bande und Gefühle, die gerade damals eine besondere Bedeutung angenommen hatte. (Man denke etwa an die Rolle der Schweizerischen Landesausstellung in unserem eigenen Lande). Es galt daher für den Kurzwellensender den richtigen Ton zu finden, um diesen Anforderungen der Kontaktvermittlung gerecht zu werden. Zu jener Zeit hatten die täglichen Ausstrahlungen aus der Schweiz in ihrer Gesamtheit Kontaktprogramm-Charakter.

Freundliche Ansagerinnen trugen viel zu diesem Kontakt bei; für manche Hörer wurden sie gerade zum Symbol der Heimat, zu persönlichen Freunden. In ihrer Beliebtheit übertrafen sie oft sogar die Programmgestalter. So ist es recht kennzeichnend, dass sich beispielsweise ein Amerikaschweizer, der keine Verwandten und Bekannten in der Schweiz besass, bei seinem ersten Besuch in der alten Heimat, nach 50 Jahren, an den Kurzwellendienst wandte mit der schlichten Bitte, man möchte sich seiner annehmen, da er nicht wüsste, an wen er sich sonst richten könnte. Zu jenem Zeitpunkt kam aber zur Betreuung der Auslandschweizer noch als zusätzliche weitere Aufgabe die Kontaktnahme mit dem nichtschweizerischen Hörer, von dem man sich allerdings während der Kriegsjahre aus verständlichen Gründen noch keine sehr deutlichen Vorstellungen machen konnte. Bei ihm galt es, ein besseres Verständnis für die Schweiz und ihre Lage zu schaffen, vor allem aber ein Vertrauensverhältnis

herzustellen, und zwar in erster Linie durch die Zuverlässigkeit der Nachrichtenübermittlung. In der Tat gelang es dem KWD auch, sich ein solches Image aufzubauen. Auch hier hatte sich die Idee der Dienstleistung als gültig erwiesen.

Kontakt als Dienstleistung

Während bei den Landessprachen lange noch das Konzept des gesamthaft auf Kontakt ausgerichteten Programmes vorherrschte, zeichnete sich bei den fremdsprachigen Ausstrahlungen bald eine deutliche Aufteilung ab in informativische und dokumentarische Sendungen einerseits und in ausgesprochene Kontaktprogramme andererseits. Zu den letzteren gehören vor allem Wunschkonzerte, Briefkastensendungen und die Spezialprogramme für die sogenannten DX-er, die Kurzwellenamateure, welche sich von jeher als eine grosse internationale Familie betrachten. An den Hörerzuschriften gemessen, kamen die Kontaktsendungen – man denke etwa an ein Programm wie «A Penny – A Song», in dem Tausende von Franken für notleidende Kinder in der ganzen Welt gesammelt wurden im Zusammenhang mit Plattenwünschen – bei den Hörern wesentlich besser an als die unpersönlichen Dokumentar- und Informationssendungen. Die Zahl der Hörerpost stieg auf maximale Höhen. (Gewisse Kurzwellensender pflegen diese Art von Kontaktsendungen ganz besonders, um ihre Posteingänge möglichst hoch zu halten.)

Für den Schweizerischen Kurzwellendienst war dies eine Zeit, in welcher der gute internationale Ruf der Auslandsendungen des Schweizer Radios gefestigt wurde. Einen ausserordentlich wichtigen Beitrag bot schon 1948 eine Sendereihe, in der über einen Zeitraum von vier Jahren etwa 5000 Angehörigen der US-Armee die Möglichkeit geboten wurde, sich über die schweizerischen Kurzwellen persönlich an ihre Angehörigen in der Heimat zu richten, oft zum erstenmal seit den Kriegereignissen. Hier war eine Kontaktsendung in doppelter Hinsicht geschaffen worden: zwischen amerikanischen Urlaubern und ihren Familien sowie zwischen dem KWD und einer neuen potentiellen Hörschaft in Amerika. Wiederum stand der Gedanke der Dienstleistung deutlich im Vordergrund. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, dass diese Programme für die Schweiz ganz allgemein ein ausgezeichnetes Werbemittel darstellten.

Der Erfolg eines solchen Kontaktprogrammes kann jedoch mit der Zeit leicht zu einer Täuschung werden. Radiohörer ändern ihren Geschmack und ihre Gepflogenheiten, und die regelmässigen Zuschriften einiger eingefleischter Zuhörer, ihre

Komplimente und auch ihre Proteste gegen jegliche Neuerung, ändern nichts an dieser Tatsache.

Entwicklung bedeutet Veränderung

Nehmen wir als Beispiel den Charakter der Schweizergemeinschaften im Ausland. Mit jedem Jahr werden weitere, zum Teil Auswanderergenerationen, abgelöst von ihren Söhnen und Töchtern, Nichten und Neffen, Enkeln und Enkelinnen, die bereits in der neuen Heimat geboren wurden und daher zu ihr eine ganz andere Verbundenheit empfinden als zum Land der Väter. Hier gilt es nicht mehr, in den Gefühlen verankerte Kontakte zu pflegen und aufrecht zu erhalten, sondern neue zu schaffen und zu entwickeln. Es ist offensichtlich, dass dies auch mit neuen Mitteln und in einer neuen Sprache geschehen muss. Weiter wächst heutzutage von Jahr zu Jahr die Zahl der temporären Auslandschweizer, d. h. der jungen Leute, die kurzfristig ins Ausland gehen, um Erfahrungen zu sammeln, ihre Wanderlust zu befriedigen, ihren Wissensdurst zu stillen, und ihre Karriere aufzubauen. Auch diese neuen Auslandschweizer wollen meistens den Kontakt mit der Heimat aufrechterhalten; doch sind sie nicht sentimental, sondern intellektuell engagiert und interessiert. Sie sind in dieser Hinsicht der Mehrzahl der heutigen ausländischen Hörer nähergerückt, bei welchen ebenfalls bedeutende Veränderungen in den Hörergewohnheiten eingetreten sind. Wir leben in einem Zeitalter der totalen Kommunikation; man kann sich kaum vorstellen, dass jemand der einen interkontinentalen Telefonruf direkt durchwählen kann, sich von der Tatsache beeindrucken liesse, dass aus einem überseeischen Lande eine Schallplatte für ihn im Radio gespielt wird. Wer olympische Spiele direkt via Satelliten verfolgen kann, betrachtet die Durchgabe von Radionachrichten über die Meere als eine Selbstverständlichkeit. Der Schweizerische Kurzwellendienst hat versucht, diesen neuen Gegebenheiten Rechnung zu tragen. Der Akzent unserer Sendungen wurde auf die Aktualität, auf die Information verlagert. Die Ausstrahlungen für die einzelnen Empfangsgebiete sowie die Sendungen selber wurden verkürzt und folgen in einem verhältnismässig raschen Sprachwechsel aufeinander. Der Ton ist knapper, das Tempo rascher. Es gilt die Devise: möglichst viel in kurzer Zeit.

Im Gegensatz zu den Wochentagen, an denen die Information vorherrscht, bringen Samstag und Sonntag breiter angelegte Programmformate. Am Wochenende hat der Hörer mehr Zeit; wahrscheinlich möchte er auch gerne etwas persönlicher angesprochen werden. Mehr denn je braucht der Mensch heutzutage Kontaktmög-

lichkeiten, vor allem dann, wenn er nicht im Arbeitseinsatz steht. Das Radio kann ihm solche bieten – sogar über die Grenzen, über die Kontinente hinweg.

Doch die Aufgabe, welche es in den Wochenendprogrammen zu erfüllen gibt, sind vielfältiger Natur. Man sollte gewisse Themen der Woche umfassender behandeln können, Background-Information zum besseren Verständnis der Tagesaktualität bieten. Es müssen Stoffe aufgegriffen werden, die mehr als nur Aktualitätscharakter besitzen. Gewisse kulturelle Aspekte des Landes müssen hervorgehoben werden, etwa mit musikalischen Sendungen. Musik auf Kurzwellen ist zu einem raren Artikel geworden. Doch auch sie schafft ihre eigenen Kontakte; denn sie ist die internationalste aller Sprachen. Musik lässt sich auch mit Information verbinden, und so entstehen «Briefkasten-cum-Wunschkonzert»-Sendungen, wie bei uns etwa «Sounding Board», «Amicalement vôtre . . .», «Antena para todos», «Caixa Postal». Doch man fragt sich, ob ein oder zwei solche Programme im Monat genügen, um all die vielen verschiedenartigen Kontakte herzustellen, die man ins Auge fassen sollte. Da gibt es nämlich:

1. Gefühlsmässige Kontakte:

- a) mit Hörern, die die Schweiz aus eigener Erfahrung kennen und schätzen, wie etwa Touristen, private Besucher, mit Schweizern verwandte Ausländer,
- b) mit sogenannten «armchair travelers», welche die Welt im Lehnstuhl per Radio bereisen,
- c) mit den zahlreichen Menschen, die den Kontakt mit ihrer Welt verloren oder gar nie gefunden haben. Sie sind freundlichen Stimmen aus dem Aether ganz besonders zugehen.

2. Intellektuelle Kontakte:

- a) mit all denen, die ganz einfach gerne mehr von uns wissen möchten,
- b) mit jenen, die sich mit ihrem eigenen Radio als Informationsquelle nicht zufriedengeben,
- c) mit der Dritten Welt, die mit Vertrauen nach der Schweiz blickt, um von ihr zu lernen,
- d) mit Leuten, die uns aus professionellen Gründen kontaktieren.

All diesen Kontaktwünschen und -möglichkeiten können wir heute nicht mehr mit einer Gesamtlösung entgegenreten. Andererseits ist es für einen internationalen Kurzwellensender praktisch unmöglich, durch Umfragen zuver-

lässige Angaben über die verschiedenen Hörerwünsche zu ermitteln. Dennoch lassen sich gewisse Prinzipien formulieren, welche sich auf logische Überlegungen und den gesunden Menschenverstand stützen, auf Eindrücke und Ratschläge von aussenstehenden Beobachtern und auf Vergleiche mit den Erfahrungen anderer Sender, die sich in einer ähnlichen Lage befinden:

1. Die Präsentation auch der objektivsten und «neutralsten» Information sollte dergestalt sein, dass sie beim Hörer einen positiven Eindruck hinterlässt. Polemik, Sensationshascherei, Schnoddrigkeit und ausgesprochener Pessimismus können sich hier nur nachteilig auswirken.
2. Zuverlässigkeit ist ein eminent wichtiger Faktor jeder informatorischen und dokumentarischen Sendung. Sie geht Hand in Hand mit dem allgemeinen schweizerischen Qualitätsimage, das unser Land auf keinen Fall preisgeben sollte.
3. Programme jeglicher Art müssen auf Kurzwellen abwechslungsreich gestaltet werden. Längen sind nicht tragbar. Ein Aufwand, bei dem man spürt, dass sich der Programm-schaffende Mühe gegeben hat, dem Hörer nach besten Kräften und Vermögen etwas zu bieten, kann nur kontaktfördernd wirken. In dieser Hinsicht ist ein sorgfältig und klug ausgewählter Einsatz von Musik von Vorteil. Auch ein Schuss echten Humors kann manchmal Wunder wirken.
4. Heute mehr denn je ist eine persönliche Note selbst für Informations-sendungen beinahe unerlässlich. In den täglichen Sendungen des KWD werden Sprecher beim Namen genannt. Ein Präsentator geleitet den Hörer durch die Sendung, zu der er möglicherweise selbst eigene Beiträge liefert.
5. Das Wochenende, das nach dem neuen Sendekonzept des KWD entweder dokumentarische Sendungen vor allem kultureller Natur oder ausgesprochene Kontaktprogramme bringen soll, muss deutlich den Charakter eines besonderen Aufwandes tragen. Es ist interessant festzustellen, dass gerade um die Gestaltung der Kontaktprogramme in letzter Zeit Diskussionen entstanden sind, welche zeigen, wie schwierig es ist, den Ansprüchen in dieser Sparte heute gerecht zu werden. Die Auffassung, eine solche Sendung lasse sich ohne besondere Anstrengung aus dem Ärmel schütteln, greift

leider immer mehr um sich, ist jedoch grundsätzlich falsch. Was wir heute brauchen, ist ein intelligenter, einsatzfreudiger Kontakt. Der heutige Mensch steht unaufhörlich und von allen Seiten im Kreuzfeuer verschiedenster Beeinflussungen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass immer mehr Leute kontaktscheu, misstrauisch, abgestumpft oder indifferent werden. Durch diese Wand einer bewussten oder unbewussten Abwehr gilt es hindurchzubrechen, und ein solcher Durchbruch ist nur möglich, wenn der Hörer überzeugt werden kann, dass man es ehrlich mit ihm meint, dass man mit ihm in einen gegenseitigen Kontakt treten will, dass man sogar bereit ist, für ihn etwas zu tun, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.

6. Programme, die ganz offensichtlich Dienstleistungen enthalten, sind ein Plus für jeden Sender. Die Art solcher Dienstleistungen kann dabei verschiedenster Natur sein. Ein Pendant zu den sehr populären «Auto-Radio-Schweiz»-Programmen ist auf Kurzwellen der Euro-Touring-Dienst für Ferienreisende, welcher täglich während des Sommers in sieben Sprachen ausgestrahlt wird. Ganz besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Grüsse und musikalischen Wünsche, welche an Schweizer auf hoher See gerichtet werden. Die Tatsache, im weiteren, dass der KWD eines der meistgehörten Spezialprogramme für Kurzwellenamateure produziert, das «DX Merry-go-round», ist weitgehend auf den ausgesprochen freundlichen Ton zurückzuführen, den die beiden Autoren und Präsentatoren dieser Sendung zu verleihen verstehen und auf die vielen guten und nützlichen Informationen und Ratschläge, welche sie den Kurzwellenenthusiasten in aller Welt vermitteln. Noch zu erwähnen wären schliesslich die regelmässigen religiösen Sendungen, wie «In His Name», oder «Minute religieuse», welche der Pflege der ethischen zwischenmenschlichen Kontakte dienen und ebenfalls eine wichtige Dienstleistung darstellen.

Von allem Anfang an war der Schweizerische Kurzwellendienst bestrebt, das Prinzip der Kontaktschaffung mit einer Dienstleistung zu verbinden. Der Erfolg, den der KWD in seiner weiteren Entwicklung erzielte, beruht weitgehend darauf, dass diese Bestrebung aufrechterhalten, ja noch verstärkt wurde. In unserer Zeit der Verflachung und Verkommerzialisierung des Lebens sind echte menschliche Kontakte wichtiger denn je.

Schweizer Radio und Fernsehen

SRG-Chronik 1971

1. Januar. Der neue Zentralpräsident der SRG, Rechtsanwalt Dr. Ettore Tenchio, Nationalrat, Chur, tritt sein Amt an. Dr. Tenchio trat am 1. Januar 1965 als Vertreter des Bundesrates in das oberste Verwaltungsorgan der SRG ein und wurde am 7. Januar 1966 zum Vizepräsidenten gewählt.

1. Januar. SRG-Generaldirektor Marcel Bezençon übernimmt das Präsidium des Verwaltungsrates der AG für das Werbefernsehen in Bern.

1. Januar. Die Kosten für die Werbeminute im Fernsehen erhöhen sich von bisher 8500 Franken auf 9500 Franken für die Ausstrahlung in der ganzen Schweiz.

16. Januar. Die 45. Generalversammlung der SRG in Bern befasst sich unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. Ettore Tenchio u. a. mit dem neuen Verfassungsartikel über Radio und Fernsehen, dem Zweiten Fernsehprogramm bzw. der Belegung der 3. Senderkette, der Satellitenkommunikation, der finanziellen Lage des Radios, mit dem 2. Radioprogramm auf Ultrakurzwellen, den Lokalsendungen und den Gastarbeitersendungen.

28. Januar. Im Radiostudio Zürich wird der mit 5000 Franken dotierte Zürcher Radio-Preis 1970 dem Dramatiker Manfred Schwarz für das Dialekthörspiel «Iigschribni Brief» verliehen.

28. Januar. Vor 25 Jahren wurde die Innerschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft IRG gegründet.

24. Februar. 40 Jahre Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft. Am 24. Februar 1931 fand vormittags in Bern eine Versammlung statt, an der die Delegierten der bestehenden Radiogenossenschaften und -gesellschaften die Statuten der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft unterzeichneten, worauf sich am Nachmittag der Vorstand konstituierte. Am 26. Februar 1931 verlieh das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement der SRG für sie und zuhanden ihrer regionalen Mitgliedsgesellschaften eine einzige «Konzession für die Benützung der Rundspruchsender der Eidgenössischen Telegraphen- und Telephonverwaltung», die am 1. März 1931 in Kraft trat.

26. Februar. Der Zentralvorstand der SRG wählt als weitem Vizepräsidenten Jean Brolliet, Präsident der Société de radiodiffusion et de télévision de la Suisse romande SRTR.

15. März. Alle parlamentarischen Vorstösse über Programm-, Rechts- und Strukturfragen der SRG sollen in der Juni-Session behandelt werden, antwortet der Bundesrat auf eine dringliche Kleine Anfrage von Nationalrat Baumann, der sich am 1. März u. a. nach den Einflussmöglichkeiten des Bundes auf den Fernseh- und Radiobetrieb, insbesondere auf den Programmdienst, erkundigt hatte.

22. März. Brand infolge Kurzschlusses im Genfer Radio- und Fernsehstudio am Boulevard Carl-Vogt; Einrichtungen und Apparaturen werden stark beschädigt.

25. März. Vor 40 Jahren wurde als erster schweizerischer Landessender die Mittelwellenstation Sottens in der Westschweiz in Betrieb genommen. Der neue Sender wurde am 23. April 1931 eingeweiht.

28. März. In Luzern erfolgt die Übergabe des Radio- und Fernsehpreises der Innerschweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft IRG an den Luzerner Schriftsteller Josef Elias.

7. April. Zu einer Kleinen Anfrage von Nationalrat Tissières vom 1. März über eine Fernsehsendung zum Prozess von Burgos (Spanien) stellt der Bundesrat fest, der in Frage stehende Film habe junge Mitarbeiter einer revolutionären baskischen Bewegung beim Training für physische und psychische Prüfungen gezeigt, denen sie im Falle einer Verhaftung ausgesetzt sein könnten. Es habe sich dabei nicht um gestellte oder unwahre Szenen gehandelt, sondern um eine Tatsache aus dem Bereich der Information.

16. April. Generaldirektor Marcel Bezençon orientiert in Bern an einer Pressekonferenz über den Standpunkt der SRG in einer Reihe von Fragen, die in der Presse kritisch behandelt worden waren: die Beziehungen zwischen Bundesrat und SRG, die Tätigkeit von Radio und Fernsehen bei schwerwiegenden politischen Ereignissen, Katastrophen oder in alarmierenden Fällen.

29. April bis 6. Mai. Am 11. Wettbewerb um die «Goldene Rose von Montreux», der von der SRG gemeinsam mit der Stadt Montreux unter dem Patronat der UER durchgeführt wird, beteiligen sich 28 Fernsehorganisationen aus 24 Ländern. 691 Personen aus 30 Ländern, darunter 230 Journalisten, sind in Montreux akkreditiert. Ausgezeichnet werden die Sendungen: «Lodynski's Flohmarkt Company» des Österreichischen Rundfunks, Wien (Goldene Rose und Barpreis von 10000 Franken; Spezialpreis der Stadt Montreux für das lustigste Werk; Presse-Preis), «Monty Python's Flying Circus» der BBC, London (Silberne Rose), und «Ich bin», Beitrag der ARD/WDR, Köln (Bronzene Rose, sowie besondere Erwähnung der Presse-Jury). Mit Anerkennung bedacht werden die Sendungen «The Point» der American Broadcasting Company, New York, und «Love and marriage» des Finnischen Fernsehens, Helsinki.

30. April. Zum neuen Präsidenten der Nationalen Schulfunkkommission und der Nationalen Schulfernsehkommission wählt der Zentralvorstand Dr. Alcid Gerber, Leiter des Abendgymnasiums für Berufstätige in Basel. Dr. Gerber tritt sein Amt am 1. Juli als Nachfolger von Dr. René Dovaz, Genf, an.

1. Mai. Vor 40 Jahren wurde der deutschschweizerische Mittelwellensender Beromünster in Betrieb genommen; die Einweihung dieses zweiten Landessenders erfolgte am 11. Juni 1931.

2. Mai. Das Fernsehen der italienischen Schweiz (Televisione della Svizzera italiana TSI) feiert sein 10jähriges Bestehen. Am 2. Mai 1961 wurde in der italienischen Schweiz der erste Fernseh-Übertragungszug eingesetzt und ein provisorisches Fernsehstudio im ausgedienten Strassenbahnschuppen in Lugano-Paradiso in Betrieb genommen.

2. Mai. Der Sommersendeplan des Schweizerischen Kurzwellendienstes sieht erstmals auch Sendungen in rätoromanischer Sprache vor. Ferner werden täglich Radio-Rückrufe (Euromessages) zwischen 11.30 und 12 Uhr im 31- und im 49-Meter-Band über Kurzwellen ausgestrahlt.

4. Mai. Der schweizerische Telephonrundspruch führt ein neues Schema für seine sechs Programme ein, das einerseits die Verbreitung der Radioprogramme in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch ermöglicht, andererseits auf je einer Leitung Europa-Programme, klassische Musik und leichte Musik vermittelt.

13. Mai. Der Entscheid über die Einführung stereophonischer Radiosendungen soll auf Grund eines in Bearbeitung befindlichen Gesamtplanes gefällt werden, teilt der Bundesrat in seiner Antwort auf eine Kleine Anfrage von Nationalrat Breitenmoser vom 17. März 1971 mit.

19. Mai. Auf eine Kleine Anfrage von Nationalrat von Arx vom 25. Januar 1971 betreffend Nachmittagsendungen des Fernsehens für ältere Leute antwortet der Bundesrat, die SRG bemühe sich bei der Gestaltung der Nachmittagsprogramme, vermehrt auf die Interessen der über 65jährigen einzugehen.

12. Juni. An der Jubiläums-Generalversammlung der Innerschweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft in Gersau – die IRG feiert ihr 25jähriges Bestehen – behandelt Nationalrat Prof. Dr. Peter Dürrenmatt «Die verschiedenen Aspekte der Programmfreiheit beim Radio und Fernsehen».

21. Juni. Sendungen in russischer Sprache könne der Schweizerische Kurzwellendienst zurzeit aus finanziellen Gründen nicht aufnehmen, lautet die Antwort des Bundesrates auf eine Kleine Anfrage von Nationalrat Hofer vom 18. März 1971. Für Sendungen in den russischen Sprachraum sei übrigens ein guter Empfang heute nicht gewährleistet, und somit wäre der grosse Aufwand ohne Wirkung.

23. Juni. Die fünfeinhalbstündige Nationalratsdebatte über Radio- und Fernsehfragen wird von Radio und Fernsehen direkt übertragen. Bundesrat Roger Bovin, Vorsteher des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschafts-Departements, führt bei seiner Beantwortung von 11 parlamentarischen Vorstössen zu Programm-, Rechts- und Strukturfragen der SRG aus, der Bundesrat könne einen abschliessenden und umfassenden Bericht angesichts der ganzen Problematik und der vielen noch offenen Fragen, die im Zusammenhang mit dem kommenden Verfassungsartikel über Radio und Fernsehen eingehend erörtert werden müssten, noch nicht geben. Bundesrat Bovin betont, dass gemäss Konzession die SRG für die Radio- und Fernsehprogramme allein zuständig ist. Die SRG werde eine private Gesellschaft bleiben. Die Grundlage der Konzession werde im Verfassungsartikel zu formulieren sein. Der SRG werde jedoch die Möglichkeit belassen, ihre eigene Reform selbst vorzubereiten.

25. Juni. Unter dem Präsidium des Westschweizer Radiodirektors Jean-Pierre Méroz wird in Lausanne der «Prix Suisse des Radios 1971» an folgende Werke vergeben: «Uno cammina . . . e cerca lavoro» von Nicola Franzoni und Nino Müller, eine Produktion des Radios der italienischen Schweiz (Kategorie Dokumentarsendungen); «Elle lui dirait dans l'île» von Françoise Xenakis, Produktion des Westschweizer Radios (Kategorie Stereophonische Werke).

28. Juni. Der Zentralvorstand der SRG unterstreicht seine Entschlossenheit, die bereits laufenden Untersuchungen zur Frage der Organisationsstruktur der SRG unter Verantwortung der SRG selbst fortzuführen. Diese Studien betreffen auch die Fragen der Mitsprache des Personals sowie der Hörer und Zuschauer.

3. Juli. Die Generalversammlung der Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun CRR gilt dem Jubiläum «25 Jahre CRR»; diese Mitgliedgesellschaft wurde am 12. Oktober 1946 gegründet. Wie Präsident Dr. Stefan Sonder betont, hat sich die rätoromanische Mitgliedgesellschaft der SRG zu einem wertvollen Instrument für die Erhaltung der vierten schweizerischen Landessprache entwickelt.

3. Juli. Der Radiopreis der CRR wird alt Regierungsrat G. B. Capaul und alt Schulinspektor Töna Schmid in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung und Erhaltung der romanischen Sprache verliehen.

2. September. Der Zentralvorstand der SRG legt den Beginn des Zweiten Fernsehprogramms auf den 1. Januar 1974 fest. Bis dahin wird auf der 3. Senderkette in der Deutschschweiz und in der Westschweiz provisorisch das Programm des Fernsehens der italienischen Schweiz ausgestrahlt.

9. September. Übergabe eines Farbfernseh-Übertragungszugs an das Westschweizer Fernsehen in Genf; damit stehen in der Schweiz drei Farb-Reportagezüge im Einsatz.

13. September. Das Eurovisionsbüro des Schweizer Fernsehens wird von Zürich nach Bern an den Sitz der Generaldirektion der SRG verlegt.

28. September. Die SRG eröffnet eine Glückskette-Aktion des Radios und Fernsehens zugunsten bengalischer Flüchtlinge. Bis Anfang Dezember werden 9,5 Millionen Franken gesammelt.

29. September. Auf ein Postulat von Ständerat Stucki vom 18. März 1971 über den Fernsehempfang in Berggebieten antwortet der Bundesrat, die Berggebiete würden bis 1980 gleich versorgt werden wie alle anderen Gebiete des Landes. Schon von 1976 an werden in praktisch allen Regionen der Schweiz, also auch in den Berggebieten, 99% der Bevölkerung mindestens ein Fernsehprogramm empfangen können. Bei einer gesamtschweizerischen Versorgung von 96% werden 1976 bereits 87% der Bergbevölkerung mit drei Fernsehprogrammen bedient werden.

1. Oktober. Das erste Farbfernsehstudio in Zürich-Seebach ist betriebsbereit. Als erste Farbproduktion aus dem neuen Studio wird am 12. Dezember das Fernsehspiel «Ein Kind ist verschwunden» von Sylvia Frey und Jo Scheurer ausgestrahlt.

4. Oktober. Vor 60 Jahren wurde die Radiokonzession Nr. 1 an die Ecole d'horlogerie in La Chaux-de-Fonds verliehen, am 26. November 1911 die Radiokonzession Nr. 2 an Professor Paul-Louis Mercanton in Lausanne.

4. Oktober. Der Bundesrat beschliesst, die von der SRG beantragte Erhöhung der Radio- und Fernseh-Konzessionsgebühren von 40 auf 54 Franken für das Radio und von 84 auf 102 Franken für das Fernsehen um ein Jahr zurückzustellen.

4. Oktober. Der Bundesrat bewilligt die Ausdehnung der Sendezeit für Fernsehwerbung an Wochentagen, deren Reinertrag dem Fernsehprogramm zugute kommt; auf 1. Januar 1972 18 Minuten (bisher 15 Minuten), vom 1. Januar 1974 an 19 Minuten und vom 1. Januar 1975 an 20 Minuten.

6. Oktober. In seiner Antwort auf eine Interpellation von Ständerat Munz vom 1. Dezember 1970 betreffend das Auftreten des Bundesrates an Radio und Fernsehen teilt Bundesrat Bonvin mit, eine Delegation des Bundesrates habe am 23. Februar 1971 mit einer Delegation der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft das Verhältnis zwischen der obersten Landesbehörde und der SRG sowie die Frage des Auftretens von Bundesräten oder höherer Beamter in Sendungen der Massenmedien besprochen. Man sei sich einig darüber, dass die Mitglieder des Bundesrates, wenn es die Situation erfordere, Radio und Fernsehen benützen können, um sich an die Schweizer Bevölkerung zu wenden. Ferner sollen die sogenannten «Gespräche am Kaminfeuer», in denen Mitglieder des Bundesrates mit Journalisten aktuelle Probleme ihres Departements erörtern, regelmässiger ins Programm aufgenommen werden.

12. Oktober. Vor 25 Jahren erfolgte in Chur die Gründung der Cumünanza Radio Rumantsch CRR, der rätoromanischen Mitgliedgesellschaft der SRG.

15. bis 18. Oktober. In Zürich tagt die Fernseh-Programmkommission der Union der Europäischen Rundfunkorganisationen UER unter dem Vorsitz von J. Rengelink, Programmdirektor des niederländischen Fernsehens.

18. Oktober. Der Zentralvorstand beschliesst, von 1972 an drei Vertreter des Personals der SRG als Experten mit beratender Stimme an seine Sitzungen einzuladen.

21. bis 23. Oktober. Die «1. Internationalen Filmtage Chur», die von den Behörden des Kantons Graubünden in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen durchgeführt werden, gelten dem Thema «Der Mensch und seine Umwelt».

30./31. Oktober. Eidgenössische Wahlen 1971. Radio und Fernsehen aller Sprachgebiete strahlen eine Reihe von vorbereitenden Informationssendungen, Wahlsendungen unter Mitwirkung der Parteien und Berichte über die Wahlergebnisse aus. Zum erstenmal haben die Parteien die Möglichkeit, sich in je einer selbstgestalteten Radio- und Fernsehsendung dem Publikum vorzustellen.

1. November. In der italienischen Schweiz wird auf der 2. Fernsehkette versuchsweise einmal wöchentlich das Programm des Westschweizer Fernsehens ausgestrahlt, an den übrigen sechs Tagen das Fernsehprogramm der deutschen und der rätoromanischen Schweiz.

6. November. «Nationaltag der Hilfe für die bengalischen Kinder» des Radios und Fernsehens der SRG. Diese von der Glückskette aus Anlass ihres 25jährigen Bestehens unter dem Patronat des Bundesrates veranstaltete Sammelaktion ergibt 4,5 Millionen Franken. Die von Roger Nordmann inspirierte «Chaîne du Bonheur» des Radiostudios Lausanne wurde am 16. Oktober 1946 erstmals ausgestrahlt.

15. November. Für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Unfallverhütung werden in Bern die beiden Mitarbeiter der SRG Josef Renggli (Radio der deutschen und der rätoromanischen Schweiz) und Werner Vetterli (Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz) mit dem Avon-Preis ausgezeichnet.

17. November. Der Bundesrat antwortet auf eine Kleine Anfrage von Nationalrat Chavanne vom 7. Oktober 1971, die sich mit einem Protest der Westschweizer Regisseure gegen das Programm-schemata der Télévision suisse romande befasst. Sollte es sich erweisen, dass die SRG auf die hauptsächlichen Erscheinungsformen des kulturellen Lebens der Schweiz zu wenig Rücksicht nehme, so würde der Bundesrat nicht verfehlen, dies der SRG aufgrund der Konzession in Erinnerung zu rufen.

24. bis 27. November. Die Ausbildungsleiter von 25 europäischen und aussereuropäischen Fernsehorganisationen nehmen in Zürich an einem Eurovisions-Symposium teil, das auf Initiative des Fernsehens der deutschen und der rätoromanischen Schweiz und unter dem Patronat der Union der Europäischen Rundfunkorganisationen UER durchgeführt wird. Die Tagung dient einer Standortbestimmung und dem Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der innerbetrieblichen Ausbildung von Fernsehschaffenden.

26. November. Der Ausbau der Programmstelle für Radio und Fernsehen in St. Gallen wird vom Zentralvorstand der SRG gutgeheissen. Geplant ist die Einrichtung von zwei Studios mit den erforderlichen Nebenräumen in einem Hochhaus.

27. November. Die 46. Generalversammlung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG in Bern, der auch Bundesrat Roger Bonvin, Vorsteher des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschafts-Departements, beiwohnt, steht im Zeichen des 40jährigen Bestehens der SRG. Aus diesem Anlass veröffentlicht die SRG die von Otto Pünter verfasste Chronik «Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft 1931–1970». Neben den statutarischen Geschäften befasst sich die Generalversammlung mit dem Ausbau der Radio- und Fernsehprogramme und deren Finanzierung, mit Personal- und Strukturfragen sowie mit dem Problem der Gemeinschaftsantennen.

1. bis 4. Dezember. Der Empfang des Landessenders Beromünster, der durch einen algerischen Sender auf derselben Wellenlänge beeinträchtigt wird, bildet Gegenstand von Verhandlungen in Algier zwischen einer Delegation der schweizerischen PTT-Betriebe und den algerischen Behörden.

8. bis 15. Dezember. Zum 9. Internationalen Seminar der UER für Schulfernsehproduzenten und -regisseure in Basel treffen sich 47 Teilnehmer und 58 Beobachter aus 22 Ländern Westeuropas sowie aus Jugoslawien, Jordanien, Kanada und Australien.

10. Dezember. Im Rahmen einer vom Radiostudio Zürich veranstalteten Studioparty zum 25-jährigen Bestehen des Unterhaltungsorchesters Beromünster (gegründet am 1. August 1946) wird das Orchester in «Schweizer Radio-Unterhaltungsorchester» umbenannt; seine Tanzformation trägt die Bezeichnung «Schweizer Radio-Tanzorchester».

13. Dezember. Der Bundesrat wählt als Mitglieder des Zentralvorstands der SRG für den Rest der Amtsdauer 1969/1972 Frau Monique Monnier aus Colombier, Nationalrat Georges-André Chevallaz, Stadtpräsident von Lausanne, und Dipl.-Ing. Fritz Locher, Generaldirektor der PTT, Bern.

20. Dezember. Dr. Stelio Molo, Regionaldirektor des Radios der italienischen Schweiz, wird vom Zentralvorstand der SRG als neuer Generaldirektor der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft berufen. Dr. Stelio Molo tritt sein Amt am 1. Juli 1972 als Nachfolger von Generaldirektor Marcel Bezençon an, der aus Altersgründen auf den 30. Juni 1972 seinen Rücktritt nimmt.

21. Dezember. In der deutschen Schweiz gibt es 1 Million Fernsehteilnehmer.

31. Dezember. Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft beschäftigt 2344 festangestellte Mitarbeiter:
108 bei der Generaldirektion, 137 beim Kurzwellendienst und Telephonrundspruch, 725 in den Radiostudios und 1374 in den Fernsehstudios der Sprachgebiete.

31. Dezember. Das Sendernetz der schweizerischen PTT-Betriebe umfasst:
6 Mittelwellensender, darunter die drei Landessender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri
172 UKW-Sender und -umsetzer
383 Fernsehsender und -umsetzer, von denen 262 das 1. Programm, 98 das 2. Programm und 23 das 3. Programm verbreiten
9 Kurzwellensender in Schwarzenburg und Beromünster

31. Dezember. In der Schweiz stehen 594 konzessionierte Gemeinschaftsantennen-Anlagen mit Verteilnetzen in Betrieb.

Zweiter Teil

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Die Finanzen	2
a) Jahresrechnung 1971	
b) Voranschlag 1972	
<i>Rechnungen und Bilanzen</i>	
Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft, gesamtschweizerische Aufgaben	14
Kurzwellendienst	16
Telephonrundspruch	18
Verteilung der finanziellen Mittel Radio	20
Gesamtrechnung 1971 Radio	21
Radiorechnungen (nach Regionen)	22
Verteilung der finanziellen Mittel Fernsehen	24
Gesamtrechnung 1971 Fernsehen	25
Fernsehrechnung	26
Bilanzen SRG	28
Bilanzen der Regionalgesellschaften	29
<i>Voranschläge</i>	
Verteilung der finanziellen Mittel Radio	31
Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft, gesamtschweizerische Aufgaben	32
Kurzwellendienst	34
Telephonrundspruch	36
Voranschläge Radio (nach Regionen)	38
Verteilung der finanziellen Mittel Fernsehen	41
Voranschläge Fernsehen	42
<i>Hörerstatistiken Radio</i>	44
<i>Programmstatistiken</i>	45
<i>Fernsehteilnehmerstatistiken</i>	48
<i>Programmstatistiken Fernsehen</i>	49
<i>Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft</i>	52

Die Finanzen

Jahresrechnung 1971

Radiorechnung

Konzessionäre

Ende 1971 wurden gemäss Angaben der PTT-Betriebe 1 899 775 Radiokonzessionäre registriert. Gegenüber dem Vorjahr hat der Hörerbestand um 2,5% oder um 48 163 neue Abonnenten zugenommen. Zu dieser Bestandserhöhung tragen ausschliesslich die eigentlichen Radiokonzessionäre bei, während die Abonnentenzahl beim Telefonrundspruch wiederum etwas zurückging.

Die Radiokonzessionäre verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Empfängergruppen:

			(1970)
Radio ¹⁾	1 470 163	77,4%	(76,5%)
TR	429 612	22,6%	(23,5%)
Total	1 899 775	100,0%	(100,0%)

¹ Einschliesslich Abonnenten der Rediffusion, die von der PTT statistisch nicht mehr gesondert ausgewiesen werden.

Ertrag

Der Bruttoertrag an Konzessionsgebühren fiel im Jahre 1971 um Fr. 1 290 947.— höher aus, als im Voranschlag der PTT-Betriebe angenommen wurde. Von diesem Mehrertrag kommt der SRG gemäss Verteilungsschlüssel ein entsprechender Anteil zu.

Über den Gesamtertrag an Konzessionsgebühren und die Verteilung zwischen PTT und SRG gibt die untenstehende Tabelle Auskunft.

Die nachträgliche Gebühreuzuweisung der PTT-Betriebe von Fr. 903 663.— wurde in der Rechnung 1971 vereinnahmt und für die Finanzierung der für das Rechnungsjahr beschlossenen Nachtragskredite herangezogen.

Gemäss Voranschlag standen dem Radio für 1971 52,493 Mio Franken an Konzessionsgebühren zur Verfügung. Dazu kam der Beitrag des Bundes für den Kurzwellendienst von 3,106 Mio Franken sowie die erhöhte Zuweisung der PTT-Betriebe für den Telefonrundspruch von 1,085 Mio Franken. Die nachträglich noch verfügbaren Gebühreneinnahmen für das Jahr 1971 betragen

0,903 Mio Franken. Die Zinsen auf Festgeldanlagen und Wertschriften sowie diverse Einnahmen der Gesamtrechnung Radio ergaben 0,651 Mio Franken.

Weitere Erträge von 3,257 Mio Franken standen aus Nebeneinnahmen der Generaldirektion und der Radiobetriebe zur Verfügung (Zinserträge, Einnahmen aus Koproduktionen, Dienstleistungen an Dritte, Anteil des Fernsehens an den regionalen Gesellschaftskosten usw.).

Aus Reserven wurden 3,821 Mio Franken aufgelöst und zugunsten der Rechnung 1971 beansprucht.

Insgesamt belaufen sich die in der Radiorechnung ausgewiesenen finanziellen Mittel (einschliesslich ungedeckter Aufwendungen von 0,699 Mio Franken) auf 66,017 Mio Franken. Dazu kommt noch die Beteiligung des Fernsehens am Aufwand für gesamtschweizerische Aufgaben von Fr. 6 115 000.— und an der Finanzierung des Kurzwellendienstes von Franken 950 000.—.

Verteilung der finanziellen Mittel

Die Verteilung der finanziellen Mittel erfolgte nach dem Voranschlag für das Jahr 1971 und auf Grund des geltenden Schlüssels. Über die Kreditzuteilung an die verschiedenen Betriebssektoren gibt die Tabelle auf Seite 31 Auskunft.

Nachtragskredite 1971

Der Zentralvorstand bewilligte zu Lasten der Radiorechnung 1971 die nachfolgend aufgeführten Nachtragskredite:

Fr. 912 750.—	für die Finanzierung der «Sofortmassnahmen» für das Personal der unteren Besoldungsklassen
Fr. 233 000.—	Entschädigungen an das Kader
Fr. 977 592.—	halbes dreizehntes Monatsgehalt
Fr. 1 426 036.—	zusätzliche Teuerungszulagen von 7%

	Mio Franken	
	1971	1970
Der Bruttoertrag der PTT belief sich im Berichtsjahr auf	76 290	74 240
Dem gemeinsamen Entstörungsfonds PTT/SRG wurde zugewiesen	0 010	0 010
Der zwischen der PTT und SRG zu verteilende Nettoertrag betrug	76 280	74 230
Davon erhielt die SRG gemäss Bundesrats-Beschluss vom 10. 11. 1967 wie bisher 70% oder	53 396	51 961
Die nachträgliche Zuweisung, die im vorerwähnten Anteil der SRG enthalten ist, betrug	903	1 148

Für die Deckung dieser Aufwendungen wurde die im Voranschlag eingestellte Rückstellung für Teuerungszulagen von Fr. 800 000.— sowie die nachträgliche Gebühreuzuweisung 1971 von Fr. 903 663.— herangezogen. Ausserdem mussten Fr. 1 845 715.— aus dem Reservefonds der Gesamtrechnung Radio beansprucht werden.

Aufwand

Generaldirektion

Der Aufwand der Betriebsrechnung für gesamtschweizerische Aufgaben, einschliesslich die Generaldirektion, belief sich im Jahre 1971 auf Fr. 12 229 312.21. Davon wurden Fr. 6 584 955.30 für allgemeine Aufgaben der SRG (Radio und Fernsehen) verwendet, während die Generaldirektion für ihre Dienste Fr. 5 644 356.91 beanspruchte. Darüber hinaus ergab sich in der Betriebsrechnung ein Ertragsüberschuss von Franken 44 492.34. Am Aufwand für die gesamtschweizerischen Aufgaben beteiligte sich das Fernsehen mit Fr. 6 357 236.— und das Radio mit Franken 5 677 711.—.

Wir führen nachfolgend die wichtigsten Ausgabenposten an:

- a) Gesamtschweizerische Aufgaben für Radio und Fernsehen Fr. 3 255 70.70
(Organe und Kommissionen der SRG, Jahresbericht)
- b) Gesamtschweizerische Aufgaben für das Radio Fr. 3 527 801.25
Darunter figurieren die autorenrechtlichen Leistungen (Suisa, Mechanlizenz, Schallplattenindustrie) mit Fr. 3 239 034.—
- c) Gesamtschweizerische Aufgaben für das Fernsehen Fr. 2 731 583.35
(Autorenrechtliche Leistungen Fr. 2 551 946.—, int. Organisationen)
- d) Aufwand für die Dienste der Generaldirektion Fr. 5 644 356.91

Die Betriebsrechnung der Generaldirektion weist einen bescheidenen Ertragsüberschuss aus. Daraus ergibt sich, dass die zugeteilten Mittel, einschliesslich der Nebeneinnahmen, gesamthaft betrachtet ausreichen, um die Betriebsaufwendungen zu decken.

Im Vergleich zum Voranschlag mussten bei einzelnen Aufwandpositionen allerdings relativ hohe Mehraufwendungen in Kauf genommen werden, die wir in der Rechnungsvorlage im Detail begründet haben.

Vor allem wirkt sich in der Betriebsrechnung der Generaldirektion die im Jahre 1971 vollzogene Umstellung des Rechnungswesens auf die elektronische Datenverarbeitung aus. Hier entstanden zusätzliche Mehrbelastungen für den damit verbundenen Organisations- und Programmieraufwand und für einen zeitweiligen Doppelbetrieb.

Aber auch die zusätzlichen Aufgaben, welche auf gesamtschweizerischer Ebene zum Beispiel im Personalsektor oder im Zusammenhang mit den Reorganisationsfragen der SRG durch die Generaldirektion zu bewältigen waren, hatten in den verschiedensten Bereichen zusätzliche Aufwendungen zur Folge.

Ausserdem ist im Jahre 1971 die neue Abschreibungsordnung der SRG in Kraft getreten, was zu einer vorübergehenden Mehrbelastung am Abschreibungsaufwand führt.

Im Gegensatz zur Betriebsrechnung kann die Erfolgsrechnung der Generaldirektion nicht ausgeglichen abgeschlossen werden.

Verschiedene ausserordentliche Aufwendungen, u. a. im Zusammenhang mit dem 40-Jahr-Jubiläum der SRG haben zur Folge, dass die Rechnung mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 97 653.27 abschliesst.

Die Generaldirektion verfügt noch über einen Dispositionsfonds, der zur teilweisen Deckung dieses Aufwandüberschusses herangezogen werden kann.

Kurzwellendienst

Die Rechnung des Kurzwellendienstes schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 88 306.81 ab. Dieses positive Ergebnis konnte erzielt werden, weil durch Beschluss des Bundesrates im Rahmen eines neu überarbeiteten Finanzplanes der Beitrag des Bundes an den Kurzwellendienst rückwirkend für das Jahr 1971 erhöht wurde. Zur Deckung der Mehrbelastungen, die sich durch die Teuerung und die Massnahmen der SRG im Besoldungssektor ergaben, erhielt der Kurzwellendienst für 1971 eine zusätzliche Zuweisung des Bundes von Fr. 552 435.—.

Telefonrundspruch

Für den Telefonrundspruch konnte mit den PTT-Betrieben eine neue Finanzierungsbasis gefunden werden. Wir haben den Zentralvorstand darüber mit besonderer Vorlage in Kenntnis gesetzt. Durch die erhöhte und rückwirkende Beitragsleistung der PTT-Betriebe konnte der im Jahre 1970 entstandene Betriebsverlust sowie auch das für 1971 veranschlagte Defizit gedeckt werden.

Die Rechnung 1971 weist einen Aktivüberschuss von Fr. 131 738.26 aus, der gemäss Finanzplan auf neue Rechnung vorzutragen ist.

Regionale Radiorechnungen

Die Gesamtaufwendungen in der Betriebsrechnung der drei Radioregionen beliefen sich auf Fr. 52 462 510.10 (Vorjahr Fr. 46 094 958.76). Die Hauptaufwandgruppen sind daran wie folgt beteiligt:

	Voranschlag 1971 Fr.	Rechnung 1971 Fr.
Personalaufwand	25 585 903.— ¹	25 173 751.—
Allgemeiner Betriebsaufwand (inkl. Betriebs- und Programm-Material)	6 538 457.—	7 494 406.—
Direkter Programmaufwand	19 064 607.—	19 168 138.—

¹ Inkl. Nachtragskredite für Teuerungszulagen, Sofortmassnahmen, Kaderentschädigungen und halbes dreizehntes Monatsgehalt.

Die Personalaufwendungen sind innerhalb eines Jahres um 3,9 Mio Franken oder 18,3% gestiegen. Dieser Entwicklung ist im Voranschlag bei der Kreditzuteilung Rechnung getragen worden. Die Aufwendungen im Personalbereich halten sich im Rahmen der bewilligten finanziellen Mittel. Die relativ hohe Zunahme der Personalaufwendungen ist einerseits die Folge der Teuerung, die im Berichtsjahr – gemessen am Lebenskostenindex – um weitere 7% zunahm. Andererseits sah sich die SRG bekanntlich gezwungen, eine Reihe von Massnahmen im Besoldungssektor zu ergreifen, um ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt sicherzustellen und um in finanzieller Hinsicht den besonderen Arbeitsverhältnissen einzelner Mitarbeiterkategorien entgegenzukommen.

Bei den Material- und vor allem den allgemeinen Betriebsrubriken werden im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls Mehraufwendungen ausgewiesen. Diese Aufwendungen sind weitgehend direkt von der Programmproduktion beeinflusst. Zudem waren in diesem Aufwandbereich erhöhte Mittel für Miet- und Kapitalzinse, für Amortisationsquoten auf den Studioanlagen sowie für Fremdleistungen durch Dritte notwendig. In den sogenannten Programmrubriken, wo u. a. die Pauschal- und Einzelhonorare an Programm-Mitarbeiter und Autoren, die Leistungskosten sowie Aufwendungen für die Orchester ausgewiesen werden, konnten die Aufwendungen gesamthaft betrachtet im Rahmen der Kredite gehalten werden.

Die einzelnen Radioregionen weisen folgendes Rechnungsergebnis aus:

Die Rechnung der deutschen und der rätoromanischen Schweiz schliesst mit einem *Passivsaldo* von Fr. 351 580.45 ab.

Die regionale Direktion beantragt, diesen Passivsaldo auf neue Rechnung vorzutragen. Sie beabsichtigt, den Fehlbetrag im Rahmen der Rechnung 1972 auszugleichen, notfalls unter Beanspruchung des noch verfügbaren Dispositionsfonds, der gegenwärtig noch einen Bestand von Fr. 226 000.— aufweist.

Es ist darauf hinzuweisen, dass die im Voranschlag vorgesehene Einlage in den Baufonds von jährlich Fr. 540 000.— durch das passive Rechnungsergebnis nicht beeinflusst, sondern auch für das Rechnungsjahr 1971 vorgenommen wurde.

Die Rechnung der Radio Suisse romande schliesst ebenfalls mit einem *Passivsaldo* ab. Er beträgt Fr. 249 720.32.

Auch bei dieser Region wurden die veranschlagten Mittel von Fr. 396 000.— für die Äufnung des Baufonds vor Ermittlung des Betriebsergebnisses ausgeschieden und zurückgestellt.

Wir beantragen auch hier, den Passivsaldo auf neue Rechnung vorzutragen und im Jahre 1972, falls notwendig, den noch vorhandenen Dispositionsfonds von Fr. 87 000.— dafür zu beanspruchen.

Das Radio der italienischen Schweiz rechnete gemäss Voranschlag mit einem Fehlbetrag von Fr. 455 000.—, der aus dem Dispositionsfonds zu decken gewesen wäre.

Effektiv kann die RSI auf die Beanspruchung dieses Fonds verzichten. Die Rechnung schliesst mit einem *Ertragsüberschuss* von Fr. 13 002.58 ab, der teilweise zur Verzinsung des Genossenschaftskapitals dient.

Fernsehrechnung

Konzessionen

Der Bestand an Fernsehteilnehmern wird von der PTT per Ende 1971 mit 1 402 570 Konzessionären ausgewiesen. Davon besitzen 130 186 Konzessionäre Farbapparate. Gegenüber dem Vorjahr können 128 677 neue Konzessionsanmeldungen verzeichnet werden. Die Zuwachsquote übersteigt die für den Voranschlag vorgenommenen Schätzungen. Die SRG konnte deshalb von der PTT eine Gebührenaufzahlung von Fr. 1 580 768.— beanspruchen.

Ertrag

a) Anteil an Konzessionsgebühren

Der SRG kommen gemäss BRB vom 15. 9. 1967 70% und der PTT 30% der Erträge aus Konzessionsgebühren zu.

Der Bruttoertrag aus Fernsehempfangsgebühren belief sich für 1971 auf Fr. 117 158 241.—

Davon erhielt die PTT gemäss Verteilungsschlüssel Fr. 35 147 473.—

Der Anteil der SRG betrug Fr. 82 010 768.—

Im Voranschlag 1971 hatte die PTT den Anteil der SRG mit Fr. 80 430 000.—

berechnet, so dass sich für die SRG ein Mehrbetrag von Fr. 1 580 768.— ergab.

Für das Rechnungsjahr 1971 standen somit dem Fernsehen an Konzessionsgebühren insgesamt Fr. 82 010 768.— zur Verfügung.

b) Einnahmen aus der Fernsehwerbung

Von der AG für das Werbefernsehen wurden der SRG die gesamten Einnahmen, nach Verrechnung ihrer eigenen Betriebsaufwendungen, zugewiesen. Die Erträge fielen für 1971 wiederum etwas höher aus als budgetiert. Die AG für das Werbefernsehen nahm bis zum 31. Dez. 1971 Fr. 581 300 000.— ein. Nach Abzug der eigenen Betriebsaufwendungen und der technischen und administrativen Kosten der PTT-Betriebe für die Ausstrahlung der Werbeprogramme von 5,50 Mio Franken erhielt die SRG eine Zuweisung von 50,700 Mio Franken. Gegenüber dem Voranschlag betragen die Mehreinnahmen 0,700 Mio Franken.

c) Übrige Erträge

Neben den Konzessionsgebühreneinnahmen und den Einnahmen aus dem Werbefernsehen sind in der Fernsehrechnung für das Jahr 1971 weitere Erträge von insgesamt 17,377 Mio Franken ausgewiesen, die sich wie folgt zusammensetzen:

- Zinseinnahmen auf Festgeldanlagen und verzinslichen Guthaben, usw. 4,579 Mio Fr.
- Beitrag des Kantons Zürich, zweckgebunden für die Finanzierung des Radio-neubaus in Zürich 1,000 Mio Fr. *5,579 Mio Fr.*
- Auflösung von Rückstellungen und kurzfristigen Rücklagen für: Finanzierung Mehraufwand an Teuerungszulagen, Kaderentschädigungen und halbes 13. Monatsgehalt 2,761 Mio Fr.
- Zweckgebundene Programmkredite (internat. Veranstaltungen, Serienfilmproduktionen, usw.) 0,287 Mio Fr.
- Beanspruchung des Baufonds für Amortisation Darlehen Pensionskasse SRG auf Fernsehgebäude in Genf 0,771 Fr.
- Finanzierung techn. Anlagen TV aus Baufonds gemäss neuer Abschreibungsordnung 0,995 Mio Fr. *4,814 Mio Fr.*
- Nebeneinnahmen der Fernsehbetriebe aus Co-Produktionen, Programmverkäufen, Dienstleistungen an Dritte *4,254 Mio Fr.*
- Beanspruchung von Rücklagen früherer Jahre für Beitragsleistungen an die EVK sowie Ertragsüberschuss *2,730 Mio Fr.*
- Die im Jahre 1971 verfügbaren Mittel des Fernsehens beliefen sich insgesamt auf **Fr. 150 089 671.38**

d) Nachtragskredite 1971 (Fernsehen)

Der Zentralvorstand bewilligte zu Lasten der Fernsehrechnung 1971 die nachfolgend aufgeführten Nachtragskredite:

für die Finanzierung der «Sofortmassnahmen» in den unteren Besoldungsklassen (einschliesslich EVK-Beiträge)	Fr. 2 100 275.—
Entschädigungen an das Kader	Fr. 243 000.—
halbes dreizehntes Monatsgehalt	Fr. 1 251 229.—
zusätzliche Teuerungszulagen von 7%	Fr. 1 849 605.—

Für die Finanzierung standen gemäss Vorschlag eine Rückstellung für Teuerungszulagen von 1,200 Mio Franken zur Verfügung. Darüber hinaus wurden die nachträglichen Konzessionsgebühren des Jahres 1971 und vorangehender Jahre (4,342 Mio Franken) beansprucht.

Verwendung der finanziellen Mittel des Fernsehens

Die nachfolgende Zusammenstellung gibt Aufschluss über die Betriebsmittel des Fernsehens:

	Fr.
Aufteilung der Kredite total	150 089 571.38
Anteil am Aufwand der Generaldirektion (einschliesslich Kredite für gesamtschweizerische Aufgaben der GD)	6 357 236.—
Anteil am Aufwand des Kurzwelldienstes	950 000.—
Zuweisungen Betriebsmittel an die TV-Betriebe (einschliesslich nationales Programm)	98 189 132.15
Zuweisungen an die TV-Betriebe aus speziell veranschlagten Programmkrediten der Gesamtrechnung (Serienfilmproduktionen usw.)	2 455 404.—
Rückstellungen und diverser Aufwand der Gesamtrechnung:	
– Rückstellung für eingegangene Programmverpflichtungen	1 114 500.—
– Rückstellung zur Deckung der finanziellen Auswirkungen der Arbeitsplatzbewertung	700 000.—

– Einlage in den zentralen Reservefonds	100 000.—
– Einlage in den Baufonds	33 764 272.53
– Diverser Aufwand der Gesamtrechnung (Zinsen aus Bevorschussung von Festgeldanlagen)	629 030.25
– Ertragsüberschuss der regionalen Betriebsrechnungen	2 019 156.18
– Nebenerträge der regionalen Betriebe, die zur Aufwanddeckung eingesetzt wurden	1 264 326.41

Rückstellungen und diverse ausserordentliche Aufwendungen der regionalen Betriebsrechnungen:

– Ausserordentliche Aufwendungen einschliesslich Passivvortrag 1970 der Télévision romande	901 388.87
– Rückstellungen für nicht abgeschlossene Programmproduktionen, für Einbaukosten EVK sowie für Abschreibungen auf mobilen Anlagen im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Abschreibungsordnung	1 645 224.99

Baufonds

Gemäss Beschluss des Zentralvorstandes ist jeweils die Hälfte des Nettoertrages aus der Fernsehreklame zur Finanzierung der Studiobauten zu verwenden und in einen Baufonds zu überführen. Diesem Baufonds sind gemäss Beschluss des Zentralvorstandes ebenfalls die Zinseinnahmen zuzuweisen.

Im Jahre 1971 wurden dem Baufonds gemäss Vorschlag (exklusive Zinserträge) zugeführt	Fr. 28 185 000.—
Zinserträge aus Festgeldanlagen	4 466 978.38
Zuweisung des Kantons Zürich (zweckgebunden für den Radioneubau in Zürich)	1 000 000.—
Diverse Einlagen (Aktivzinsen auf Darlehen, Kontokorrentrechnungen, Beteiligungen; nicht zweckgebundene Mittel aus Prämienrückvergütungen usw.)	112 294.15
Total Zuweisung 1971	33 764 272.53

Aus dem Baufonds wurden zur Abschreibung von technischen Installationen in den Studieneubauten entnommen.

995 056.—

Weiter wurden zu Lasten des Baufonds ein Darlehen der Pensionskasse SRG auf den alten Fernsehtrakt in Genf abgelöst

770 675.63

Abschreibungen 1971 zu Lasten des Baufonds

1 765 731.63

Der Baufonds weist per 31. Dezember 1971 einen Stand von Fr. 166 571 609.41 auf, wobei die Zinseinnahmen aus Festgeldanlagen von Fr. 4 466 978.38 eingeschlossen sind. Davon wurden bis 31. 12. 1971 Fr. 90 123 186.65 in den Neubauten investiert.

Aufwand

Betriebe Fernsehen

Die eigentlichen Betriebsaufwendungen der drei regionalen Fernsehbetriebe und der Rechnung für die nationalen Programme ergeben für das vergangene Jahr einen Betrag von Franken 100 644 536.15 oder Fr. 9 671 642.17 mehr als im Vorjahr. Im vorstehenden Betrag nicht eingerechnet ist der Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung von Fr. 2 019 156.18. Nach Hauptaufwandgruppen zusammengefasst, ergibt sich folgendes Bild über die Betriebsaufwendungen:

	1971	Fr.
Total Aufwand Betrieb	100 644 536.15	
Personalaufwand	41 382 293.99	
Allgemeiner Betrieb	24 584 476.97	
Programmaufwand	34 677 765.19	
	1970	Fr.
Total Aufwand Betrieb	90 972 893.98	
Personalaufwand	31 511 652.19	
Allgemeiner Betrieb	20 850 020.25	
Programmaufwand	38 611 221.54	
Ertragsüberschuss der	1971	2 019 156.18
Betriebsrechnung	1970	1 013 115.47

Wie beim Radio, wird auch beim Fernsehen im Vergleich zum Vorjahr ein massiver Kostenanstieg im Bereich der Personalrubriken ausgewiesen. Die veranschlagten Kredite reichten jedoch zur Aufwanddeckung aus. Die Rechnung weist gegenüber dem Voranschlag einen Minder-

aufwand von 0,2 Mio Franken aus. Beim Material- und dem allgemeinen Betriebsaufwand liegt gesamthaft ebenfalls ein ausgeglichenes Ergebnis vor. Innerhalb der einzelnen Aufwandarten ergeben sich allerdings zum Teil namhafte Kreditabweichungen. Die Aufwendungen werden hier von den verschiedensten Produktionsfaktoren beeinflusst und verändern sich je nachdem, wie ein Programmvorhaben realisiert wird (z. B. Live- oder Filmproduktionen usw.). In der Rechnung 1971 gleichen sich die Minder- und Mehraufwendungen wie erwähnt gegenseitig aus.

Eine Ausnahme bilden die Aufwendungen für Anlagenabschreibungen. Sie sind um 1,26 Mio Franken tiefer ausgefallen, als veranschlagt, was auf die ab 1971 in Kraft getretene Abschreibungsordnung der SRG zurückzuführen ist. Die nicht beanspruchten Abschreibungskredite wurden zurückgestellt, um die Mehrbelastungen, die sich in Zukunft wieder ergeben werden, decken zu können.

Die Programmrubriken weisen gegenüber dem Voranschlag Mehraufwendungen von rund 0,721 Mio Franken aus. Dafür konnten entsprechende Nebeneinnahmen aus Koproduktionen und Programmverkäufen erzielt werden, welche diesen Mehraufwand ausgleichen.

Beim Vergleich mit den Vorjahreszahlen kann festgestellt werden, dass innerhalb der Programmrubriken die Aufwendungen von 38,611 Mio Franken im Jahre 1970 um 3,934 Mio Franken auf 34,677 Mio Franken im Jahre 1971 zurückgegangen sind.

Diese Entwicklung ist auf eine Verlagerung der Fremdproduktion zugunsten der Eigenproduktion zurückzuführen. Weiter resultiert eine Aufwandverminderung in der Überführung einer grösseren Anzahl von ständigen Honorarmitarbeitern in ein festes Anstellungsverhältnis. Dafür erfahren die Personalrubriken eine entsprechend höhere Belastung.

Im Rahmen der Rechnung 1971 sind sämtliche vorhandenen Programmproduktionen, die noch nicht zur Sendung gelangten, aktiviert und in der Bilanz als Bestände aufgenommen worden. Erst nach Ausstrahlung der betreffenden Programme werden die entsprechenden Produktionskosten der Betriebsrechnung belastet. Dieses Verfahren wurde auch in den Vorjahren angewandt, jedoch nur für Produktionen, die vor Ende Jahr im Rahmen des Programmschemas zu Lasten der Budgetkredite des nachfolgenden Jahres vorproduziert wurden.

Es hat sich in der Praxis gezeigt, dass diese Art der Bestandesabgrenzung Unzulänglichkeiten aufwies und auch vom Finanzinspektorat als unbefriedigend angesehen wurde. Im Einvernehmen mit den regionalen Direktionen wurde deshalb für 1971 die Erfassung und Aktivierung sämtlicher nicht ausgestrahlter Programme vor-

genommen, wodurch ein vollständiger Ausweis und eine bessere Bewertungsmöglichkeit dieser Programmerräte möglich wird.

Der Bestand an noch nicht ausgestrahlten Programmproduktionen ist per Ende 1971 wie folgt ausgewiesen:

Vorproduzierte Programme per Ende 1971		Fr.
Nationales Programm	1 723 885.40	
Deutsche Schweiz	1 749 533.70	
Westschweiz	1 544 904.06	
Italienische Schweiz	2 916 745.19	
Total	7 935 068.35	

Insgesamt sind somit 7,935 Mio Franken an noch nicht ausgestrahlten Programmen aktiviert worden, während im Vorjahr die aktivierten Programmbestände lediglich Fr. 2 390 746.80 betragen.

Erfolgsrechnung

Die bei der Generaldirektion geführte Gesamtrechnung schliesst nach Vornahme der bereits vorstehend angeführten Rückstellungen für zweckgebundene Programmvorhaben und für die im Jahre 1972 fällig werdenden Verpflichtungen sowie nach Dotierung des Baufonds ausgeglichen ab.

In den regionalen Erfolgsrechnungen und in der Rechnung für das nationale Programm wurden vor Ermittlung des Abschlussergebnisses folgende Aufwendungen und Erträge über die Rückstellungskonten verbucht:

Auflösung von Rückstellungen		Fr.
- Beanspruchung des Dispositionsfonds des nationalen Programmes für internationale Veranstaltungen	220 000.—	
- Auflösung Rückstellung EVK für Einbau der Reallohnerhöhung	400 901.75	
Vornahme von Rückstellungen		
- Zusätzliche Rückstellung TSI zugunsten der Rechnung 1972 für ausgestrahlte, aber finanziell noch nicht abgeschlossene Produktionen	50 000.—	
- Rückstellung nicht verwendeter Abschreibungsquoten 1971 zugunsten der Rechnung 1973	1 287 000.—	
- Inventurberichtigungen der Materialbestandesrechnung	204 500.—	

Unter Berücksichtigung der vorstehenden Rückstellungen und unter Einbezug der Aktiv- und Passivvorträge des Vorjahres weisen die Erfolgsrechnungen des Fernsehens folgendes Rechnungsergebnis aus:

		1971
		Fr.
Nationale Programmdienste		
Passivsaldo	-	45 300.17
Region DRS	Aktivsaldo +	80 997.86
Region WS	Aktivsaldo +	211 894.48
Region TSI	Aktivsaldo +	614 000.72
		(1970)
		Fr.
Nationale Programmdienste		
Passivsaldo	+	17 094.21
Region DRS	Aktivsaldo +	5 539.56
Region WS	Aktivsaldo -	437 026.54
Region TSI	Aktivsaldo +	21 474.88

Die positiven Ergebnisse der regionalen Fernsehrechnungen sind Ausfluss des weiter oben dargestellten Verfahrens über die Behandlung und bilanzmässige Bewertung der vorhandenen Programmerräte. Wenn nur ein Teil dieser Programmerräte aktiviert worden wäre - wie dies in den Vorjahren der Fall gewesen ist -, hätte dies zu einer zusätzlichen Belastung der Betriebsrechnung geführt und demzufolge das Rechnungsergebnis entsprechend negativ beeinflusst. Durch diese Neuordnung ist die Bilanz bereinigt worden.

Bilanzen

Die Gesamtbilanz der SRG umfasst die Gesamtrechnung Radio, die Gesamtrechnung Fernsehen, die Rechnung der Generaldirektion und die Rechnung der drei Fernsehbetriebe. Die in diesen Bilanzen ausgewiesenen Werte repräsentieren die Vermögens- und Schuldverhältnisse der SRG. Die regionalen Radiobetriebe sind hier nicht eingeschlossen, da diese Bilanzwerte den Regionalgesellschaften, bzw. Mitgliedgesellschaften, zuzurechnen sind.

Wie aus der Rechnungsvorlage ersichtlich ist, wurde neben der nach dem Bruttoprinzip ausgewiesenen Gesamtbilanz der SRG noch eine konsolidierte Bilanz erstellt. Die Bilanz der SRG ist von 232,3 Mio Franken auf 257,3 Mio Franken angestiegen. Davon entfallen 228,9 Mio Franken auf das Fernsehen, 21,3 Mio Franken auf das Radio (ohne Regional- und Mitgliedgesellschaften) und 7,04 Mio Franken auf die Generaldirektion, KWD, TR.

Der Anstieg der Bilanzsumme ist grösstenteils auf die Vermögensveränderungen im Fernseh-

bereich zurückzuführen. Auf der Aktivseite ist eine sich entsprechend dem Baufortschritt ergebende Erhöhung der Anlagenwerte bei den Studioneubauten und für übrige Anlagen zu verzeichnen.

Auf der Passivseite hat vor allem der Baufonds des Fernsehens Einfluss auf die Veränderung der Bilanzsumme.

Der Baufonds ist – wie bereits weiter oben erwähnt – per Ende 1971 auf Fr. 166 571 609.41 angestiegen.

Er ist durch folgende Aktiven gedeckt:

Festgeld- und übrige mittelfristige Anlagen sowie Kontokorrentguthaben	Fr. 73 134 692.71
Baukonti (Generalunternehmer usw.)	90 123 186.65
Darlehen Fernsehen an CORSI, Radio suisse romande	528 800.—
Anlagefinanzierung TV (laufende Anlagenrechnung)	2 784 930.05

Voranschlag 1972

(gemäss Beschluss GV vom 27. 11. 1971)

Allgemeines

In der Budgetvorlage sind die Erträge aus Konzessionsgebühren sowohl für das Radio wie für das Fernsehen aufgrund des bisher geltenden Gebührenansatzes von Fr. 40.— beim Radio und Fr. 84.— beim Fernsehen berechnet worden. Der von der SRG beantragte Erhöhung der Radio- bzw. Fernsehkonzessionsgebühr wurde im Voranschlag nicht Rechnung getragen, da ein entsprechender Beschluss des Bundesrates zum Zeitpunkt der Budgeterstellung noch nicht vorlag. Aus dem gleichen Grund wurden auch die Mehreinnahmen, die der SRG aus der in Aussicht genommenen Erweiterung der Werbezeit zufließen würden, im Voranschlag nicht mitberücksichtigt.

Die Mittel, die der SRG ohne Gebührenerhöhung und ohne zusätzliche Einnahmen aus dem Werbefernsehen zugehen, reichen nicht aus, um die im Jahre 1972 anfallenden Mehraufwendungen zu decken.

Der Voranschlag *Radio* weist einschliesslich des Kurzwellendienstes und des Telefonrundspruchs einen Aufwandüberschuss von 11,95 Mio Franken auf. Zur Deckung dieses Fehlbetrages können aus vorhandenen Reservemitteln des Radios rund 5,0 Mio Franken herangezogen

werden. Für den verbleibenden, ungedeckten Betrag muss die Finanzierung noch sichergestellt werden.

Der Voranschlag *Fernsehen* rechnet mit einem Ertragsüberschuss von insgesamt 5,83 Mio Franken.

Das Gesamtbudget der SRG für 1972 rechnet mit Aufwendungen von insgesamt 230 Mio Franken. Das sind 38,2 Mio Franken mehr als im Vorjahr. Auf das Radio (einschliesslich den Anteil an den gesamtschweizerischen Aufwendungen) entfallen 70,8 Mio Franken oder 11,5 Mio Franken mehr als im Vorjahr. Für den Fernsichtbereich sind 159,5 Mio Franken oder 26,7 Mio Franken mehr als 1971 veranschlagt.

Erträge

Radio

Nach den Berechnungen der PTT-Betriebe soll die Zahl der Radiokonzessionäre bis Ende 1972 auf 1 921 562 ansteigen, was im Vergleich zu den Schätzungen für den Voranschlag 1971 einen Zuwachs von 63 221 Teilnehmern entspricht.

Gegenüber dem Voranschlag des Vorjahres erhöhen sich für 1972 bei gleichbleibender Konzessionsgebühr die Bruttoeinnahmen beim Radio um 2,5 Mio Franken oder um 3,3%.

Die Ertragsschätzungen der PTT-Betriebe lauten gemäss vorläufig erhaltenen Angaben wie folgt:

	1972	(1971)
	Mio Fr.	Mio Fr.
1 858 216 Konzessionäre der Kl. I zu Fr. 40.—	74,328	(72,074)
28 346 Konzessionäre der Kl. IIa zu Fr. 42.40	1,201	(1,213)
35 000 Konzessionäre der Kl. I Zuwachs zu Fr. 20.—	0,700	(0,560)
1 921 562 Konzessionäre	76,229	(73,847)
Diverse Einnahmen (Gebührenerhöhungen, befristete Konzessionen, Aufrundung des Durchschnittsertrages)	1,271	(1,153)
Bruttoertrag total	77,500	(75,000)

Für die Verteilung des Hörgebührenertrages zwischen PTT und SRG ist auch für 1972 der bisherige, vom Bundesrat festgelegte Schlüssel von 30% als Basis genommen worden.

Nach diesem Verteilungsmodus ergeben sich folgende Zuweisungen:

	Mio Fr.
Verfügbare Mittel	77,500
Einlage in den gemeinsamen Radio-Entstörungsfonds PTT/ SRG	0,010
Vom Nettoertrag von erhalten:	77,490
die PTT-Betriebe 30%	23,247
die SRG 70%	54,243
Der Anteil der SRG am Gebührenertrag erhöht sich gegenüber dem Vorjahr um 1,750 Mio Franken.	

Ausser den Konzessionsgebühren verfügt das Radio über Nebeneinnahmen (Zinsen, Dienstleistungen an Dritte, Anteil des Fernsehens an die regionalen Gesellschaftskosten, usw.) von 1,209 Mio Franken. Im Gesamtvoranschlag Radio ist ebenfalls der Beitrag des Bundes an den Kurzwellendienst eingestellt. Er beträgt für 1972 nach bisherigem Finanzplan 2,808 Mio Franken. Für den Programmdienst des Telefonrundspruchs ist seitens der PTT-Betriebe vorläufig eine Zuweisung von Fr. 650 000.— veranschlagt worden.

Die Gesamterträge, die im Voranschlag Radio für 1971 ausgewiesen sind, belaufen sich auf 58 911 195 Mio Franken. Demgegenüber stehen Gesamtaufwendungen von 70 862 815 Mio Franken, so dass – wie bereits weiter oben erwähnt – ein Aufwandüberschuss von 11 951 620 Mio Franken resultiert. Dieser Aufwandüberschuss setzt sich im einzelnen wie folgt zusammen:

	Fr.
Kurzwellendienst	1 081 320.—
Telefonrundspruch	449 300.—
Gesamtrechnung Radio (einschliesslich Aufwandüberschuss Budget RSI)	10 421 000.—

Deckung des Fehlbetrages Radio

Für den *Kurzwellendienst* ist der bisherige Finanzierungsplan zuhanden des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes neu überarbeitet worden. Der neue Finanzierungsplan sieht eine erhöhte Beitragsleistung durch den Bund zur Deckung der vor allem teuerungsbedingten Mehraufwendungen vor. Der Finanzierungsplan bedarf noch der Zustimmung des Bundesrates.

Für die Deckung des Aufwandüberschusses des Telefonrundspruchs müssen seitens der PTT-Betriebe zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die PTT-Betriebe haben zugesichert, dass sie in bezug auf die Finanzierung

des Telefonrundspruchs eine für die SRG tragbare Lösung unterbreiten werden. Zur Deckung der Mehraufwendungen von 10,421 Mio Franken, die in der Gesamtrechnung Radio ausgewiesen werden, stehen der SRG noch 4,8 Mio Franken an Reserven und Rückstellungen zur Verfügung. Weitere Fr. 191 050.—, die als Aufwandüberschuss im Voranschlag der RSI resultieren, können aus den regionalen Dispositionsfonds gedeckt werden. Für den verbleibenden Fehlbetrag von rund 5,4 Mio Franken sind im gegenwärtigen Zeitpunkt keine weiteren Mittel aus Erträgen des Radios verfügbar.

Fernsehen

Konzessionsgebühren

Die PTT-Betriebe veranschlagen den Bestand an Fernsehkonzessionären per Ende 1972 auf 1 515 993 Teilnehmer. Gegenüber den Voranschlagszahlen des Vorjahres entspricht dies einem Zuwachs von 126 539 Abonnenten. Für 1972 haben die PTT-Betriebe aufgrund der bisherigen Gebührenansätze folgenden Ertrag berechnet:

	Mio Fr.
Kl. I 1 385 218 Konzessionäre zu Fr. 84.—	116,358
Kl. IIa 10 725 Konzessionäre zu Fr. 168.—	1,801
Zuwachs 1971:	
Kl. I 120 000 Konzessionäre zu Fr. 42.—	5,040
Kl. IIa 50 Konzessionäre zu Fr. 84.—	0,004
Diverse Einnahmen (Gebührensachbezug, befristete Konzessionen, Aufgründung des durchschnittlichen Ertrages)	2,797
	<u>126,000</u>

Die Nettoeinnahmen aus Fernsehgebühren steigen gegenüber dem Vorjahr um 11,1 Mio Franken oder um 10,96% an. Für die SRG ergibt sich eine Mehrzuweisung von 7,77 Mio Franken oder total 88,200 Mio Franken.

Einnahmen aus dem Werbefernsehen

Im Voranschlag ist als Zuweisung der AG für das Werbefernsehen ein Nettoertrag von 69,0 Mio Franken eingestellt worden. Das sind 19,0 Mio Franken mehr als im Vorjahr, welche auf die Erhöhung des Sendepreises pro Minute von Fr. 9 500.— auf 10 700.— zurückzuführen sind sowie auf die Ausdehnung der Werbezeit gemäss

Bundesratsbeschluss vom 4. 10. 1971. Die PTT-Betriebe fordern für ihre Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Werbefernsehen rund 6,8 Mio Franken, d. h. 1,3 Mio Franken mehr als im Vorjahr.

Übrige Erträge

Als voraussichtliche Zinseinnahmen aus Bankguthaben und Festgeldanlagen sind 2,0 Mio Franken veranschlagt worden. Dazu kommen diverse Betriebseinnahmen (Dienstleistungen für Dritte, Programmverkäufe, usw.) von 0,325 Mio Franken.

Aus Konzessionsgebühren, Einnahmen aus der Werbung und übrigen Erträgen stehen somit
 dem Fernsehen für 1972 159 525 000.—
 zur Verfügung.

Zusammenstellung der im Voranschlag eingesetzten finanziellen Mittel

	Mio Fr.	Mio Fr.
Radio		
1. Anteil an Radiohörgebühren 1972	54,243	
2. Beitrag des Bundes an den KWD	2,809	
3. Veranschlagte Zuweisung der PTT für den TR	0,650	
4. Verschiedene Betriebseinnahmen	1,209	58,911
5. Aufwandüberschuss		11,951
Fernsehen		
6. Anteil an Fernsehkonzessionsgebühren 1972	88,200	
7. Einnahmen aus dem Werbefernsehen	69,000	
8. Verschiedene Betriebseinnahmen	2,325	159,525
Mittelbedarf gemäss Voranschlag		230,387

Verteilung der Mittel innerhalb der SRG

Beim *Radio* werden wie üblich vorerst die notwendigen Mittel zur Deckung der Aufwendungen für gesamtschweizerische Aufgaben, einschliesslich derjenigen der Generaldirektion, ausgeschieden. Dazu kommt der Anteil, den das Radio für den Kurzwellendienst sowie für die *Cumünanza rumantscha radio e televisiun* aufzubringen hat.

Beim *Fernsehen* werden vorerst gleichfalls die Aufwendungen für gesamtschweizerische Aufgaben ausgeschieden. Ausserdem werden, wie in den Vorjahren, die Mittel für besondere Fernsehproduktionen, für Teuerungszulagen sowie die Einlage in den Baufonds und in den zentralen Reservefonds abgezweigt.

Gesamtschweizerische Aufgaben

	Fr.
Die für gesamtschweizerische Aufgaben (einschliesslich der Generaldirektion) benötigten Mittel belaufen sich auf	14 307 700.—
Das Radio hat daran aufzubringen	5 658 000.—
Der Anteil des Fernsehens beträgt	8 487 200.—
Der Telefonrundspruch trägt an die Autorenentschädigungen bei mit	65 000.—
Aus verschiedenen Betriebseinnahmen der Generaldirektion werden bezahlt	97 500.—

Radio

Von den für 1972 benötigten Mitteln für das Radio von werden gemäss vorangehender Aufstellung vorerst für gesamtschweizerische Aufgaben abgezweigt	70 862 815.—
Für allfällige Teuerungszulagen des Radios im Jahre 1972 ist eine Rückstellung von vorgesehen.	5 658 000.—
Der Aufwand aus Radiomitteln für Aufgaben der CRR beträgt	1 200 000.—
Der Kurzwellendienst erhält aus den Erträgen des Radios:	357 550.—
a) den Beitrag des Bundes von Fr. 2 808 680.—	
einen Konzessionsgebührenanteil von Fr. 975 000.—	3 783 680.—
Für den Telefonrundspruch sind veranschlagt:	650 000.—
Für die Zuweisung an die regionalen Radiodirektionen verbleiben	56 282 400.—
Dazu kommen verschiedene Betriebseinnahmen der regionalen Radiorechnungen, GD, KWD, TR	2 931 185.—

Die für 1972 veranschlagte Zuweisung an die regionalen Radiodirektionen von Franken 56 282 400.— ergibt Franken 8 936 100.— mehr als im Vorjahr.

Fernsehen

Die für das Fernsehen benötigten Mittel belaufen sich auf **159 525 000.—**

Daraus werden vorerst wie beim Radio ebenfalls die Aufwendungen für gesamtschweizerische Aufgaben, einschliesslich den Anteil am Aufwand der Generaldirektion, gedeckt. **8 487 200.—**

Für den Kurzwellendienst hat das Fernsehen gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 10. 1. 1970 aufzubringen. **975 000.—**

An speziellen Programmkrediten, die gesamtschweizerisch verwendet werden, sowie für allfällige Teuerungszulagen des Jahres 1971 werden ausgeschrieben. **6 700 000.—**

Für die Dotierung des Baufonds, für die Darlehensrückzahlung an die Pensionskasse und für die Einlage in den zentralen Reservefonds werden benötigt. **31 320 000.—**

Die eigentlichen Betriebskredite des Fernsehens sind im Voranschlag mit eingestellt. **106 210 000.—**

Gegenüber dem Vorjahr erhöhen sich die Betriebskredite um 15,850 Mio Franken, wobei die Zuteilung an die einzelnen Betriebsbudgets folgende Beträge ergibt:

Nationale Programmdienste und Gemeinschaftsprogramme **17 365 000.—**

Fernsehbetrieb der deutschen und der rätoromanischen Schweiz **37 065 000.—**

Fernsehbetrieb der Westschweiz **30 450 000.—**

Fernsehbetrieb der italienischsprachigen Schweiz **21 330 000.—**

Von den vorerwähnten Mehrkrediten von **15 850 000.—** gehen:

— an die nationalen Programmdienste und für Gemeinschaftsprogramme **2 115 000.—**

— an die deutsche und rätoromanische Schweiz **6 275 000.—**

— an die Westschweiz **3 980 000.—**

— an die italienischsprachige Schweiz **3 480 000.—**

Ertragsüberschuss **5 832 800.—**

Aufwand

In den Eingaben der SRG an das Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement zur Frage der Gebührenerhöhung ist eingehend auf die massiven Mehraufwendungen hingewiesen worden, mit denen die SRG im Jahre 1972 zu rechnen hat.

Allein im Personalsektor verursacht die allgemeine Lohnbewegung und die Teuerung eine Kostenexplosion, die in diesem Ausmass bisher noch nie in Kauf genommen werden musste. Einschliesslich der neu beantragten Stellen sowie der dringend benötigten Kredite für die Nachwuchsförderung und für die Personalaus- bildung erhöhen sich die Personalaufwendungen gegenüber dem Vorjahr um rund 35%. In den übrigen Aufwandbereichen ist eine ähnliche Entwicklung, wenn auch nicht in dieser Grössen- ordnung, zu erwarten. Der erhöhte Finanzbe- darf, der im Voranschlag ausgewiesen wird, ist weitgehend durch Faktoren verursacht, auf die die SRG betriebsintern keinen oder wenig Einfluss hat.

In den Personalkrediten wirken sich die im Jahre 1971 gewährten Lohnverbesserungen (Sofortmassnahmen) aus.

Bei der Kreditfestlegung für die Personalrubri- ken wurde zudem der Aufwand für die Aus- richtung eines allfälligen 13. Monatsgehaltes mitberücksichtigt.

Im Voranschlag wurde aufgrund des Index- standes der Lebenshaltungskosten ebenfalls eine zusätzliche Teuerungszulage von 6% ein- gerechnet.

Gegenüber dem Vorjahr sind für den Material- und allgemeinen Aufwand 4,038 Mio Franken mehr veranschlagt. Auch hier wirkt sich die Teuerung aus, indem sowohl die Beschaffung von Produktionsmaterial kostspieliger geworden ist als auch Fremdleistungen teurer zu stehen kommen. Ausserdem steigt beim Fernsehen der Materialverbrauch durch die vermehrte Eigen- produktion von Farbprogrammen wesentlich an. Wie sich die Kredite für den Material- und all- gemeinen Betriebsaufwand im einzelnen zu- sammensetzen, ist aus der Budgetvorlage er- sichtlich, wo auch die entsprechenden Begrün- dungen aufgeführt sind.

Unter den Programmrubriken sind die Auf- wendungen für Honorare und Nebenvergütun- gen an Programm-Mitarbeiter und Autoren, für Orchester, für eingekaufte oder in Koproduk- tion hergestellte Programme sowie Entschädi- gungen an Agenturen und Mieten für Übertra- gungsleitungen ausgewiesen.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Programmauf- wand mit 7,9 Mio Franken höher veranschlagt.

Davon beansprucht die Generaldirektion für gesamtschweizerische Belange 0,93 Mio Franken. Dem Radio stehen gemäss Voranschlag 2,8 Mio Franken zusätzlich zur Verfügung.

Beim Fernsehen können die Kredite um 4,0 Mio Franken höher dotiert werden.

Auch bei den Programmrubriken müssen teuerungsbedingte Mehraufwendungen in Kauf genommen werden. Das trifft vor allem bei den Honoraren für Programmschaffende zu, die lohnähnlichen Charakter haben und somit dem gleichen Trend unterliegen wie die Personalbesoldungen.

Die vorgesehene Kreditzuteilung ermöglicht den Radio- und den Fernsehbetrieben, die Programmtätigkeit im bisherigen Umfang weiterzuführen. Wesentlich mehr finanzielle Bewegungsfreiheit, als dies bisher der Fall ist, erlauben die zugeteilten Mittel nicht.

Anlagen

Der Anlagenbedarf des Radios einschliesslich GD, KWD und TR beträgt für 1972 Fr. 867 480.—

Die Finanzierung erfolgt wie bisher aus Abschreibungen oder betriebseigenen Mitteln.

Beim Fernsehen sind die Anlageninvestitionen mit 16,860 Mio Franken veranschlagt. Der grösste Teil davon betrifft Ausrüstungen für die Studieneubauten in Zürich und Genf.

Für die Finanzierung dieser Investitionen stehen die ordentlichen Abschreibungen von 6,527 Mio Franken zur Verfügung. Für den Restbetrag von 10,333 Mio Franken wird der Baufonds beansprucht. Die Einlage in den Baufonds ist einschliesslich der laufenden Zinserträge mit 31,000 Mio Franken veranschlagt. Bis Ende 1972 wird der Baufonds damit einen Bestand von 195,758 Mio Franken aufweisen.

Rechnung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft
Gesamtschweizerische Aufgaben (Generaldirektion)

Betriebsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1971	Mehr- oder	
	31. Dezember 1971		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971	
	Fr.	Fr.		Fr.
Totalaufwand	12 171 747.—	12 273 804.55	+	102 057.55
<i>Personalaufwand</i>	<i>3 934 451.—</i>	<i>4 159 525.95</i>	<i>+</i>	<i>225 074.95</i>
Personalbezüge	3 387 625.—	3 593 585.25	+	205 960.25
Sozialleistungen	76 776.—	79 052.50	+	2 276.50
Sozialversicherungen	386 750.—	378 604.05	—	8 145.95
Übriger Personalaufwand	83 300.—	108 284.15	+	24 984.15
<i>Materialaufwand</i>	<i>299 050.—</i>	<i>393 059.85</i>	<i>+</i>	<i>94 009.85</i>
Material allgemeine Verwaltung	230 500.—	330 787.15	+	100 287.15
Unterhaltungsmaterial	1 600.—	1 217.20	—	382.80
Verbrauchsmaterial	950.—	580.60	—	369.40
Betriebs- und Hilfsmaterial	29 100.—	41 158.40	+	12 058.40
Programm-Material	31 100.—	6 722.45	—	24 377.55
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	5 800.—	12 594.05	+	6 794.05
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>1 485 750.—</i>	<i>1 716 845.86</i>	<i>+</i>	<i>231 095.86</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	251 300.—	270 122.50	+	18 822.50
Verwaltungsaufwand	320 000.—	368 818.30	+	48 818.30
Reisespesen	207 500.—	276 908.75	+	69 408.75
Versicherungen	7 200.—	9 785.45	+	2 585.45
Fremdleistungen (ausgeführte Aufträge durch Dritte)	93 650.—	134 952.85	+	41 302.85
Mietzinse	224 300.—	207 395.95	—	16 904.05
Kapitalzinsen	25 200.—	37 362.71	+	12 162.71
Abschreibungen	356 600.—	411 499.35	+	54 899.35
<i>Programmaufwand</i>	<i>6 315 696.—</i>	<i>5 959 880.55</i>	<i>—</i>	<i>355 815.45</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	31 600.—	20 190.—	—	11 410.—
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	—	55.80	+	55.80
Reisespesen	—	—	—	—
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	5 787 796.—	5 790 980.—	+	3 184.—
Aufwand Leitungen	13 100.—	9 607.35	—	3 492.65
Mieten	—	—	—	—
Programmgemeinaufwand	125 200.—	139 047.40	+	13 847.40
Spezielle Kredite	358 000.—	—	—	358 000.—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>136 800.—</i>	<i>44 492.34</i>	<i>—</i>	<i>92 307.66</i>
Betriebsertrag/Totalertrag	12 171 747.—	12 273 804.55	+	102 057.55
Ordentliche finanzielle Mittel	12 099 947.—	12 099 947.—	—	—
Zinsvergütungen	6 000.—	13 352.25	+	7 352.25
Dienstleistungen an Dritte	56 800.—	108 672.80	+	51 872.80
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	2 000.—	1 860.85	—	139.15
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	7 000.—	26 793.60	+	19 793.60
Übrige Einnahmen	—	23 178.05	+	23 178.05

Gesamtschweizerische Aufgaben (Generaldirektion)

Erfolgsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1971	Mehr- oder	
	31. Dezember 1971		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971	
	Fr.	Fr.		Fr.
Total ausserordentliche Erträge	136 800.—	218 267.57	+	81 467.57
Vortrag auf neue Rechnung	—	2 655.56	+	2 655.56
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	—	16 056.50	+	16 056.50
Ertrag aus Verkauf von Anlagen	—	5 674.90	+	5 674.90
Diverse ausserordentliche Kapitalerträge	—	10 381.60	+	10 381.60
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	—	46 548.50		46 548.50
Auflösung von Rückstellungen	—	46 276.—	+	46 276.—
Auflösung von Reserven	—	272.50	+	272.50
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	—	10 861.40	+	10 861.40
Übrige Erträge	—	10 861.40	+	10 861.40
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	136 800.—	44 492.34	—	92 307.66
Passivvortrag	—	97 653.27	+	97 653.27
Total ausserordentliche Aufwendungen	136 800.—	218 267.57	+	81 467.57
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	136 800.—	148 793.22	+	11 993.22
Verluste auf Wertschriften	—	479.80	+	479.80
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen	10 000.—	16 054.—	+	6 054.—
Diverser ausserordentlicher Aufwand	126 800.—	132 259.42	+	5 459.42
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	—	69 474.35	+	69 474.35
Ausscheidung von Anlagen	—	69 474.35	+	69 474.35

Rechnung des Schweizerischen Kurzwellendienstes

Betriebsrechnung	Voranschlag per 31. Dezember 1971	Rechnung 1971	—	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.		Fr.
Totalaufwand	5 170 295.—	5 131 136.75	—	39 158.25
<hr/>				
<i>Personalaufwand</i>	<i>3 843 072.—</i>	<i>3 679 651.80</i>	<i>—</i>	<i>163 420.20</i>
Personalbezüge	3 262 557.—	3 231 254.20	—	31 302.80
Sozialleistungen	64 978.—	62 561.85	—	2 416.15
Sozialversicherungen	405 737.—	279 891.95	—	125 845.05
Übriger Personalaufwand	109 800.—	105 943.80	—	3 856.20
<hr/>				
<i>Materialaufwand</i>	<i>249 000.—</i>	<i>305 148.—</i>	<i>+</i>	<i>56 148.—</i>
Material allgemeine Verwaltung	100 000.—	136 871.35	+	36 871.35
Unterhaltungsmaterial	20 000.—	23 501.20	+	3 501.20
Verbrauchsmaterial	6 100.—	6 819.40	+	719.40
Betriebs- und Hilfsmaterial	47 000.—	37 700.10	—	9 299.90
Programm-Material	68 600.—	87 952.95	+	19 352.95
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	7 300.—	12 303.—	+	5 003.—
<hr/>				
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>457 050.—</i>	<i>507 758.65</i>	<i>+</i>	<i>50 708.65</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	81 350.—	88 834.25	+	7 484.25
Verwaltungsaufwand	145 800.—	138 384.25	—	7 415.75
Reisespesen	44 450.—	71 126.65	+	26 676.65
Versicherungen	10 600.—	9 389.30	—	1 210.70
Fremdleistungen (ausgeführte Aufträge durch Dritte)	39 750.—	28 955.65	—	10 794.35
Mietzinse	750.—	1 315.55	+	565.55
Kapitalzinsen	46 200.—	49 700.80	+	3 500.80
Abschreibungen	88 150.—	120 052.20	+	31 902.20
<hr/>				
<i>Programmaufwand</i>	<i>621 173.—</i>	<i>638 578.30</i>	<i>+</i>	<i>17 405.30</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	514 693.—	492 636.35	—	22 056.65
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	14 880.—	15 370.15	+	490.15
Reisespesen	7 500.—	4 434.65	—	3 065.35
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	69 500.—	115 923.60	+	46 423.60
Aufwand Leitungen	3 800.—	9 041.85	+	5 241.85
Programmgemeinaufwand	800.—	1 171.70	+	371.70
Spezielle Kredite	10 000.—	—	—	10 000.—
<hr/>				
Betriebsertrag/Totalertrag	5 170 295.—	5 131 136.75	—	39 158.25
<hr/>				
Ordentliche finanzielle Mittel	5 136 795.—	5 016 795.—	—	120 000.—
Zinsvergütungen	—	316.55	+	316.55
Dienstleistungen an Dritte	33 500.—	40 404.80	+	6 904.80
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	—	1 737.—	+	2 737.—
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	—	9 139.80	+	9 139.80
Übrige Einnahmen	—	8 422.05	+	8 422.05
Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung	—	54 321.55	+	54 321.55

Schweizerischer Kurzwelldienst

Erfolgsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1971	Mehr- oder	
	31. Dezember 1971		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971	
	Fr.	Fr.		Fr.
Total ausserordentliche Erträge	2 000.—	156 187.46	+	154 187.46
Aktivvortrag	—	125 311.31	+	125 311.31
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	—	910.—	+	910.—
Ertrag aus Verkauf von Anlagen	—	910.—	+	910.—
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	—	25 121.50	+	25 121.50
Auflösung von Reserven	—	25 121.50	+	25 121.50
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	2 000.—	4 844.65	+	2 844.65
Übrige Erträge	2 000.—	4 844.65	+	2 844.65
Total ausserordentliche Aufwendungen	2 000.—	156 187.46	+	154 187.46
<i>Total ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	2 000.—	13 522.60	+	11 522.60
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen	—	4 465.30	+	4 465.30
Diverser ausserordentlicher Aufwand	2 000.—	9 057.30	+	7 057.30
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	—	36.50	+	36.50
Ausscheidung von Anlagen	—	36.50	+	36.50
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	54 321.55	+	54 321.55
<i>Aktivsaldo</i>	—	88 306.81	+	88 306.81

Rechnung des Telefonrundspruch-Programmdienstes

Betriebsrechnung	Voranschlag per 31. Dezember 1971	Rechnung 1971		Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.		Fr.
Totalaufwand	1 074 481.—	1 093 126.40	+	18 645.40
<hr/>				
<i>Personalaufwand</i>	664 631.—	651 804.—	—	12 827.—
Personalbezüge	552 973.—	560 515.20	+	7 542.20
Sozialleistungen	13 027.—	10 210.05	—	2 816.95
Sozialversicherungen	80 481.—	65 836.90	—	14 644.10
Übriger Personalaufwand	18 150.—	15 241.85	—	2 908.15
<hr/>				
<i>Materialaufwand</i>	33 700.—	37 984.55	+	4 284.55
Material allgemeine Verwaltung	5 000.—	12 047.30	+	7 047.30
Unterhaltungsmaterial	8 200.—	7 841.95	—	358.05
Verbrauchsmaterial	1 300.—	256.90	—	1 043.10
Betriebs- und Hilfsmaterial	8 200.—	6 670.80	—	1 529.20
Programm-Material	6 000.—	6 000.—		—
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	5 000.—	5 167.60	+	167.60
<hr/>				
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	75 850.—	70 093.20	—	5 756.80
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	8 650.—	7 175.95	—	1 474.05
Verwaltungsaufwand	16 450.—	16 149.30	—	300.70
Reisespesen	8 500.—	7 145.15	—	1 354.85
Versicherungen	1 300.—	1 250.05	—	49.95
Fremdleistungen (ausgeführte Aufträge durch Dritte)	6 400.—	2 725.55	—	3 674.45
Mietzinse	28 500.—	28 400.—	—	100.—
Kapitalzinsen	100.—	540.45	+	440.45
Abschreibungen	5 950.—	6 706.75	+	756.75
<hr/>				
<i>Programmaufwand</i>	300 300.—	304 857.55	+	4 557.55
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	200.—	—	—	200.—
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	—	12.80	+	12.80
Reisespesen	—	303.—	+	303.—
Autoren-, Send- und Urheberrechte	300 000.—	304 541.75	+	4 541.75
Aufwand Leitungen	100.—	—	—	100.—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	28 387.10	+	28 387.10
<hr/>				
Betriebsertrag/Totalertrag	1 074 481.—	1 093 126.40	+	18 645.40
<hr/>				
Ordentliche finanzielle Mittel	802 081.—	1 091 082.50	+	289 001.50
Zinsvergütungen	5 000.—	45.85	—	4 954.15
Dienstleistungen an Dritte	—	103.15	+	103.15
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	—	4.90	+	4.90
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	—	1 890.—	+	1 890.—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	267 400.—	—	—	267 400.—

Telephonrundspruch-Programmdienst

Erfolgsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1971	Mehr- oder	
	31. Dezember 1971		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971	
	Fr.	Fr.		Fr.
Total ausserordentliche Erträge	267 400.—	259 618.40	—	7 781.60
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	—	9 860.05	+	9 860.05
Auflösung von Rückstellungen	—	9 860.05	+	9 860.05
<i>Übrige Erträge</i>	—	221 371.25	+	221 371.25
Übrige Erträge	—	221 371.25	+	221 371.25
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	267 400.—	—	—	267 400.—
<i>Passivvortrag</i>	—	28 387.10	+	28 387.10
Total ausserordentliche Aufwendungen	267 400.—	259 618.40	—	7 781.60
Passivvortrag	—	81 380.19	+	81 380.19
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	—	46 499.95	+	46 499.95
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen	—	2 173.75	+	2 173.75
Diverser ausserordentlicher Aufwand	—	44 326.20	+	44 326.20
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	267 400.—	—	—	267 400.—
<i>Aktivvortrag</i>	—	131 738.26	+	131 738.26

Herkunft und Verteilung der finanziellen Mittel Radio

	Voranschlag per 31. Dezember 1971	Rechnung 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
Erträge	62 826 355.50	66 017 975.83	+ 3 191 620.33
<hr/>			
<i>Gesamtrechnung Radio</i>	61 449 294.—	61 670 466.41	+ 221 172.41
Anteil an Konzessionsgebühren	52 493 000.—	52 493 000.—	—
Nachträgliche Einnahmen für Konzessions- gebühren	903 663.—	903 663.—	—
Zuweisung des Bundes für den Schweizeri- schen Kurzwellendienst	3 106 795.—	3 106 795.—	—
Zuweisung der PTT für den Telefonrundspruch	1 085 082.50	1 085 082.50	—
Diverse Einnahmen (Betriebs- und Erfolgs- rechnung)	—	651 514.40	+ 651 514.40
Auflösung von Reserven	3 860 753.50	3 430 411.51	— 430 341.99
<i>Rechnung GD/KWD/TR</i>	<i>310 800.—</i>	<i>772 341.81</i>	<i>+ 461 541.81</i>
Diverse Einnahmen (Betriebs- und Erfolgsrechnung)	310 800.—	690 811.76	+ 380 011.76
Auflösung von Reserven	—	81 530.05	+ 81 530.05
<i>Rechnungen Regionen Radio</i>	<i>1 066 261.50</i>	<i>2 876 213.57</i>	<i>+ 1 809 952.07</i>
Diverse Einnahmen (Betriebs- und Erfolgsrechnung)	905 650.—	2 567 080.32	+ 1 661 430.32
Auflösung von Reserven	160 611.50	309 133.25	+ 148 521.75
<i>Ungedeckte Verpflichtungen</i>	<i>—</i>	<i>698 954.04</i>	<i>+ 698 954.04</i>
Ungedeckter Aufwand GD	—	97 653.27	+ 97 653.27
Ungedeckter Aufwand Region DRS	—	351 580.45	+ 351 580.45
Ungedeckter Aufwand Region RSR	—	249 720.32	+ 249 720.32
<hr/>			
Aufteilung der Kredite (Aufwand)	62 826 355.50	66 017 975.83	+ 3 191 620.33
<hr/>			
<i>GD/KWD/TR</i>			
(Gesamtschweizerische Aufgaben)	11 140 188.50	11 140 188.50	—
Gesamtschweizerische Aufgaben (inkl. GD)	5 677 711.—	5 677 711.—	—
Schweizerischer Kurzwellendienst	4 056 795.—	4 056 795.—	—
Telephonrundspruch	1 085 082.50	1 085 082.50	—
Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun	320 600.—	320 600.—	—
<i>Rechnungen Regionen Radio</i>	<i>50 469 717.—</i>	<i>50 309 105.50</i>	<i>— 160 611.50</i>
Deutsche Schweiz	22 623 419.—	22 549 695.80	— 73 723.20
Französische Schweiz	16 611 246.—	16 559 165.60	— 52 080.40
Italienische Schweiz	11 235 052.—	11 200 244.10	— 34 807.90
<i>Übrige Betriebskredite</i> (inkl. Aufwendungen der Erfolgsrechnung)	<i>1 216 450.—</i>	<i>4 568 681.83</i>	<i>+ 3 352 231.83</i>
Gesamtrechnung Radio	—	221 172.41	+ 221 172.41
Deutsche Schweiz	492 900.—	1 757 634.77	+ 1 264 734.77
Französische Schweiz	173 450.—	1 156 297.47	+ 982 847.47
Italienische Schweiz	239 300.—	563 582.10	+ 324 282.10
Generaldirektion	136 800.—	392 125.12	+ 255 325.12
Kurzwellendienst	163 000.—	216 207.66	+ 53 207.66
Telephonrundspruch	11 000.—	261 662.30	+ 250 662.30

Gesamtrechnung Radio

	Rechnung 1970	Rechnung 1971	Zu- oder Abnahme
	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsaufwand total	55 378 306.10	61 451 268.91	+ 6 072 962.81
Ordentliche Zuweisung an Generaldirektion	4 805 009.—	5 427 700.—	+ 622 691.—
Ordentliche Zuweisung an Kurzwellendienst	897 500.—	950 000.—	+ 52 500.—
Ordentliche Zuweisung an Telephonrundspruch	657 592.50	651 049.50	— 6 543.—
Ordentliche Zuweisung an Region deutsche und rätoromanische Schweiz	19 222 603.—	21 626 435.—	+ 2 403 832.—
Ordentliche Zuweisung an Region Suisse romande	13 902 500.—	15 624 279.—	+ 1 721 779.—
Ordentliche Zuweisung an Region Svizzera italiana	9 268 322.—	10 416 186.—	+ 1 147 864.—
Ausserordentliche Zuweisung an Generaldirektion	142 649.—	250 011.—	+ 107 362.—
Ausserordentliche Zuweisung an Kurzwellendienst	2 331 000.—	3 106 795.—	+ 775 795.—
Ausserordentliche Zuweisung an Telephonrundspruch	—	434 033.—	+ 434 033.—
Ausserordentliche Zuweisung an Region deutsche und rätoromanische Schweiz	661 629.—	1 243 860.80	+ 582 231.80
Ausserordentliche Zuweisung an Region Suisse romande	416 332.—	934 886.60	+ 518 554.60
Ausserordentliche Zuweisung an Region Svizzera italiana	332 412.—	784 058.10	+ 451 646.10
Bankzinsen, Kommissionen, Spesen	2 026.01	1 974.91	— 51.10
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>2 738 731.59</i>	<i>—</i>	<i>— 2 738 731.59</i>
Betriebsertrag total	55 378 306.10	61 451 268.91	+ 6 072 962.81
Einnahmen aus Konzessionsgebühren	50 813 000.—	52 493 000.—	+ 1 680 000.—
Einnahmen aus nachträglichen Konzessionsgebühren	1 148 028.—	903 663.—	— 244 365.—
Spezielle Zuweisung des Bundes für den Kurzwellendienst	2 331 000.—	3 106 795.—	+ 775 795.—
Spezielle Zuweisung der PTT für den Telephonrundspruch	657 592.50	1 085 082.50	+ 427 490.—
Zinsen auf Bankguthaben	10 646.55	21 022.35	+ 10 375.80
Zinsen auf Wertschriften	78 619.—	71 994.—	— 6 625.—
Zinsen auf Festgeldanlagen	339 420.05	247 375.05	— 92 045.—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>—</i>	<i>3 522 337.01</i>	<i>+ 3 522 337.01</i>
Total ausserordentliche Erträge	3 153 815.29	3 741 534.51	+ 587 719.22
Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung	—	925.50	+ 925.50
Vortrag auf neue Rechnung	2 738 731.59	—	— 2 738 731.59
Auflösung von Rückstellungen	393 349.—	3 430 411.51	+ 3 037 062.51
Übrige Erträge	21 734.70	310 197.50	+ 288 462.80
Total ausserordentlicher Aufwand	3 153 815.29	3 741 534.51	+ 587 719.22
Ausserordentliche Aufwendungen für Rückstellungen	3 144 009.74	—	— 3 144 009.74
Diverser ausserordentlicher Aufwand	9 805.55	219 197.50	+ 209 391.95
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>—</i>	<i>3 522 337.01</i>	<i>+ 3 522 337.01</i>

Radiorechnungen (nach Regionen)

Betriebsrechnung	Region deutsche und rätorom. Schweiz	Region französische Schweiz	Region italienische Schweiz	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Totalaufwand	23 770 181.70	17 063 152.81	11 629 175.59	52 462 510.10
<i>Personalaufwand</i>	<i>11 711 672.50</i>	<i>8 176 562.60</i>	<i>5 285 516.35</i>	<i>25 173 751.45</i>
Personalbezüge	10 207 508.15	7 088 637.90	4 604 143.10	21 900 289.15
Sozialleistungen	281 875.—	178 942.10	105 932.40	566 749.50
Sozialversicherungen	1 030 536.05	764 546.40	512 952.40	2 308 034.85
Übriger Personalaufwand	191 753.30	144 436.20	62 488.45	398 677.95
<i>Materialaufwand</i>	<i>877 227.75</i>	<i>749 392.75</i>	<i>367 931 65</i>	<i>1 994 552.15</i>
Material allgemeine Verwaltung	209 918.15	131 448.75	75 731.41	417 098.31
Unterhaltungsmaterial	71 430.85	31 746.40	25 650.36	128 827.61
Verbrauchsmaterial	46 559.35	43 080.05	8 705.90	98 345.30
Betriebs- und Hilfsmaterial	235 395.90	256 926.40	90 385.86	582 708.16
Programm-Material	289 478.80	266 495.40	159 918.—	715 892.20
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	24 444.70	19 695.75	7 540.12	51 680.57
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>2 804 727.82</i>	<i>1 621 606.31</i>	<i>1 073 519.62</i>	<i>5 499 853.75</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	467 524.25	203 173.05	113 933.70	784 631.—
Verwaltungsaufwand	446 306.20	356 750.35	176 256.20	979 312.75
Reisespesen	313 186.85	252 409.40	60 599.25	626 195.50
Versicherungen	52 939.85	47 957.85	26 888.60	127 786.30
Fremdleistungen (ausgeführte Aufträge durch Dritte)	201 976.95	122 664.25	70 925.20	395 566.40
Mietzinse	821 434.05	399 552.66	1 290.—	1 222 276.71
Kapitalzinsen	45 433.27	511.70	259 200.55	305 145.52
Abschreibungen	455 926.40	238 587.05	364 426.12	1 058 939.57
<i>Programmaufwand</i>	<i>8 035 709.90</i>	<i>6 243 223.10</i>	<i>4 889 205.39</i>	<i>19 168 138.39</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	6 257 477.90	4 553 157.90	3 987 698.90	14 798 334.70
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	230 890.35	327 895.85	299 929.25	858 715.45
Reisespesen	233 838.90	266 491.15	117 695.10	618 025.15
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	857 229.35	653 527.50	265 754.39	1 776 511.24
Fremdaufträge und -einkauf	18 755.—	35 904.—	—	54 659.—
Aufwand Leitungen	358 733.90	332 231.65	101 115.25	792 080.80
Mieten	12 933.90	6 140.20	10 583.50	29 657.60
Programmgemeinaufwand	65 850.60	67 874.85	106 429.—	240 154.45
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>340 843.73</i>	<i>272 368.05</i>	<i>13 002.58</i>	<i>626 214.36</i>
Betriebsertrag/Totalertrag	23 770 181.70	17 063 152.81	11 629 175.59	52 462 510.10
Ordentliche finanzielle Mittel	22 890 415.80	16 559 165.60	11 200 244.10	50 649 825.50
Zinsvergütungen	195 820.80	51 422.83	121 031.26	368 274.89
Dienstleistungen an Dritte	104 141.75	196 212.41	58 260.40	358 614.56
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	60 404.—	36 951.60	8 672.20	106 027.80
Koproduktionen	16 780.15	10 165.80	45 160.05	72 106.—
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	59 943.70	47 470.10	86 064.80	193 478.60
Übrige Einnahmen	442 675.50	161 764.47	109 742.78	714 182.75

Radiorechnungen (nach Regionen)

Erfolgsrechnung	Region deutsche und rätorom. Schweiz	Region französische Schweiz	Region italienische Schweiz	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Total ausserordentliche Erträge	857 748.87	652 310.26	134 650.61	1 644 709.74
Vortrag auf neue Rechnung	—	419.89	434.39	854.28
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	20 999.65	20 468.15	7 767.80	49 235.60
Ertrag aus Wertschriften	—	108.—	1 877.—	1 985.—
Ertrag aus Verkauf von Anlagen	20 795.—	20 329.—	4 290.—	45 414.—
Kurs- und Verrechnungsdifferenzen	—	31.15	1 600.80	1 631.95
Erhaltene Beiträge	204.65	—	—	204.65
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	114 862.70	90 028.65	104 241.90	309 133.25
Auflösung von Rückstellungen	—	90 028.65	104 241.90	194 270.55
Auflösung von Reserven	114 862.70	—	—	114 862.70
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	29 462.34	19 305.20	9 203.94	57 971.48
Übrige Erträge	29 462.34	19 305.20	9 203.94	57 971.48
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	340 843.73	272 368.05	13 002.58	626 214.36
<i>Passivvortrag</i>	351 580.45	249 720.32	—	601 300.77
Total ausserordentliche Aufwendungen	857 748.87	652 310.26	134 650.61	1 644 709.74
Vortrag auf neue Rechnung	60 178.52	—	—	60 178.52
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	797 570.35	486 674.36	112 612.—	1 396 856.71
Verluste auf Debitoren	—	597.—	14.10	611.10
Ausserordentlicher Repräsentationsaufwand	9 529.50	—	—	9 529.50
Verluste auf Wertschriften	—	358.10	1 701.—	2 059.10
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen	42 917.85	444 632.81	8 642.70	496 193.36
Ausserordentlicher Aufwand für Reserven	540 000.—	—	36 000.—	576 000.—
Ausserordentliche Schäden	—	273.05	—	273.05
Diverser ausserordentlicher Aufwand	205 123.—	40 813.40	66 254.20	312 190.60
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	—	165 635.90	13 561.—	179 196.90
Ausscheidung von Anlagen	—	165 635.90	13 561.—	179 196.90
<i>Aktivvortrag</i>	—	—	8 477.61	8 477.61

Herkunft und Verteilung der finanziellen Mittel Fernsehen

	Voranschlag per 31. Dezember 1971	Rechnung 1971	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
Total Erträge	139 786 250.—	150 089 671.38	+10 303 421.38
<hr/>			
<i>Gesamtrechnung Fernsehen</i>	<i>139 116 497.05</i>	<i>143 104 800.46</i>	<i>+ 3 988 303.41</i>
Anteil an Konzessionsgebühren	80 430 000.—	80 430 000.—	—
Nachtragszahlung Konzessionsgebühren 1971	1 580 768.—	1 580 768.—	—
Einnahmen aus dem Werbefernsehen	50 000 000.—	50 700 000.—	+ 700 000.—
Einnahmen aus Gesamtrechnung TV	—	—	—
Betriebs- und Erfolgsrechnung	2 000 000.—	5 579 272.53	+ 3 579 272.53
Auflösungen von Reserven	5 105 729.05	4 814 759.93	— 290 969.12
<i>Betriebsrechnungen Fernsehen</i>	<i>669 752.95</i>	<i>6 984 870.92</i>	<i>+ 6 315 117.97</i>
Diverse Einnahmen der Betriebs- und Erfolgsrechnung Fernsehen	377 000.—	6 362 490.67	+ 5 985 490.67
Auflösungen von Reserven Betriebe Fernsehen	292 752.95	622 380.25	+ 329 627.30
<hr/>			
Verteilung der finanziellen Mittel	139 786 250.—	150 089 671.38	+10 303 421.38
<hr/>			
<i>Gesamtrechnung Fernsehen</i>	<i>39 626 736.—</i>	<i>43 615 038.78</i>	<i>+ 3 988 302.78</i>
Anteil am Aufwand der Generaldirektion	6 115 000.—	6 115 000.—	—
Nachträgliche Zuweisungen an die Generaldirektion	242 236.—	242 236.—	—
Anteil am Aufwand des Kurzwellendienstes	950 000.—	950 000.—	—
Rückstellung Teuerungszulage	—	—	—
Programmkredit zur Verfügung des Generaldirektors	—	—	—
Programmkredit zur Verfügung des TV-Direktors	—	—	—
Programmkredit für Serienproduktionen	—	—	—
Rückstellung für Programmaufgaben	—	—	—
Rückstellung für Programmverpflichtungen	1 114 500.—	1 114 500.—	—
Rückstellung für Arbeitsplatzbewertung	700 000.—	700 000.—	—
Rückzahlung Darlehen PK SRG	220 000.—	—	— 220 000.—
Einlage in den zentralen Reservefonds	100 000.—	100 000.—	—
Einlage in Baureserve	30 185 000.—	33 764 272.53	+ 3 579 272.53
Diverser Aufwand der Gesamtrechnung	—	629 030.25	+ 629 030.25
<i>Betriebsrechnungen Fernsehen</i>	<i>100 159 514.—</i>	<i>106 474 632.60</i>	<i>+ 6 315 118.60</i>
Personalaufwand	41 599 609.—	41 382 293.99	— 217 315.01
Programmaufwand	33 956 704.—	34 677 765.19	+ 721 061.19
Material- und Betriebsaufwand	24 586 201.—	24 584 476.97	— 1 724.03
Ertragsüberschuss der Betriebsrechnungen	—	2 019 156.18	+ 2 019 156.18
Diverse ausserordentliche Aufwendungen	17 000.—	2 165 715.28	+ 2 148 715.28
Rückstellungen	—	1 645 224.99	+ 1 645 224.99

Gesamtrechnung Fernsehen

	Rechnung 1970	Rechnung 1971	Zu- oder Abnahme
	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsaufwand total	123 383 828.70	137 290 040.53	+13 906 211.83
Ordentliche Zuweisungen an GD SRG	4 569 296.—	6 115 000.—	+ 1 545 704.—
Ordentliche Zuweisungen an Betrieb TV	82 330 000.—	90 000 000.—	+ 7 670 000.—
Nachträglich bewilligte Zuweisungen an TV	1 773 178.—	5 751 356.05	+ 3 978 178.05
Nachträglich bewilligte Zuweisungen an GD	123 890.—	242 236.—	+ 118 346.—
Ordentliche Zuweisungen an KWD	897 500.—	950 000.—	+ 52 500.—
Sonstige Zuweisungen an Betrieb TV	4 223 567.—	3 738 405.63	— 485 161.37
Bankzinsen, Kommissionen und Spesen	10 888.74	608 302.97	+ 597 414.23
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>29 455 508.96</i>	<i>29 884 739.88</i>	<i>+ 429 230.92</i>
Betriebsertrag total	123 383 828.70	137 290 040.53	+13 906 211.83
Einnahmen aus Konzessionsgebühren	72 450 000.—	80 430 000.—	+ 7 980 000.—
Einnahmen aus nachträglichen Konzessionsgebühren	1 698 260.—	1 580 768.—	— 117 492.—
Einnahmen aus Werbefernsehen	45 300 330.—	50 700 000.—	+ 5 399 670.—
Zinsen auf Bankguthaben	9 968.55	—	— 9 968.55
Zinsen auf Aktivdarlehen	19 047.25	102 294.15	+ 83 246.90
Zinsen auf Festgeldanlagen	3 894 575.70	4 466 978.38	+ 572 402.68
Übrige Einnahmen	11 647.20	10 000.—	— 1 647.20
Ausserordentliche Erträge total	38 051 819.26	35 699 499.81	— 2 352 319.45
Aktivvortrag	1 017.05	—	— 1 017.05
Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung	29 455 508.96	29 884 739.88	+ 429 230.92
Auflösung von Rückstellungen (GS)	7 595 293.25	4 814 759.93	— 2 780 533.32
Übrige Erträge	1 000 000.—	1 000 000.—	—
Ausserordentliche Aufwendungen total	38 051 819.26	35 699 499.81	— 2 352 319.45
Kurs- und Verrechnungsdifferenzen	125 847.05	—	— 125 847.05
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen (GS)	2 113 762.50	684 500.—	— 1 429 262.50
Ausserordentlicher Aufwand von Rückstellungen Baufonds	31 924 891.96	33 764 272.53	+ 1 839 380.57
Ausserordentlicher Aufwand von Rückstellungen Serienfilmkredit	1 559 510.70	430 000.—	— 1 129 510.70
Diverser ausserordentlicher Aufwand	2 327 807.05	800 001.—	— 1 527 806.05
<i>Aktivsaldo</i>		<i>20 726.28</i>	<i>+ 20 726.28</i>

Fernsehrechnung

Betriebsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1971	Mehr- oder
	31. Dezember 1971		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
Totalaufwand	100 142 514.—	102 663 692.33	+ 2 521 178.33
<i>Personalaufwand</i>	<i>41 599 609.—</i>	<i>41 382 293.99</i>	<i>— 217 315.01</i>
Personalbezüge	35 063 216.—	35 045 263.40	— 17 952.60
Sozialleistungen	841 407.—	926 741.59	+ 85 334.59
Sozialversicherungen	4 905 986.—	4 512 523.20	— 393 462.80
Übriger Personalaufwand	789 000.—	897 765.80	+ 108 765.80
<i>Materialaufwand</i>	<i>10 062 570.—</i>	<i>10 317 100.30</i>	<i>+ 254 530.30</i>
Material allgemeine Verwaltung	872 400.—	1 061 824.24	+ 189 424.24
Ersatzteile	335 200.—	377 849.39	+ 42 649.39
Rohmaterial (allgemein)	302 700.—	243 757.88	— 58 942.12
Rohmaterial (Programm)	4 402 870.—	4 676 712.20	+ 273 842.20
Elektronisches Material	1 950 300.—	1 597 963.33	— 352 336.67
Beleuchtung, Starkstrom	320 400.—	369 675.97	+ 49 275.97
Programm-Material	454 900.—	411 651.03	— 43 248.97
Hilfsmaterial	1 245 700.—	1 438 435.91	+ 192 735.91
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	178 100.—	139 230.35	— 38 869.65
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>14 523 631.—</i>	<i>14 267 376.67</i>	<i>— 256 254.33</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	739 600.—	830 584.96	+ 90 984.96
Verwaltungsaufwand	2 001 600.—	1 980 996.72	— 20 603.28
Reisespesen	2 195 200.—	2 563 286.—	+ 368 086.—
Versicherungen	505 800.—	567 970.95	+ 62 170.95
Fremdleistungen (ausgeführte Aufträge durch Dritte)	841 200.—	1 537 554.13	+ 696 354.13
Mietzinse	2 500 000.—	2 182 833.80	— 317 166.20
Kapitalzinsen	38 100.—	166 925.08	+ 128 825.08
Spezielle Abschreibungen	1 765 731.—	1 765 731.33	+ —.33
Abschreibungen	3 936 400.—	2 671 493.70	— 1 264 906.30
<i>Programmaufwand</i>	<i>33 956 704.—</i>	<i>34 677 765.19</i>	<i>+ 721 061.19</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	14 897 995.—	14 855 935.40	— 42 059.60
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	784 600.—	1 284 843.45	+ 500 243.45
Reisespesen	2 081 146.—	2 406 400.21	+ 325 254.21
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	1 456 700.—	1 632 966.81	+ 176 266.81
Fremdaufträge und -einkauf	4 635 606.—	4 909 713.76	+ 274 107.76
Aufwand Leitungen	2 341 000.—	2 227 466.20	— 113 533.80
Mieten	7 332 857.—	6 907 824.66	— 425 032.34
Programmgemeinaufwand	426 800.—	452 614.70	+ 25 814.70
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>—</i>	<i>2 019 156.18</i>	<i>+ 2 019 156.18</i>
Betriebsertrag/Totalertrag	100 142 514.—	102 663 692.33	+ 2 521 178.33
Ordentliche finanzielle Mittel	99 489 761.05	99 489 761.68	+ —.63
Zinsvergütungen	4 000.—	27 848.56	+ 23 848.56
Dienstleistungen an Dritte	107 000.—	153 271.25	+ 46 271.25
Veranstaltungen und Verkäufe	125 000.—	236 252.89	+ 111 252.89
Koproduktionen	96 000.—	2 194 663.95	+ 2 098 663.95
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	—	226 052.15	+ 226 052.15
Übrige Einnahmen	28 000.—	3 228.85	— 24 771.15
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>292 752.95</i>	<i>332 613.—</i>	<i>+ 39 860.05</i>

Fernsehrechnung

Erfolgsrechnung	Voranschlag per	Rechnung 1971	Mehr- oder
	31. Dezember 1971		Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
Total ausserordentliche Erträge	309 752.95	3 810 940.27	+ 3 501 187.32
Vortrag auf neue Rechnung	—	44 108.65	+ 44 108.65
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	5 000.—	282 878.17	+ 277 878.17
Ertrag aus Verkauf von Anlagen	5 000.—	73 206.—	+ 68 206.—
Kurs- und Verrechnungsdifferenzen	—	209 672.17	+ 209 672.17
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	292 752.95	622 380.25	+ 329 627.30
Auflösung von Rückstellungen	292 752.95	400 901.75	+ 108 148.80
Auflösung von Reserven und Rücklagen	—	221 478.50	+ 221 478.50
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	12 000.—	797 116.85	+ 785 116.85
Übrige Erträge	12 000.—	797 116.85	+ 785 116.85
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	2 019 156.18	+ 2 019 156.18
Vortrag auf neue Rechnung	—	45 300.17	+ 45 300.17
Total ausserordentliche Aufwendungen	309 752.95	3 810 940.27	+ 3 501 187.32
Passivvortrag	—	437 026.54	+ 437 026.54
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	17 000.—	2 109 587.32	+ 2 092 587.32
Ausserordentlicher Aufwand für Rückstellungen	—	1 645 224.99	+ 1 645 224.99
Diverser ausserordentlicher Aufwand	17 000.—	464 362.33	+ 447 362.33
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	—	24 820.35	+ 24 820.35
Ausscheidung von Anlagen	—	24 820.35	+ 24 820.35
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	292 752.95	332 613.—	+ 39 860.05
Vortrag auf neue Rechnung	—	906 893.06	+ 906 893.06

Gesamtbilanz SRG per 31. Dezember 1971

	Bilanz Gesamtrechnung Radio	Bilanz Gesamtrechnung Fernsehen	Bilanz der Generaldirektion Kurzwelldienst Telephon- rundspruch	Total Gesamtbilanz SRG	Konsolidierte Gesamtbilanz SRG
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Aktiven	21 305 515.28	228 994 380.41	7 045 179.19	257 345 074.88	239 565 858.85
<i>1. Umlaufvermögen</i>	<i>21 305 515.28</i>	<i>218 004 552.09</i>	<i>1 553 293.92</i>	<i>240 863 361.29</i>	<i>223 113 029.56</i>
Kasse	—	411 673.65	82 326.20	493 999.85	493 999.85
Postcheck	—	2 431 923.68	94 497.69	2 526 421.37	2 526 421.37
Banken	17 695 667.—	83 600 435.75	29 714.85	101 325 817.60	101 325 817.60
Interner Konto-Korrent-Verkehr	—	511 233.52	—	511 233.52	10 372.75
Wertschriften	1 945 706.—	—	—	1 945 706.—	1 945 706.—
Überbrückungskredite	—	2 773 524.40	—	2 773 524.40	—
Debitoren	1 664 142.28	17 203 991.30	525 051.40	19 393 184.98	10 443 242.03
Übrige kurzfristige Forderungen	—	1 841 873.85	654 989.03	2 496 862.88	2 496 862.88
Vorproduktionen	—	7 935 068.35	—	7 935 068.35	7 935 068.35
Warenvorräte	—	2 317 741.—	—	2 317 741.—	2 317 741.—
Darlehen	—	7 117 078.61	—	7 117 078.61	1 591 075.—
Neu- und Umbauten (Baukonti)	—	90 123 186.65	—	90 123 186.65	90 123 186.65
Transitorische Aktiven	—	1 736 821.33	166 714.75	1 903 536.08	1 903 536.08
<i>2. Anlagevermögen (Buchwert)</i>	<i>—</i>	<i>10 915 643.85</i>	<i>4 652 126.85</i>	<i>15 567 770.70</i>	<i>15 567 770.70</i>
Anlagen	—	10 915 643.85	4 652 126.85	15 567 770.70	15 567 770.70
<i>3. Durchgangsposten</i>	<i>—</i>	<i>28 884.30</i>	<i>742 105.15</i>	<i>770 989.45</i>	<i>742 105.15</i>
Durchlaufende Posten	—	28 884.30	742 105.15	770 989.45	742 105.15
<i>4. Passivsaldo</i>	<i>—</i>	<i>45 300.17</i>	<i>97 653.27</i>	<i>142 953.44</i>	<i>142 953.44</i>
Passivsaldo GD	—	—	97 653.27	97 653.27	97 653.27
Nationale Dienste und Programm	—	45 300.17	—	45 300.17	45 300.17
Passiven	21 305 515.28	228 994 380.41	7 045 179.19	257 345 074.88	239 565 858.85
<i>1. Fremdkapital</i>	<i>13 838 083.—</i>	<i>48 764 958.97</i>	<i>5 973 656.98</i>	<i>68 576 698.95</i>	<i>50 826 367.22</i>
Banken	—	—	24 994.—	24 994.—	24 994.—
Kreditoren	13 838 083.—	38 033 271.52	1 163 303.70	53 034 658.22	44 084 715.27
Konto-Korrent (Intern)	—	258 254.75	500 860.77	759 115.52	258 254.75
Langfristige Darlehen	—	7 478 454.45	2 741 073.56	10 219 528.01	1 920 000.—
Hypothekarschulden	—	—	1 356 300.—	1 356 300.—	1 356 300.—
Rückstellungen	—	2 294 883.25	187 124.95	2 482 008.20	2 482 008.20
Transitorische Passiven	—	700 095.—	—	700 095.—	700 095.—
<i>2. Eigenkapital</i>	<i>7 467 432.28</i>	<i>179 272 917.80</i>	<i>109 371.99</i>	<i>186 849 722.07</i>	<i>186 849 722.07</i>
Reserven	7 467 432.28	179 272 917.80	22 227.50	186 762 577.58	186 762 577.58
Dispositionsfonds Generaldirektion	—	—	87 144.49	87 144.49	87 144.49
<i>3. Durchgangsposten</i>	<i>—</i>	<i>28 884.30</i>	<i>742 105.15</i>	<i>770 989.45</i>	<i>742 105.15</i>
Durchlaufende Posten	—	28 884.30	742 105.15	770 989.45	742 105.15
<i>4. Aktivsaldo</i>	<i>—</i>	<i>927 619.34</i>	<i>220 045.07</i>	<i>1 147 664.41</i>	<i>1 147 664.41</i>
Gesamtrechnung TV	—	20 726.28	—	20 726.28	20 726.28
KWD	—	—	88 306.81	88 306.81	88 306.81
TR	—	—	131 738.26	131 738.26	131 738.26
Region TV DRS	—	80 997.86	—	80 997.86	80 997.86
Region TV WS	—	211 894.48	—	211 894.48	211 894.48
Region TV IS	—	614 000.72	—	614 000.72	614 000.72

Bilanzen der Regionalgesellschaften per 31. Dezember 1971

	Region deutsche und rätorom. Schweiz	Region französische Schweiz	Region italienische Schweiz	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Aktiven	10 132 574.11	6 619 054.14	11 185 194.12	27 936 822.37
<i>Umlaufvermögen</i>	3 373 189.64	3 016 003.92	5 860 494.57	12 249 688.13
Kassa	78 288.10	68 850.—	73 839.90	220 978.—
Postcheck	266 353.25	138 768.23	3 171 971.23	3 577 092.71
Banken	2 307 422.40	2 007 989.55	2 009 679.33	6 325 091.28
Wertschriften	—	3 004.—	271 600.—	274 604.—
Interner Kontokorrentverkehr	210 063.50	—	106 684.95	316 748.45
Forderungen Debitoren	309 838.44	157 125.19	115 594.52	582 558.15
Baukonten	198 216.55	623 844.75	—	822 061.30
Transitorische Aktiven	3 007.40	16 422.20	111 124.64	130 554.24
<i>Anlagevermögen (Buchwert)¹</i>	593 060.91	350 244.30	5 109 200.13	6 052 505.34
Anlagen	593 060.91	350 244.30	5 109 200.13	6 052 505.34
<i>Durchlaufende Posten</i>	5 814 743.11	3 003 085.60	215 499.42	9 033 328.13
Durchlaufende Posten	5 814 743.11	—	215 499.42	6 030 242.53
Übrige durchlaufende Posten	—	3 003 085.60	—	3 003 085.60
<i>Passivsaldo</i>	351 580.45	249 720.32	—	601 300.77
Passiven	10 132 574.11	6 619 054.14	11 185 194.12	27 936 822.37
<i>Fremdkapital</i>	1 446 873.55	1 990 923.79	9 203 771.09	12 641 568.43
Kreditoren	670 125.37	1 305 340.29	329 070.15	2 304 535.81
Langfristige Darlehen	776 748.18	300 000.—	228 800.—	1 305 548.18
Hypothekarschulden	—	—	5 462 445.96	5 462 445.96
Rückstellungen	—	241 100.55	—	241 100.55
Transitorische Passiven	—	144 482.95	3 183 454.98	3 327 937.93
<i>Eigenkapital</i>	2 866 893.95	1 624 133.65	1 757 446.—	6 248 473.60
Kapital	—	—	168 300.—	168 300.—
Freie und statutarische Reserven	2 866 893.95	—	1 589 146.—	4 456 039.95
Obligatorische Reserven	—	1 624 133.65	—	1 624 133.65
<i>Durchlaufende Posten</i>	5 818 806.61	3 003 996.70	215 499.42	9 038 302.73
Durchlaufende Posten	5 818 806.61	—	215 499.42	6 034 306.03
Übrige durchlaufende Posten	—	3 003 996.70	—	3 003 996.70
<i>Aktivsaldo</i>	—	—	8 477.61	8 477.61
DRS		RSR	RSI	
¹ Anlagevermögen	Fr. 4 182 418.51	Fr. 3 558 339.94	Fr. 11 154 218.60	
./, Wertberichtigungen	Fr. 3 589 357.60	Fr. 3 208 095.64	Fr. 6 045 018.47	
<u>Buchwert</u>	<u>Fr. 593 060.91</u>	<u>Fr. 350 244.30</u>	<u>Fr. 5 109 200.13</u>	

Radio Voranschlag 1972
Herkunft und Verteilung der finanziellen Mittel

	Voranschlag 1971	Voranschlag 1972	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
1. Herkunft der finanziellen Mittel			
Total Erträge	59 315 410	70 862 815	+11 547 405
Anteil an Konzessionsgebühren	52 493 000	54 243 000	+ 1 750 000
Zuweisung Bund für Kurzwellendienst	2 554 360	2 808 680	+ 254 320
Zuweisung PTT für den Telephonrundspruch	700 000	650 000	— 50 000
Übrige Betriebseinnahmen (inklusive GD, KWD, TR, Radio)	1 216 450	1 209 515	— 6 935
<i>Aufwandüberschuss</i>	<i>2 351 600</i>	<i>11 951 620¹</i>	<i>+ 9 600 020</i>
2. Verteilung der finanziellen Mittel			
Total Aufwand	59 315 410	70 862 815	+11 547 405
<i>Total</i>	<i>10 752 660</i>	<i>11 649 230</i>	<i>+ 896 570</i>
Gesamtschweizerische Aufgaben (inklusive GD)	5 427 700	5 658 000 ²	+ 230 300
Schweizerischer Kurzwellendienst	3 504 360	3 783 680 ³	+ 279 320
Telephonrundspruch	700 000	650 000 ⁴	— 50 000
Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun	320 600	357 550 ⁵	+ 36 950
Rückstellung Teuerungszulage	800 000	1 200 000	+ 400 000
<i>Regionale Gesellschaften</i>	<i>47 346 300</i>	<i>56 282 400</i>	<i>+ 8 936 100</i>
Deutsche Schweiz	21 305 835	25 327 100	+ 4 021 265
Französische Schweiz	15 624 279	18 573 200	+ 2 948 921
Italienische Schweiz	10 416 186	12 382 100	+ 1 965 914
<i>Übrige Betriebskredite</i>	<i>1 216 450</i>	<i>2 931 185</i>	<i>+ 1 714 735</i>
Deutsche Schweiz	492 900	522 415	+ 29 515
Französische Schweiz	173 450	98 100	— 75 350
Italienische Schweiz	239 300	466 550	+ 227 250
Gesamtschweizerische Aufgaben (GD)	136 800	162 500	+ 25 700
Schweizerischer Kurzwellendienst	163 000	1 225 320	+ 1 062 320
Telephonrundspruch	11 000	456 300	+ 445 300

¹ Der Aufwandüberschuss setzt sich wie folgt zusammen:

Fr. 11 951 620.—

Fr. 1 081 320.—

Fr. 449 300.—

Fr. 191 050.—

Fr. 10 229 950.—

Passivsaldo KWD

Passivsaldo TR

Passivsaldo RSt (dieser Betrag kann durch den Dispositions-

fonds gedeckt werden)

in der Gesamtrechnung Radio

Dieser Betrag kann zum Teil durch Auflösung von Reserven

und Rückstellungen gedeckt werden (Fr. 4 800 000.—).

² Aufwand GD

total Fr. 14 307 700.—

Anteil Radio

Fr. 5 658 000.—

Anteil Fernsehen

Fr. 8 487 200.—

Diverse Einnahmen

Fr. 162 500.—

³ Aufwand KWD total Fr. 5 754 000.—

Anteil Radio Fr. 975 000.—

Anteil Fernsehen Fr. 975 000.—

Anteil Bund Fr. 2 808 680.—

Diverse Einnahmen Fr. 144 000.—

Aufwandüberschuss Fr. 851 320.—

⁴ Aufwand TR

total Fr. 1 106 300.—

Anteil PTT

Fr. 650 000.—

Diverse Einnahmen

Fr. 7 000.—

Aufwandüberschuss

Fr. 449 300.—

⁵ CRR

Fr. 462 650.—

TV

Fr. 105 100.—

Radio

Fr. 357 550.—

Generaldirektion Voranschlag 1972
Gesamtschweizerische Aufgaben nach Sachgruppen

	Voranschlag 1971	Voranschlag 1972	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsrechnung			
Totalaufwand	11 539 500	14 307 700	+ 2 768 200
<i>Personalaufwand</i>	<i>3 561 450</i>	<i>4 835 300</i>	<i>+ 1 273 850</i>
Personalbezüge	3 048 300	4 271 300	+ 1 223 000
Sozialleistungen	74 250	88 200	+ 13 950
Sozialversicherungen	355 600	370 100	+ 14 500
Übriger Personalaufwand	83 300	105 700	+ 22 400
<i>Materialaufwand</i>	<i>294 250</i>	<i>399 300</i>	<i>+ 105 050</i>
Material allgemeine Verwaltung	230 500	322 200	+ 91 700
Unterhaltungsmaterial	1 600	2 100	+ 500
Verbrauchsmaterial	950	1 100	+ 150
Betriebs- und Hilfsmaterial	29 100	55 500	+ 26 400
Programm-Material	31 100	15 100	— 16 000
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	1 000	3 300	+ 2 300
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>1 440 850</i>	<i>1 874 400</i>	<i>+ 433 550</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	222 300	276 200	+ 53 900
Verwaltungsaufwand	320 000	368 500	+ 48 500
Reisespesen	202 500	267 100	+ 64 600
Versicherungen	7 200	10 800	+ 3 600
Fremdleistungen (ausgeführte Arbeiten durch Dritte)	82 750	84 300	+ 1 550
Mietzinse	224 300	234 400	+ 10 100
Kapitalzinsen	25 200	26 600	+ 1 400
Abschreibungen	356 600	606 500	+ 249 900
<i>Programmaufwand</i>	<i>6 106 150</i>	<i>7 036 200</i>	<i>+ 930 050</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	31 600	1 500	— 30 100
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	5 697 550	6 109 700	+ 412 150
Aufwand Leitungen	7 000	5 000	— 2 000
Spezielle Kredite	370 000	920 000	+ 550 000
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>136 800</i>	<i>162 500</i>	<i>+ 25 700</i>
Betriebsertrag			
Totalertrag	11 539 500	14 307 700	+ 2 768 200
Ordentliche finanzielle Mittel	11 467 700	14 210 200	+ 2 742 500
Zinsvergütungen	6 000	10 000	+ 4 000
Dienstleistungen an Dritte	56 800	59 000	+ 2 200
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	2 000	1 500	— 500
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	7 000	10 000	+ 3 000
Übrige Einnahmen	—	17 000	+ 17 000

Gesamtschweizerische Aufgaben nach Sachgruppen

	Voranschlag 1971	Voranschlag 1972	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
Erfolgsrechnung			
Total ausserordentliche Erträge	136 800	268 500	+ 131 700
Ausserordentliche Betriebserträge	—	106 000	+ 106 000
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	136 800	162 500	+ 25 700
Total ausserordentliche Aufwendungen	136 800	268 500	+ 131 700
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	136 800	268 500	+ 131 700

Schweizerischer Kurzwellendienst Voranschlag 1972 (nach Sachgruppen)

	Voranschlag 1971	Voranschlag 1972	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsrechnung			
Totalaufwand	4 617 860	5 754 000	+ 1 136 140
<i>Personalaufwand</i>	<i>3 434 200</i>	<i>4 180 050</i>	<i>+ 745 850</i>
Personalbezüge	2 938 650	3 674 300	+ 735 650
Sozialleistungen	62 910	61 100	— 1 810
Sozialversicherungen	367 840	345 750	— 22 090
Übriger Personalaufwand	64 800	98 900	+ 34 100
<i>Materialaufwand</i>	<i>249 000</i>	<i>287 350</i>	<i>+ 38 350</i>
Material allgemeine Verwaltung	100 000	117 950	+ 17 950
Unterhaltungsmaterial	20 000	23 700	+ 3 700
Verbrauchsmaterial	6 100	5 900	— 200
Betriebs- und Hilfsmaterial	47 000	59 500	+ 12 500
Programm-Material	68 600	70 300	+ 1 700
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	7 300	10 000	+ 2 700
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>394 750</i>	<i>523 750</i>	<i>+ 129 000</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	19 050	89 800	+ 70 750
Verwaltungsaufwand	145 800	167 300	+ 21 500
Reisespesen	44 450	56 100	+ 11 650
Versicherungen	10 600	10 600	—
Fremdleistungen (ausgeführte Arbeiten durch Dritte)	39 750	29 450	— 10 300
Mietzinse	750	750	—
Kapitalzinsen	46 200	48 000	+ 1 800
Abschreibungen	88 150	121 750	+ 33 600
<i>Programmaufwand</i>	<i>539 910</i>	<i>762 850</i>	<i>+ 222 940</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	433 430	601 950	+ 168 520
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	14 880	16 900	+ 2 020
Reisespesen	7 500	7 500	—
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	69 500	118 700	+ 49 200
Aufwand Leitungen	3 800	3 800	—
Programm-Gemeinaufwand	800	4 000	+ 3 200
Spezielle Kredite	10 000	10 000	—
Betriebsertrag			
Totalertrag	4 617 860	5 754 000	+ 1 136 140
Ordentliche finanzielle Mittel	4 584 360	4 858 680	+ 274 320
Dienstleistungen an Dritte	33 500	33 500	—
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	—	500	+ 500
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	—	8 000	+ 8 000
Übrige Einnahmen	—	2 000	+ 2 000
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>		<i>851 320</i>	<i>+ 851 320</i>

Schweizerischer Kurzwellendienst (nach Sachgruppen)

	Voranschlag 1971	Voranschlag 1972	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
Erfolgsrechnung			
Total ausserordentliche Erträge	2 000	1 081 320	+ 1 079 320
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	<i>2 000</i>	<i>—</i>	<i>— 2 000</i>
<i>Passivsaldo*</i>		<i>1 081 320</i>	<i>+ 1 081 320</i>
Total ausserordentliche Aufwendungen	2 000	1 081 320	+ 1 079 320
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	<i>2 000</i>	<i>230 000</i>	<i>+ 228 000</i>
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>		<i>851 320</i>	<i>+ 851 320</i>

* Der Fünfjahresplan (1970 bis 1974) des Schweizerischen Kurzwellendienstes wird zurzeit mit dem Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement neu überprüft.

Telephonrundsprach-Programmdienst Voranschlag 1972 (nach Sachgruppen)

	Voranschlag 1971	Voranschlag 1972	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971	
	Fr.	Fr.		Fr.
Betriebsrechnung				
Totalaufwand	978 400	1 106 300	+	127 900
<i>Personalaufwand</i>	<i>574 050</i>	<i>697 150</i>	<i>+</i>	<i>123 100</i>
Personalbezüge	478 900	618 000	+	139 100
Sozialleistungen	12 700	9 300	—	3 400
Sozialversicherungen	64 300	54 950	—	9 350
Übriger Personalaufwand	18 150	14 900	—	3 250
<i>Materialaufwand</i>	<i>33 700</i>	<i>32 600</i>	<i>—</i>	<i>1 100</i>
Material allgemeine Verwaltung	5 000	6 000	+	1 000
Unterhaltsmaterial	8 200	6 400	—	1 800
Verbrauchsmaterial	1 300	1 200	—	100
Betriebs- und Hilfsmaterial	8 200	9 300	+	1 100
Programm-Material	6 000	6 500	+	500
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	5 000	3 200	—	1 800
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>70 350</i>	<i>76 050</i>	<i>+</i>	<i>5 700</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	3 150	7 350	+	4 200
Verwaltungsaufwand	16 450	18 000	+	1 550
Reisespesen	8 500	7 900	—	600
Versicherungen	1 300	1 400	+	100
Fremdleistungen (ausgeführte Arbeiten durch Dritte)	6 400	4 800	—	1 600
Mietzinse	28 500	28 500		—
Kapitalzinsen	100	200	+	100
Abschreibungen	5 950	7 900	+	1 950
<i>Programmaufwand</i>	<i>300 300</i>	<i>300 500</i>	<i>+</i>	<i>200</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	200	—	—	200
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	300 000	295 500	—	4 500
Aufwand Leitungen	100	—	—	100
Programm-Gemeinaufwand	—	5 000	+	5 000
Betriebsertrag				
Totalertrag	978 400	1 106 300	+	127 900
Ordentliche finanzielle Mittel	706 000	656 000	—	50 000
Zinsvergütungen	5 000	—	—	5 000
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	—	500	+	500
Übrige Einnahmen	—	500	+	500
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>267 400</i>	<i>449 300</i>	<i>+</i>	<i>181 900</i>

Telephonrundspruch (nach Sachgruppen)

	Voranschlag 1971	Voranschlag 1972	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
Erfolgsrechnung			
Total ausserordentliche Erträge	267 400	449 300	+ 181 900
<i>Passivvortrag</i>	<i>267 400</i>	<i>449 300*</i>	<i>+ 181 900</i>
Total ausserordentliche Aufwendungen	267 400	449 300	+ 181 900
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>267 400</i>	<i>449 300</i>	<i>+ 181 900</i>

* Die Generaldirektion SRG steht in Verhandlung mit der Generaldirektion der PTT-Betriebe für die zukünftige Finanzierung des Telephonrundspruches.

Radio Voranschlag 1972
Zusammenzug nach Sachgruppen

	Region deutsche und rätoromanische Schweiz	Region französische Schweiz	Region italienische Schweiz	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsrechnung				
Totalaufwand	26 202 065	18 665 200	12 840 650	57 707 915
<i>Personalaufwand</i>	<i>12 621 925</i>	<i>8 852 550</i>	<i>6 077 700</i>	<i>27 552 175</i>
Personalbezüge	11 065 850	7 795 700	5 374 450	24 236 000
Sozialleistungen	243 000	161 400	107 550	511 950
Sozialversicherungen	1 009 550	761 100	534 150	2 304 800
Übriger Personalaufwand	303 525	134 350	61 550	499 425
<i>Materialaufwand</i>	<i>905 020</i>	<i>641 200</i>	<i>432 200</i>	<i>1 978 420</i>
Material allgemeine Verwaltung	221 000	124 300	103 400	448 700
Unterhaltungsmaterial	84 500	35 100	39 500	159 100
Verbrauchsmaterial	42 100	22 400	16 000	80 500
Betriebs- und Hilfsmaterial	240 950	205 000	95 500	541 450
Programm-Material	291 000	239 000	168 000	698 000
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	25 470	15 400	9 800	50 670
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>2 813 300</i>	<i>1 740 800</i>	<i>1 056 500</i>	<i>5 610 600</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	550 100	209 050	115 400	874 550
Verwaltungsaufwand	429 600	371 250	186 100	986 950
Reisespesen	252 050	201 800	62 200	516 050
Versicherungen	55 850	47 200	24 900	127 950
Fremdleistungen (ausgeführte Arbeiten durch Dritte)	216 700	201 700	68 800	487 200
Mietzinse	801 950	393 600	800	1 196 350
Kapitalzinsen	31 500	800	260 500	292 800
Abschreibungen	475 550	315 400	337 800	1 128 750
<i>Programmaufwand</i>	<i>9 321 820</i>	<i>7 034 650</i>	<i>5 274 250</i>	<i>21 630 720</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	7 880 820	5 548 900	4 307 700	17 737 420
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	209 900	240 750	347 050	797 700
Reisespesen	220 300	273 600	119 100	613 000
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	766 900	655 000	281 500	1 703 400
Fremdaufträge und -einkauf	—	40 000	—	40 000
Aufwand Leitungen	176 000	228 000	79 600	483 600
Mieten	1 500	7 000	8 400	16 900
Programm-Gemeinaufwand	66 400	41 400	130 900	238 700
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>540 000</i>	<i>396 000</i>		<i>936 000</i>
Betriebsertrag				
Totalertrag	26 202 065	18 665 200	12 840 650	57 707 915
Ordentliche finanzielle Mittel	25 684 650	18 573 200	12 382 100	56 639 950
Zinsvergütungen	50 000	12 500	100 000	162 500
Dienstleistungen an Dritte	57 000	33 000	51 000	141 000
Einnahmen aus Veranstaltungen und Verkäufen	12 000	9 000	6 000	27 000
Koproduktionen	—	—	30 000	30 000
Einnahmen aus Versicherungsleistungen	10 000	6 000	5 000	21 000
Übrige Einnahmen	388 415	31 500	80 500	500 415
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>			<i>186 050</i>	<i>186 050</i>

Zusammenzug nach Sachgruppen

	Region deutsche und rätoromanische Schweiz	Region französische Schweiz	Region italienische Schweiz	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Erfolgsrechnung				
Total ausserordentliche Erträge	545 000	402 100	194 050	1 141 150
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	3 000	3 000	2 000	8 000
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	2 000	3 100	1 000	6 100
<i>Passivvortrag</i>			191 050	191 050
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	540 000	396 000		936 000
Total ausserordentliche Aufwendungen	545 000	402 100	194 050	1 141 150
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	545 000	396 000	8 000	949 000
<i>Ausserordentliche Abschreibungen</i>	—	6 100	—	6 100
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>			186 050	186 050

Fernsehen Voranschlag 1972
Herkunft und Verteilung der finanziellen Mittel

	Voranschlag 1971	Voranschlag 1972	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
1. Herkunft der finanziellen Mittel			
Total Erträge	132 790 000	159 525 000	+ 26 735 000
Anteil an Konzessionsgebühren	80 430 000	88 200 000	+ 7 770 000
Einnahmen aus dem Werbefernsehen	50 000 000	69 000 000	+ 19 000 000
Einnahmen aus der Gesamtrechnung TV	2 000 000	2 000 000	—
Verschiedene Betriebseinnahmen	360 000	325 000	— 35 000
2. Verteilung der finanziellen Mittel			
Total Aufwand	132 790 000	159 525 000	+ 26 735 000
<i>Gesamtschweizerische Aufgaben</i>	<i>11 925 000</i>	<i>16 162 200</i>	<i>+ 4 237 200</i>
Anteil Aufwand Generaldirektion	5 975 000	8 487 200 ¹	+ 2 512 200
Anteil Aufwand Kurzwellendienst	950 000	975 000	+ 25 000
Rückstellung Teuerungszulage	1 200 000	1 600 000	+ 400 000
Programmkredit des Generaldirektors	500 000	500 000	—
Programmkredit des TV-Direktors für ausserordentliche Sendungen	800 000	800 000	—
Programmkredit für Serienfilmproduktionen	1 500 000	1 500 000	—
Programmkredit für internationale Veranstaltungen	—	2 300 000	+ 2 300 000
Rückstellung für Programmaufgaben	1 000 000	—	— 1 000 000
<i>Betriebsbudget Fernsehen</i>	<i>90 360 000</i>	<i>106 210 000²</i>	<i>+ 15 850 000</i>
Personalaufwand	36 398 400	46 869 600	+ 10 471 200
Programmaufwand	31 501 300	34 805 600	+ 3 304 300
Material- und Betriebsaufwand	22 460 300	24 534 800	+ 2 074 500
<i>Übrige zu finanzierende Aufgaben</i>	<i>30 505 000</i>	<i>31 320 000</i>	<i>+ 815 000</i>
Rückzahlung Darlehen Pensionskasse SRG	220 000	220 000	—
Einlage in zentralen Reservefonds	100 000	100 000	—
Einlage in Baufonds	30 185 000	31 000 000	+ 815 000
<i>Ertragsüberschuss</i>		<i>5 832 800</i>	<i>+ 5 832 800</i>

¹ Inklusiv 11 Mio Franken Mehreinnahmen infolge Ausdehnung der Werbezeit
gemäss Bundesratsbeschluss vom 4. Oktober 1971. Aus diesen Mehreinnahmen
erfolgt keine Einlage in den Baufonds.

² Inklusiv Anteil TV an Mitgliedsgesellschaften Radio.

Fernsehen Voranschlag 1972
Zusammenzug nach Sachgruppen

	Voranschlag 1971	Voranschlag 1972	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
Betriebsrechnung/Totalaufwand	90 360 000	106 210 000	+ 15 850 000
<i>Personalaufwand</i>	<i>36 398 400</i>	<i>46 869 600</i>	<i>+ 10 471 200</i>
Personalbezüge	30 867 700	41 385 000	+ 10 517 300
Sozialleistungen	728 000	849 000	+ 121 000
Sozialversicherungen	4 013 700	3 716 400	— 297 300
Übriger Personalaufwand	789 000	919 200	+ 130 200
<i>Materialaufwand</i>	<i>10 002 400</i>	<i>11 384 800</i>	<i>+ 1 382 400</i>
Material allgemeine Verwaltung	872 400	1 102 600	+ 230 200
Ersatzteile	335 200	427 000	+ 91 800
Rohmaterial (allgemein)	301 100	371 000	+ 69 900
Rohmaterial (Programm)	4 387 100	4 624 100	+ 237 000
Elektronisches Material	1 950 300	2 299 700	+ 349 400
Beleuchtung, Starkstrom	320 400	332 500	+ 12 100
Programm-Material	412 800	498 200	+ 85 400
Hilfsmaterial	1 245 000	1 506 700	+ 261 700
Direkt abzuschreibende Anschaffungen	178 100	223 000	+ 44 900
<i>Allgemeiner Betriebsaufwand</i>	<i>12 457 900</i>	<i>13 150 000</i>	<i>+ 692 100</i>
Allgemeiner Aufwand Gesellschaft und Studio	496 600	863 200	+ 366 600
Verwaltungsaufwand	1 995 600	2 204 400	+ 208 800
Reisespesen	2 154 500	2 564 200	+ 409 700
Versicherungen	505 800	641 700	+ 135 900
Fremdleistungen (ausgeführte Arbeiten durch Dritte)	830 900	1 148 600	+ 317 700
Mietzinse	2 500 000	1 825 700	— 674 300
Kapitalzinsen	38 100	102 100	+ 64 000
Abschreibungen	3 936 400	3 800 100	— 136 300
<i>Programmaufwand</i>	<i>31 501 300</i>	<i>34 805 600</i>	<i>+ 3 304 300</i>
Gehälter, Honorare und Nebenvergütungen	14 342 500	14 274 300	— 68 200
Sozialleistungen für Programm-Mitarbeiter	784 300	1 132 700	+ 348 400
Reisespesen	2 035 400	2 370 000	+ 334 600
Autoren-, Sende- und Urheberrechte	1 316 300	1 445 800	+ 129 500
Fremdaufträge und -einkauf	3 551 600	3 369 100	— 182 500
Aufwand Leitungen	1 741 000	1 933 000	+ 192 000
Mieten	7 303 400	9 675 800	+ 2 372 400
Programm-Gemeinaufwand	426 800	604 900	+ 178 100
Betriebsertrag/Totalertrag	90 360 000	106 210 000	+ 15 885 000
Ordentliche finanzielle Mittel	90 000 000	105 885 000	+ 15 885 000
Zinsvergütungen	4 000	3 000	— 1 000
Dienstleistungen an Dritte	107 000	119 000	+ 12 000
Veranstaltungen und Verkäufe	125 000	107 000	— 18 000
Koproduktionen	96 000	35 000	— 61 000
Übrige Einnahmen	28 000	61 000	+ 33 000

Zusammenzug nach Sachgruppen

	Voranschlag 1971	Voranschlag 1972	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Vor- anschlag 1971
	Fr.	Fr.	Fr.
Erfolgsrechnung			
Total ausserordentliche Erträge	17 000	65 000	+ 48 000
<i>Ausserordentliche Betriebserträge</i>	<i>5 000</i>	<i>5 000</i>	<i>—</i>
<i>Auflösung von Rückstellungen und Reserven</i>	<i>—</i>	<i>48 000</i>	<i>+ 48 000</i>
<i>Übrige ausserordentliche Erträge</i>	<i>12 000</i>	<i>12 000</i>	<i>—</i>
Total ausserordentliche Aufwendungen	17 000	65 000	+ 48 000
<i>Ausserordentlicher Betriebsaufwand</i>	<i>17 000</i>	<i>65 000</i>	<i>+ 48 000</i>

Statistiken

Hörer

Zunahme der Hörer im Jahre 1971		Total am 1. Januar	Total am 31. Dezember	Zunahme Telephonrundspruch ¹	davon
Telephondirektion	Basel	158 154	162 294	4 120	35 417
	Bellinzona	74 964	76 626	1 662	21 961
	Bern	139 276	141 089	1 813	53 980
	Biel	107 022	108 646	1 624	27 955
	Chur	56 736	59 131	2 395	25 272
	Freiburg	43 343	44 657	1 314	5 118
	Genf	118 268	122 749	4 481	21 271
	Lausanne	151 341	155 148	3 807	23 212
	Luzern	116 838	120 091	3 253	38 891
	Neuenburg	60 990	61 907	917	9 973
	Olten	105 852	108 261	2 409	16 199
	Rapperswil	70 192	72 597	2 405	14 812
	St. Gallen	138 627	142 218	3 591	15 966
	Sitten	45 824	47 700	1 876	15 488
	Thun	53 313	54 437	1 124	20 309
	Winterthur	88 209	90 199	1 990	11 028
	Zürich	322 663	332 025	9 362	72 760
Total		1 851 612	1 899 775	48 163	429 612

¹ Inbegriffen die Hörer, welche sowohl per Draht wie auch drahtlos empfangen

Hörerzahlen 1923 bis 1971

Jahr	Hörerzahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Hörerzahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Hörerzahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme
1923	980	—	1941	680 306	46 058	1959	1 387 877	38 372
1924	16 964	15 984	1942	729 231	48 925	1960	1 444 975	57 098
1925	33 532	16 568	1943	779 920	50 689	1961	1 490 088	45 113
1926	51 194	17 662	1944	819 502	39 582	1962	1 538 283	48 195
1927	59 066	7 872	1945	854 639	35 137	1963	1 583 246	44 963
1928	70 183	11 117	1946	890 687	36 048	1964	1 619 395	36 149
1929	83 757	13 574	1947	922 959	32 272	1965	1 653 679	34 284
1930	103 808	20 051	1948	969 606	46 647	1966	1 677 302	23 623
1931	150 021	46 213	1949	1 008 453	38 847	1967	1 725 341	48 039
1932	231 397	81 376	1950	1 036 710	28 257	1968	1 751 869	26 528
1933	300 051	68 654	1951	1 079 304	42 594	1969	1 800 341	48 472
1934	356 866	56 815	1952	1 119 842	40 538	1970	1 851 612	51 271
1935	418 499	61 633	1953	1 158 073	38 231	1971	1 899 775	48 163
1936	464 332	45 833	1954	1 198 757	40 684			
1937	504 132	39 800	1955	1 233 075	34 318			
1938	548 533	44 401	1956	1 267 824	34 749			
1939	593 360	44 827	1957	1 308 341	40 517			
1940	634 248	40 888	1958	1 349 505	41 164			

Radioprogramm

I. Sendezeit nach Sendearten

	Total Sendezeit	Direkt- sendungen und Eigen- produktionen	1. Sendung ab Tonträger	Wieder- holungen	Industrie- aufnahmen	Über- nahmen
<i>a) 1. Programm</i>						
Total in Stunden und Minuten	20 021,20	3 962,04	6 590,39	1 067,09	8 001,10	400,18
Prozentual	100	19,8	32,9	5,3	40,0	2,0
<i>b) 2. Programm</i>						
Total in Stunden und Minuten	11 803,13	499,37	3 753,38	1 370,36	2 700,54	3 478,28
Prozentual	100	4,2	31,8	11,6	22,9	29,5
<i>c) 1. und 2. Programm zusammen</i>						
Total in Stunden und Minuten						
1. Programm	20 021,20	3 962,04	6 590,39	1 067,09	8 001,10	400,18
Total in Stunden und Minuten						
2. Programm	11 803,13	499,37	3 753,38	1 370,36	2 700,54	3 478,28
Total Sendezeit	31 824,33	4 461,41	10 344,17	2 437,45	10 702,04	3 878,46
Prozentual	100	14,0	32,5	7,7	33,6	12,2

Radioprogramm

II. Nach Programmarten	1. Programm total in Std. Min.	1. Programm prozentual	2. Programm total in Std. Min.	2. Programm prozentual
Total der drei Hauptgruppen in Stunden und Minuten	20 021,20	100	11 803,13	100
<i>Musik total inkl. Orchester</i>	<i>8 943,09</i>	<i>44,67</i>	<i>8 114,46</i>	<i>68,76</i>
Sinfonische Musik	681,19	3,40	2 368,47	20,08
Kammermusik	313,15	1,56	2 852,42	24,18
Musikdramatische Werke	189,52	0,95	872,14	7,40
Chöre	79,19	0,40	125,10	1,06
Experimentalmusik	24,32	0,12	75,28	0,64
Kirchenmusik	65,54	0,33	253,59	2,15
Unterhaltungsmusik	5 833,41	29,14	607,58	5,15
Jazz	162,37	0,81	278,22	2,36
Gehobene Unterhaltungsmusik	386,45	1,93	78,45	0,66
Volksmusik	578,28	2,89	85,32	0,72
Blasmusik	83,24	0,42	58,36	0,49
Kommentierte Musik	544,03	2,72	457,13	3,87
<i>Wort total</i>	<i>6 490,48</i>	<i>32,42</i>	<i>3 157,51</i>	<i>26,75</i>
Hörspiele	612,10	3,06	319,59	2,71
Dialekttheater	60,47	0,30	4,08	0,03
Cabaret, Feuilleton	221,28	1,11	8,56	0,07
Magazine, Bunte Abende	630,30	3,15	4,55	0,04
Gesellschaftsspiele	2 084,35	10,41	494,55	4,19
Rubriche (nur RSI)	51,33	0,26	58,07	0,49
Documentari e inchieste (nur RSI)	73,11	0,37	37,34	0,32
Forschung	352,17	1,76	1 063,23	9,02
Frauensendungen	314,27	1,57	29,20	0,25
Kinder- und Jugendsendungen	466,13	2,33	249,23	2,11
Schulfunk	125,24	0,63	74,22	0,63
Sportsendungen (nur DRS)	360,33	1,80	1,00	0,01
Gastarbeitersendungen	30,22	0,15	486,46	4,13
Spezialsendungen	846,02	4,23	255,13	2,16
Landwirtschaft	60,59	0,30	23,07	0,20
Volkskunde	166,07	0,83	19,50	0,17
Rätoromanische Sendungen	34,10	0,17	26,53	0,22
<i>Information total</i>	<i>4 587,23</i>	<i>22,91</i>	<i>530,36</i>	<i>4,49</i>
Internationale Information	1 151,54	5,75	80,36	0,68
Nationale Information	2 308,42	11,53	256,14	2,17
Sozialpolitik	0,15	0,00	—	—
Unpolitische Information	581,58	2,90	97,10	0,82
Sport	395,26	1,97	94,14	0,80
Regionale Information	143,08	0,71	0,27	0,00
Lokalsendungen Zürich	1,00	0,01	—	—
Lokalsendungen Basel	1,00	0,02	—	—
Reserven	4,00	0,02	1,55	0,02
<i>Orchester total (für sich)</i>	<i>858,26</i>	<i>4,28</i>	<i>735,02</i>	<i>6,23</i>
Sinfonieorchester DRS	47,54	0,24	99,35	0,84
Kammerorchester Bern	2,10	0,01	10,18	0,09
Sinfonieorchester Lugano	90,53	0,45	171,58	1,46
Kammerorchester Lausanne	90,22	0,45	129,57	1,10
Orchestre de la Suisse romande	112,30	0,56	237,45	2,02
Unterhaltungsorchester DRS	311,31	1,55	26,24	0,22
Unterhaltungsorchester RSI	159,54	0,80	17,17	0,15
Groupe instrumental romand	43,12	0,22	41,48	0,35

Radio DRS		Radio suisse romande		Radio della Svizzera italiana	
1. Programm Std. u. Min.	2. Programm Std. u. Min.	1. Programm Std. u. Min.	2. Programm Std. u. Min.	1. Programm Std. u. Min.	2. Programm Std. u. Min.
7 084,54	3 272,49	6 432,51	4 917,09	6 503,35	3 613,15
3 654,05	2 453,06	1 411,52	3 108,43	3 877,08	2 2552,58
224,26	746,12	330,33	962,21	126,20	660,14
120,17	797,19	113,41	852,37	79,17	1 202,46
61,48	310,15	97,44	382,58	30,20	179,01
53,53	67,41	19,56	46,54	5,30	10,35
0,24	—	24,08	75,28	—	—
26,11	64,16	39,43	189,43	—	—
1 841,55	31,28	658,25	247,17	3333,21	29,13
115,13	41,16	4,43	216,32	42,41	20,34
386,45	78,45	—	—	—	—
455,29	29,46	122,59	55,46	—	—
57,56	37,35	—	—	25,28	21,01
309,52	248,33	—	79,06	234,11	129,34
2 073,59	713,25	3 104,09	1 482,11	1 312,40	962,15
211,35	180,06	273,45	56,17	126,50	83,36
17,39	2,10	0,15	—	42,53	1,58
159,54	1,20	0,50	—	60,44	7,36
516,40	4,55	—	—	113,50	—
9,25	0,50	2 075,10	494,05	—	—
—	—	—	—	51,33	58,07
—	—	—	—	73,11	37,34
153,43	179,00	82,52	522,08	115,42	362,15
127,40	1,30	186,47	1,00	—	26,50
130,48	22,14	41,51	96,33	293,34	130,36
72,46	—	18,14	74,22	34,24	—
360,33	1,00	—	—	—	—
—	219,05	—	181,30	30,22	86,11
153,11	32,41	424,25	56,16	268,26	166,16
34,30	23,07	—	—	26,29	—
91,25	18,34	—	—	74,42	1,16
34,10	26,53	—	—	—	—
1 346,46	106,18	1 916,50	326,16	1 313,47	98,02
284,55	3,00	688,18	77,36	178,41	—
1 068,00	103,18	486,49	81,47	753,53	71,09
—	—	0,15	—	—	—
0,55	—	581,03	97,10	—	—
0,34	—	156,55	67,48	237,55	26,26
—	—	—	—	143,08	0,27
1,00	—	—	—	—	—
1,00	—	—	—	—	—
0,20	—	3,30	1,55	0,10	—
357,50	146,48	246,07	391,22	254,29	196,52
47,54	98,10	—	1,25	—	—
2,10	10,18	—	—	—	—
—	3,50	—	2,10	90,53	165,58
—	2,13	90,22	127,44	—	—
1,05	5,53	111,25	222,07	—	9,45
306,14	26,24	0,27	—	4,50	—
0,27	—	0,41	—	158,46	17,17
—	—	43,12	37,56	—	3,52

Fernsehteilnehmer

Zunahme der Fernsehteilnehmer im Jahre 1971		Total am 1. Januar	Total am 31. Dezember	Zunahme
Telephondirektion	Basel	113 042	123 262	10 220
	Bellinzona	58 327	62 694	4 367
	Bern	83 552	92 846	9 294
	Biel	76 197	83 071	6 874
	Chur	32 982	38 371	5 389
	Freiburg	32 151	35 424	3 273
	Genf	91 681	99 203	7 522
	Lausanne	111 477	120 518	9 041
	Luzern	77 284	86 367	9 083
	Neuenburg	42 477	46 479	4 002
	Olten	68 445	76 486	8 041
	Rapperswil	45 501	51 280	5 779
	St. Gallen	93 097	102 851	9 754
	Sitten	31 781	35 962	4 181
	Thun	27 410	30 730	3 320
	Winterthur	59 827	65 714	5 887
	Zürich	228 662	251 312	22 650
Total		1 273 893	1 402 570	128 677

Fernsehteilnehmer 1953 bis 1971

Jahr	Zahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Zahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Zahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme
1953	920	—	1960	128 956	50 256	1967	867 951	116 256
1954	4 457	3 537	1961	193 819	64 863	1968	1 011 165	143 214
1955	10 507	6 050	1962	273 894	80 075	1969	1 144 154	132 989
1956	19 971	9 464	1963	366 129	92 235	1970	1 273 893	129 739
1957	31 374	11 403	1964	491 843	125 714	1971	1 402 570	128 677
1958	50 304	18 930	1965	620 783	128 940			
1959	78 700	28 396	1966	751 695	130 912			

Fernsehprogramm

Sendezeiten	Deutsche und rätorum. Schweiz Std. u. Min.	Französische Schweiz Std. u. Min.	Italienische Schweiz Std. u. Min.	Total Schweiz Std. u. Min.
Totale Sendezeit	3 238,50	2 905,46	2 826,27	8 971,03
Durchschnittliche wöchentliche Sendezeit	62,28	55,88	54,35	172,52

Sendequellen	Deutsche und rätorum. Schweiz Std. u. Min.	Französische Schweiz Std. u. Min.	Italienische Schweiz Std. u. Min.	Total Schweiz Std. u. Min.	Total Schweiz in %
Studio: direkte Sendungen	625,57	459,48	363,07	1 448,52	16,16
Studio: Aufzeichnung 1. Programm	112,21	301,52	258,06	672,19	7,49
Reportagewagen: direkte Sendungen	95,34	39,48	38,47	174,09	1,94
Reportagewagen: Aufzeichnung 1. Programm	49,53	58,28	69,52	178,13	1,99
Film: Eigenproduktion	190,57	327,36	228,16	746,49	8,32
Aufzeichnung, Wiederholungen	626,18	169,16	254,49	1 050,23	11,71
Kommerzielle Filme	872,03	776,15	827,55	2 476,13	27,61
Übernahmen Schweiz, simultan und zeit- verschoben	337,32	466,07	437,47	1 241,26	13,84
Übernahmen Ausland, simultan und zeit- verschoben, uni- und bilateral	5,27	94,50	22,24	122,41	1,36
Übernahmen Eurovision	317,18	209,08	298,40	825,06	9,20
Auftragsproduktion	5,30	2,38	26,44	34,52	0,38
Total	3 238,50	2 905,46	2 826,27	8 971,03	100

Fernsehprogramm

Nach Programmarten

	Deutsche und rätoromanische Schweiz			
	Nationales Programm		Regionales Programm	
	Std. u. Min.	in %	Std. u. Min.	in %
Total der 6 Hauptgruppen	650,47	100	2 588,03	100
<i>Total Information</i>	<i>212,27</i>	<i>32,67</i>	<i>454,20</i>	<i>17,56</i>
Aktualitäten	13,47	2,12	162,01	6,27
Umfragen, Informationen, Magazine	1,14	0,18	104,35	4,04
Veranstaltungen, extern	—	—	—	—
Resultate, Filmberichte Sport	22,25	3,44	50,55	1,96
Dokumentarsendungen Sport	1,06	0,16	31,44	1,22
Direktsendungen Sport	173,55	26,77	105,05	4,07
<i>Total Kultur und Wissenschaft</i>	<i>33,24</i>	<i>5,13</i>	<i>230,43</i>	<i>8,90</i>
Kultur	14,44	2,26	55,47	2,15
Wissenschaft	—	—	63,48	2,45
Reise und Verkehr	—	—	25,33	0,99
Heimatsendungen	0,57	0,14	54,35	2,11
Rätoromanische Sendungen	17,43	2,73	—	—
Symphonische und Kammermusik	—	—	31,00	1,20
<i>Theater, Unterhaltung, Musik</i>	<i>17,49</i>	<i>2,72</i>	<i>749,24</i>	<i>28,97</i>
Theater	4,04	0,63	122,35	4,73
Musikdramatische Werke	—	—	5,53	0,23
Musik	1,12	0,18	—	—
Jazz	—	—	—	—
Variété	12,29	1,90	147,35	5,71
Quiz	0,04	0,01	22,22	0,87
Volkstheater	—	—	—	—
Dramatische Unterhaltung	—	—	8,12	0,32
Spielfilme	—	—	442,47	17,11
<i>Total Erziehung und Familie</i>	<i>66,50</i>	<i>10,25</i>	<i>709,48</i>	<i>27,43</i>
Frauensendungen	—	—	105,07	4,06
Kindersendungen	0,58	0,14	34,24	1,33
Familiensendungen	—	—	—	—
Schulfernsehen	—	—	98,24	3,81
Erwachsenenbildung	—	—	8,31	0,33
Religion	19,19	2,96	22,08	0,85
Jugendsendungen	—	—	133,54	5,18
Gastarbeitersendungen	46,33	7,15	—	—
Telekolleg	—	—	307,20	11,87
<i>Total Direktion</i>	<i>104,39</i>	<i>16,08</i>	<i>443,48</i>	<i>17,14</i>
Programmpräsentation	—	—	145,55	5,63
Diverses	—	—	94,06	3,64
Testbild	—	—	203,47	7,87
Telespots	104,39	16,08	—	—
<i>Tagesschau total</i>	<i>215,38</i>	<i>33,15</i>	<i>—</i>	<i>—</i>
Tagesschau	215,38	33,15	—	—
Nachrichtenagenturen	—	—	—	—

Französische Schweiz				Italienische Schweiz			
Nationales Programm Std. u. Min.	Programm in %	Regionales Programm Std. u. Min.	Programm in %	Nationales Programm Std. u. Min.	Programm in %	Regionales Programm Std. u. Min.	Programm in %
785,37	100	2 120,09	100	835,15	100	1 991,11	100
341,37	43,50	478,31	22,57	373,36	44,73	438,43	22,03
26,58	3,43	176,49	8,33	29,29	3,52	169,16	8,51
15,40	1,99	189,12	8,93	8,36	1,03	172,22	8,66
0,58	0,11	35,28	1,57	—	—	—	—
5,31	0,71	35,33	1,68	17,56	2,15	85,53	4,28
0,23	0,04	30,16	1,43	—	—	0,33	0,04
292,07	37,22	11,13	0,53	317,35	38,03	10,39	0,54
11,45	1,47	145,05	6,88	9,13	1,10	183,57	9,24
1,16	0,16	125,28	5,93	0,53	0,03	54,32	2,74
—	—	15,11	0,72	—	—	115,35	5,81
4,10	0,52	2,28	0,12	—	—	13,50	0,69
—	—	—	—	—	—	—	—
6,19,	0,79	1,58	0,11	8,20	0,98	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
23,42	3,00	600,55	28,30	27,18	3,26	653,45	32,84
—	—	74,19	3,50	0,09	0,02	86,41	4,36
0,32	0,05	3,42	0,15	0,46	0,09	8,45	0,44
—	—	28,55	1,35	1,13	0,14	29,01	1,46
—	—	18,19	0,86	—	—	12,03	0,60
23,00	2,93	84,29	3,98	25,10	3,01	93,10	4,68
0,10	0,02	39,23	1,66	—	—	17,33	0,88
—	—	15,44	0,74	—	—	7,54	0,40
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	336,04	15,85	—	—	398,38	20,02
86,28	11,01	527,08	24,87	95,26	11,43	427,28	21,47
—	—	16,02	0,75	—	—	16,41	0,84
12,02	1,53	235,54	11,13	—	—	130,06	6,53
—	—	172,19	8,12	—	—	66,51	3,36
—	—	9,42	0,46	—	—	53,22	2,68
—	—	32,33	1,54	—	—	34,36	1,74
26,20	3,35	26,32	1,26	25,51	3,09	18,01	0,90
—	—	34,06	1,61	—	—	107,51	5,42
48,06	6,13	—	—	69,35	8,34	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
105,54	13,48	368,30	17,38	103,05	12,35	287,18	14,42
0,33	0,07	206,32	9,74	—	—	80,10	4,02
1,44	0,21	30,05	1,42	—	—	35,16	1,77
—	—	131,53	8,22	—	—	171,52	8,63
103,37	13,48	—	—	103,05	12,35	—	—
216,11	27,54	—	—	226,38	27,13	—	—
215,37	27,47	—	—	226,38	27,13	—	—
0,34	0,07	—	—	—	—	—	—

Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft

(gegründet 1931)

Stand am 30. September 1972

Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft ist eine Gesellschaft privaten Rechts (gemäss Art. 60 ff. ZGB als Verein organisiert), die auf Grund einer ihr durch den Bundesrat verliehenen Konzession eine öffentliche Aufgabe erfüllt.

Konzessionsbehörde

Der Schweizerische Bundesrat

Aufsichtsbehörde

Das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement

Generalversammlung

Vorsitz

Der Zentralpräsident der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft

«Die Generalversammlung ist das oberste Organ der SRG. Sie umfasst 103 Delegierte und setzt sich zusammen aus: 42 Delegierten der ‚Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz‘ RDRS, das heisst 6 Vertretern dieser Gesellschaft und 6 Vertretern jeder Mitgliedgesellschaft; 18 Delegierten der ‚Société de radiodiffusion et de télévision de la Suisse romande‘ SRTR, das heisst 6 Vertretern dieser Gesellschaft und 6 Vertretern jeder Mitgliedgesellschaft; 12 Delegierten der ‚Società cooperativa per la radiotelevisione nella Svizzera italiana‘ CORSI; 6 Delegierten der regionalen Programmkommission, das heisst je 2 pro Programmkommission; 4 Delegierten der nationalen Fernseh-Programmkommission; 4 Delegierten der Programmkommission des Kurzwellendienstes und den Mitgliedern des Zentralvorstandes.» (Statuten SRG, Art. 6).

Der Generaldirektor, der Verwaltungsdirektor, die Radio- und Fernsehdirektoren, die Studiodirektoren und die Programmbetreuer haben beratende Stimme.

Zentralvorstand

«Der Zentralvorstand, oberstes Verwaltungsorgan der SRG, besteht aus 17 Mitgliedern. Die Konzessionsbehörde bezeichnet den Zentralpräsidenten, 7 Mitglieder und 3 Ersatzmitglieder. Die Regionalgesellschaften wählen 9 Mitglieder und ihre Ersatzmitglieder, das heisst aus jeder ihrer Mitgliedgesellschaften, auf deren Vorschlag, je ein Mitglied und dessen Ersatzmitglied.

Der Zentralvorstand wählt zwei Vizepräsidenten.» (Statuten SRG, Art. 10)

Zentralpräsident	* <i>Dr. Ettore Tenchio</i> , Rechtsanwalt, alt Nationalrat, Chur	
Vizepräsidenten	* <i>Dr. Fritz Blocher</i> , Appellationsgerichtspräsident, Basel	<i>Jean Brolliet</i> , Regisseur, SRTR, Genève
Weitere Mitglieder	<i>Christian Badraun</i> , alt Telephondirektor, RDRS, Chur * <i>Pierre Barras</i> , Advokat, Redaktor an der «Liberté», Freiburg <i>Dr. Max Blumenstein</i> , Fürsprecher, RDRS, Bern * <i>Dr. Georges-André Chevallaz</i> , Stadtpräsident und Nationalrat, SRTR, Lausanne <i>Dr. Charles Gilliéron</i> , SRTR, Lausanne <i>Dr. Hermann Hauswirth</i> , alt Direktor der Schweizer Mustermesse, RDRS, Basel <i>Dr. Walter König</i> , alt Regierungsrat, Nationalrat, RDRS, Küssnacht ZH	<i>Dr. Konrad Krieger</i> , Staatsschreiber, RDRS, Luzern * <i>Marius Lampert</i> , Vizepräsident des Ständerates, Ardon VS * <i>Fritz Locher</i> , dipl. Ing., Generaldirektor PTT, Bern <i>Franco Masoni</i> , Advokat, Nationalrat, CORSI, Lugano * <i>Monique Monnier</i> , Colombier <i>Armin Moser</i> , alt Verkehrsdirektor, RDRS, St. Gallen * <i>Dr. Arthur Schmid</i> , Regierungsrat und Nationalrat, Oberentfelden
Experten	<i>Charles Lancoud</i> , alt Direktor der Fernmeldedienste GD PTT, Bern <i>Alfred Blatter</i> , Zentralpräsident des VSRA, Basel	<i>Paul Früh</i> , Zentralpräsident des VASF, Zürich <i>Jacques Vittori</i> , secrétaire central FERS/SST, Genève
Ersatzmitglieder	<i>Emil Baumgartner</i> , alt Stadtpräsident, RDRS, Thun <i>Jakob Baur</i> , Stadtrat, RDRS, Zürich * <i>Dr. Pino Bernasconi</i> , Advokat, Lugano <i>Dr. Raymond Broger</i> , Landammann, Ständerat, Appenzel <i>Dr. André Gottrau</i> , Rektor der Zentralschweiz, Verkehrsschule, RDRS, Luzern	* <i>Willy Klein</i> , dipl. Ing., Direktor der Abteilung Forschung und Versuche GD PTT, Bern <i>Edmond Pingeon</i> , Ingenieur, SRTR, Genf * <i>Dr. Dora Rittmeyer-Iselin</i> , St. Gallen <i>Dr. Stefan Sonder</i> , Untersuchungsrichter, RDRS, Chur <i>Max Wullschleger</i> , Regierungsrat, RDRS, Basel <i>Romerio Zala</i> , CORSI, Bern

* vom Bundesrat ernannt

Generaldirektion

Dr. Stelio Molo, Generaldirektor
Domenic Carl, Verwaltungsdirektor und Stellvertreter
des Generaldirektors
Eduard Haas, Fernsehdirektor bei der Generaldirektion

Joël Curchod, Direktor des Kurzwellendienstes und
des Telephonrundspruchs
Dr. Régis de Kalbermatten, Chef des Rechtsdienstes

Direktorenkonferenz

Sie umfasst alle Direktoren unter dem Präsidium des Generaldirektors der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft.

Nationale Programmkommissionen

Vorsitz

Den Vorsitz der nationalen Programmkommissionen führt der Generaldirektor der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft von Amtes wegen.

Nationale Fernseh-Programmkommission

«Für das Fernsehen wird eine nationale Programmkommission gebildet. Ausser dem Generaldirektor umfasst sie 18 Mitglieder und 8 Ersatzmitglieder aus den kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Kreisen des Landes; bei ihrer Wahl sind die verschiedenen Landessprachen zu berücksichtigen. Die Hälfte der Mitglieder und Ersatzmitglieder wird von der Konzessionsbehörde bezeichnet, die andere Hälfte wird auf Vorschlag der Regionalgesellschaften vom Zentralvorstand gewählt.

Die nationale Fernseh-Programmkommission hat zur Aufgabe:

- die Sendungen zu beurteilen und die allgemeinen Richtlinien für den Programmdienst zu prüfen;
- je nach Bedürfnis den Zentralvorstand oder die Vorstände der Regionalgesellschaften über ihre Feststellungen zu orientieren und ihnen Vorschläge zu unterbreiten.

Die nationale Fernseh-Programmkommission ernennt jedes Jahr ihre Delegierten an die Generalversammlung, wobei die verschiedenen Sprachgebiete nach Möglichkeit zu berücksichtigen sind.» (Statuten SRG, Art. 20)

Mitglieder

Dr. Isidor Bürgi, Tierarzt, Frick AG
Christian Fanzun, dipl. Ing., ETH, Chur
André Fasel, Präsident der AR und der ATV, Genf
Elias Giorgetti, Schulinspektor, Lugano
Hélène Guinand-Cartier, Genf
**Mgr. Jacques Haas*, Direktor des «Centre catholique de radio et télévision», Lausanne
Paul-Henri Jaccard, Direktor der «Association des Intérêts de Lausanne», Lausanne
**Hedi Leuenberger-Köhli*, Zürich
Dr. Gastone Luvini, Oberrichter, Lugano

**Erina Marfurt-Pagani*, Luzern
**Bruno Muralt*, Leiter der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale, Bern
Giorgio Orelli, Professor an der Kantonalen Handelsschule, Bellinzona
**Dolf Rindlisbacher*, Pfarrer, Filmbeauftragter der evang.-ref. Kirchen der deutschen Schweiz, Bern
Dr. Josef Schürmann, Rektor der Kantonsschule, Sursee LU
**Dr. Georg Thüerer*, Professor HSG, Teufen AR
**Dr. Edmund Wyss*, Regierungsrat, Basel
2 Vakantzen

Ersatzmitglieder

Dr. Hans-Ulrich Amberg, Sekretär der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung, Zürich
**Hanspeter Fischer*, dipl. Ing. agr., Bauernsekretär und Redaktor, Weinfelden
Riccardo Giudicetti, Rechtsanwalt, Roveredo GR

**Hans Ulrich Hug*, Sekretär des Schweizerischen Filmbundes, Bern
Paul Mudry, Schuldirektor, Sitten
**Dr. Martin Schlappner*, Redaktor der «NZZ», Zürich
Gerda Stocker-Meyer, Journalistin BR, Toffen BE
*1 Vakanz

* vom Bundesrat ernannt

Programmkommission des Kurzwellendienstes

«Für den Kurzwellendienst wird eine Programmkommission gebildet. Ausser dem Generaldirektor umfasst sie 8 Mitglieder und 4 Ersatzmitglieder aus den kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Kreisen des Landes; bei ihrer Wahl sind die verschiedenen Landessprachen zu berücksichtigen. Die eine Hälfte wird von der Konzessionsbehörde bezeichnet, die andere Hälfte vom Zentralvorstand auf Vorschlag des Generaldirektors. Bei der Wahl sollen Personen, die eine gründliche Kenntnis der Beziehungen der Schweiz zum Ausland haben, bevorzugt werden.

Die Programmkommission des Kurzwellendienstes hat zur Aufgabe:

- die nationalen Interessen zur Geltung zu bringen, die der Kurzwellendienst im Ausland wahrnehmen soll;
- die Sendungen zu beurteilen, die allgemeinen Richtlinien für den Programmdienst zu prüfen und der Generaldirektion Vorschläge zu machen.

Die Programmkommission des Kurzwellendienstes ernennt jedes Jahr ihre Delegierten an die Generalversammlung, wobei die verschiedenen Sprachgebiete nach Möglichkeit zu berücksichtigen sind.» (Statuten SRG, Art. 21)

Mitglieder

**Felicina Colombo*, ehem. Vizedirektorin der Scuola magistrale cantonale, Porza
**Dr. Hans Conzett*, Zürich
Dr. Guido Lepori, alt Botschafter, Advokat und Notar, Lugano
Armin Moser, alt Verkehrsdirektor, Präsident der ORG, St. Gallen

Bruno Muralt, Leiter der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale, Bern
**Marcel Ney*, Direktor des Auslandschweizer-Sekretariates der NHG, Bern
Jean-Claude Nicole, Advokat, Generaldirektor der Zeitung «La Suisse», Zentralpräsident der NHG, Genf
**Roger Pochon*, alt Direktor «La Liberté», Freiburg

Ersatzmitglieder

Michel Jaccard, Direktor der «Nouvelle Revue de Lausanne», Lausanne

Pierre Zumbach, Generalsekretär der Internationalen Vereinigung für Jugendhilfe, Genf
* 2 Vakanzen

Kontrollstelle

«Die Kontrollstelle besteht aus drei Revisoren und drei Ersatzmitgliedern, von denen je zwei durch die Generalversammlung und je einer durch die Aufsichtsbehörde auf die Dauer von vier Jahren ernannt werden.» (Statuten SRG, Art. 23)

Mitglieder

Charles Aubert, Treuhänder, La Chaux-de-Fonds
1 Vakanz

**Hans Braun*, Chef der Unterabteilung Finanzinspektorat PTT, Bern

Ersatzmitglieder

Dr. Werner A. Hügi, Finanzexperte, Bern
Willy Amez-Droz, Präsident der «Union valaisanne du tourisme», Sitten

**Paul Bürge*, Inspektor des Finanzinspektorates GD PTT, Bern

Regionalgesellschaften — Mitgliedergesellschaften — Programmkommissionen

«Die SRG besteht aus folgenden Regionalgesellschaften:

- „Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz“, die sich aus nachstehenden Mitgliedergesellschaften zusammensetzt:
Radio- und Fernsehgenossenschaft in Zürich
Radio- und Fernsehgenossenschaft Bern
Radio- und Fernsehgenossenschaft Basel
Ostschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
Innerschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun;
- „Société de radiodiffusion et de télévision de la Suisse romande“, gebildet aus der
Fondation de radiodiffusion et de télévision à Lausanne und der
Fondation de radiodiffusion et de télévision à Genève;
- „Società cooperativa per la radiotelevisione nella Svizzera italiana“.

Über Änderungen in der Zusammensetzung der Regionalgesellschaften entscheidet die Konzessionsbehörde nach Anhörung der SRG.» (Konzession, Art. 7)

«Die Regionalgesellschaften besorgen den Programmdienst von Radio und Fernsehen.

Die Regionalgesellschaften treffen die notwendigen Massnahmen, damit in ihren Organen und im besonderen in der Programmkommission die verschiedenen Kreise, welche die geistige und kulturelle Eigenart des Landes verkörpern, die verschiedenen Radiohörer- und Fernsehteilnehmerschichten und die verschiedenen Gebietsteile vertreten sind Sie ziehen die ihnen unterbreiteten Wahlvorschläge in Erwägung.

Die Regionalgesellschaften haben in ihrem Programmgebiet den kantonalen und kommunalen Behörden, den kulturellen Verbänden sowie den Radiohörern und Fernsehteilnehmern oder ihren Organisationen die Teilnahme an ihrer Tätigkeit zu erleichtern.» (Konzession, Art. 8)

* vom Bundesrat ernannt

RDRS

Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und der rätoromanischen Schweiz

(gegründet am 25. November 1964 in Luzern)

Präsident	<i>Dr. Konrad Krieger</i> , Staatsschreiber, Luzern	
Vizepräsident	<i>Dr. Hermann Hauswirth</i> , alt Direktor der Schweizer Mustermesse, Basel	
Weitere Mitglieder	<i>Jakob Baur</i> , Stadtrat, Zürich <i>Dr. Max Blumenstein</i> , Fürsprecher, Bern <i>Prof. Dr. Walter Guyan</i> , Direktor des Museums zu Allerheiligen, Schaffhausen (bis Herbst 1972) <i>Eugen Knup</i> , alt Seminarlehrer, Kreuzlingen <i>*Hedi Leuenberger-Köhli</i> , Zürich	<i>Dr. Hans Maurer</i> , Kunsthistoriker, Zofingen <i>Armin Moser</i> , alt Verkehrsdirektor, St. Gallen <i>*Willi Ritschard</i> , Regierungsrat, Luterbach SO <i>*Dr. Anny Schmid-Affolter</i> , Luzern <i>Dr. Stefan Sonder</i> , Untersuchungsrichter, Chur
Ersatzmitglieder	<i>Charles Christen</i> , Kurdirektor, Engelberg <i>Dr. Urs Dietschi</i> , alt Regierungsrat, Solothurn (bis 1972) <i>Dr. Willy Dolf</i> , Gewerbeschullehrer, Chur <i>Dr. Joseph Guntern</i> , Sitten <i>Dr. Gerold Meyer</i> , Landschreiber, Cham	<i>Erwin Schwendinger</i> , Regierungsrat, Nationalrat, Herisau <i>Hans Stiffler</i> , Regierungsrat Chur <i>Max Wullschlegler</i> , Regierungsrat, Basel <i>Heinrich Zindel</i> , alt Stadtrat, Winterthur
Delegierter der Programmkommission	<i>Dr. Ernst Boerlin</i> , alt Regierungsrat, Thun	
Direktoren	<i>Dr. Fritz Ernst</i> , Radiodirektor der deutschen und der rätoromanischen Schweiz (bis 31. 12. 1972); ab 1. 1. 1973: <i>Dr. Gerd H. Padel</i> <i>Dr. Guido Frei</i> , Fernsehdirektor der deutschen und der rätoromanischen Schweiz	<i>Dr. Paul Meyer-Gutzwiller</i> , Direktor des Radiostudios Basel <i>Max Bolliger</i> , Direktor des Radiostudios Bern <i>Dr. Gerd H. Padel</i> , Direktor des Radiostudios Zürich (bis 31. 12. 1972)
Programmbetreuer	<i>Fredy Weber</i> , Programmbetreuer, St. Gallen <i>Dr. Tino Arnold</i> , Programmbetreuer, Luzern	<i>Dr. Clemens Pally</i> , Programmbetreuer, Chur

Programmkommission für Radio und Fernsehen RDRS

Präsident	<i>Dr. Ernst Boerlin</i> , alt Regierungsrat, Thun	
1. Vizepräsident	<i>Dr. Alexi Decurtins</i> , Professor an der Universität Freiburg, Chur	
2. Vizepräsident	<i>Gerda Stocker-Meyer</i> , Journalistin BR, Toffen BE	
Mitglieder	<i>Dr. K. Ammann</i> , St. Gallen <i>Dr. K. Bigler</i> , Goldach <i>Alfons Croci</i> , Leiter der Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen, Schweiz. Katholischer Volksverein, Zürich <i>Dr. Robert Kaufmann</i> , Direktionssekretär, Luzern <i>Dr. Hans Koch</i> , Stadtbibliothekar, Zug <i>Hedi Leuenberger-Köhli</i> , Zürich <i>Dr. Hans Maurer</i> , Kunsthistoriker, Zofingen <i>Werner Meier</i> , Verbandspräsident, Vertreter des ARBUS, Allmendingen	<i>Dr. Walter Neidhart</i> , Universitätsprofessor, Basel <i>Dr. Jan Pult</i> , Professor an der Kantonsschule, Chur <i>Prof. Dr. Paul Risch</i> , Generaldirektor der Kantonalbank von Bern, Bern <i>Dr. med. Anton Salzmännli</i> , Präsident des «Rottenbundes», Brig <i>Willy Waldmeyer</i> , dipl. Elektroingenieur, Präsident des Schweiz. Radiohörer- und Fernsehverbandes, Zürich <i>Albert Wettstein</i> , Schweizer Heimatschutz, Zürich <i>Edith Zimmermann-Bütikofer</i> , Mitlödi GL
Ersatzmitglieder	<i>Dr. Gian Caduff</i> , Kantonsbibliothekar, Chur <i>Dr. Rolf Deppeler</i> , Generalsekretär der Schweiz. Hochschulkonferenz, Zollikofen BE <i>Dr. Gian Deplazes</i> , Professor und Konrektor an der Kantonsschule, Chur <i>Ernst Dünki</i> , Neuenhof <i>Hans Eggenberger</i> , Direktor der Telion AG, Zürich <i>Bruno Fasel</i> , Chefredaktor «Freiburger Nachrichten», Düringen	<i>Dorothea Herzog-Christ</i> , Basel <i>Josef von Matt</i> , jun., Buchhändler, Stans <i>Dr. Andri Peer</i> , Professor am Gymnasium, Winterthur <i>Dr. Martin Schlappner</i> , Redaktor «Neue Zürcher Zeitung», Zürich <i>Dr. phil. Berta Schorta-Gantenbein</i> , Chur <i>Fanny Schmid-Wettstein</i> , Berlingen <i>Alois Senti</i> , Redaktor, Landwirtschaftlicher Informationsdienst, Köniz BE <i>Dr. Alfred Wyser</i> , Regierungsrat, Vorsteher des Sanitäts- und des Kultusdepartements, Solothurn

* vom Bundesrat ernannt

Radio- und Fernsehgenossenschaft in Zürich RFZ

(gegründet am 16. Februar 1924)

Präsident	* <i>Jakob Baur</i> , Stadtrat, Zürich	
Vizepräsident	* <i>Dr. Alfred Gilgen</i> , Regierungsrat, Direktor des Erziehungswesens, Zürich	
Mitglieder	<i>Christian Badraun</i> , alt Telephondirektor, Chur <i>Hans Eggenberger</i> , Direktor der Telion AG, Zürich <i>Ursula Elisabeth Gilomen</i> , Sekundarlehrerin, Schaffhausen <i>Dr. med. Hermann Gwalter</i> , Präsident der «Zürcher Radiostiftung», Küsnacht ZH <i>Dr. Hans Koch</i> , Stadtbibliothekar, Zug <i>Dr. Walter König</i> , alt Regierungsrat, Nationalrat, Küsnacht ZH <i>Dr. Louis Lang</i> , Regierungsrat, Vorsteher des Departements des Innern des Kantons Aargau, Turgi <i>Hedi Leuenberger-Köhli</i> , Zürich	<i>Dr. Hans Georg Lüchinger</i> , Rechtsanwalt, Wettswil a.A. <i>Ernst Neukomm</i> , Regierungsratspräsident, Baudirektion des Kantons Schaffhausen, Schaffhausen <i>Prof. Dr. Fritz Schaufelberger</i> , Rektor der Kantonschule Baden, Wettingen <i>Dr. Martin Schlappner</i> , Redaktor der «NZZ», Zürich <i>Prof. Dr. Stefan Sonderegger</i> , Ordinarius für germanische Philologie an der Universität Zürich, Uetikon a. S. * <i>Willy Waldmeyer</i> , dipl. Elektroingenieur, Präsident des Schweiz. Radiohörer- und Fernsehverbandes, Zürich * <i>Heinrich Zindel</i> , alt Stadtrat, Winterthur

Radio- und Fernsehgenossenschaft Bern RGB

(gegründet am 15. August 1925)

Präsident	* <i>Dr. Max Blumenstein</i> , Fürsprecher, Muri bei Bern	
Vizepräsident	* <i>Dr. Urs Dietschi</i> , alt Regierungsrat, Solothurn	
Mitglieder	* <i>Emil Baumgartner</i> , alt Stadtpräsident, Thun <i>Dr. Ignaz Britschgi</i> , Regierungsrat, Sarnen <i>Dr. Rolf Deppeler</i> , Generalsekretär der Schweiz. Hochschulkonferenz, Zollikofen <i>Hermann Engel</i> , alt Kreistelephondirektor, Ostermundigen <i>Bruno Fasel</i> , Chefredaktor «Freiburger Nachrichten», Düringen <i>Ruth Geiser-Im Obersteg</i> , Gemeinderätin, Bern * <i>Fritz Grütter</i> , alt Nationalrat, Bern <i>Dr. Joseph Guntern</i> , Sekretär des Erziehungsdepartements, Sitten	<i>Marie-Louise Häni-Lüscher</i> , Bern * <i>Max Kaufmann</i> , alt Direktor BIGA, Bern <i>Dr. Charlotte König-von Dach</i> , Lyss * <i>Werner Meier</i> , Verbandspräsident, Allmendingen <i>Dr. Kurt Meyer</i> , Fürsprecher, Zentralpräsident des ARBUS, Roggwil <i>Werner Moeri</i> , städt. Beamter, Biel <i>Fritz Moser</i> , Regierungsrat, Bern <i>Max Nef</i> , Redaktor, Bremgarten BE <i>Gerda Stocker-Meyer</i> , Journalistin BR, Toffen BE <i>Fritz Zopfi</i> , Chefredaktor «Emmenthaler Blatt», Langnau i. E.

Radio- und Fernsehgenossenschaft Basel RFGB

(gegründet am 3. Februar 1926)

Präsident	* <i>Dr. Hermann Hauswirth</i> , alt Direktor der Schweizer Mustermesse, Basel	
Vizepräsident	* <i>Max Wullschleger</i> , Regierungsrat, Baudepartement, Basel	
Mitglieder	<i>Dr. Ernst Boerlin</i> , alt Regierungsrat, Thun <i>Werner Düggin</i> , Direktor der Basler Theater, Basel <i>Prof. Dr. Peter Dürrenmatt</i> , Nationalrat, Basel * <i>Dr. Jakob Dürrewang</i> , Direktor der Allgemeinen Gewerbeschule, Basel <i>Dr. André Gottrau</i> , Rektor der Zentralschweiz. Verkehrsschule, Luzern <i>Dr. Paul Gutzwiller</i> , Verkehrsdirektor, Basel <i>Marcel Hägin</i> , Basel <i>Dorothea Herzog-Christ</i> , Basel <i>Dr. Martin Huber</i> , Obergerichtspräsident, Altdorf <i>Dr. Willie Joerin</i> , Präsident des Verwaltungsrates der ALKAG, Basel	* <i>Dr. Leo Lejeune</i> , Regierungsrat, Liestal <i>Dr. Hans Maurer</i> , Kunsthistoriker, Zofingen <i>Paula Peter-Wenzinger</i> , Basel * <i>Arnold Schneider</i> , Regierungsrat, Erziehungsdepartement, Basel * <i>Werner Thürig</i> , Sekretär der Soz.-dem. Partei des Kantons Bern, Bern/Kölliken <i>Dr. Jörg Ursprung</i> , Regierungsrat, Baudepartement, Aarau <i>Prof. Dr. Frank Vischer</i> , Basel <i>Dr. Alfred Wyser</i> , Regierungsrat, Solothurn <i>Dr. Edmund Wyss</i> , Regierungsrat, Departement des Innern, Basel

* Mitglieder des Ausschusses

Ostschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft ORG

(gegründet am 12. April 1930)

Präsident	* <i>Armin Moser</i> , alt Verkehrsdirektor, St.Gallen	
Vizepräsident	* <i>Erwin Schwendinger</i> , Nationalrat, Regierungsrat, Herisau	
Mitglieder	<i>Dr. Raymond Broger</i> , Landammann, Ständerat, Appenzell <i>Dr. Georg Casal</i> , Redaktor, Chur <i>Georg Enderle</i> , Stadtrat, St. Gallen <i>Dr. Hermann Grosser</i> , Appenzell <i>Willy Herrmann</i> , Regierungsrat, Kant. Volkswirtschaftsdepartement, St. Gallen <i>Eugen Knup</i> , alt Seminarlehrer, Kreuzlingen	<i>René Kunz</i> , Buchdrucker, Teufen <i>Moritz Nobel</i> , Kreistelephondirektor, St. Gallen <i>Dr. Leo Pfiffner</i> , Redaktor, Mels <i>Fanny Schmid-Wettstein</i> , Berlingen <i>Rudolf Schümperli</i> , alt Regierungsrat, Romanshorn * <i>Hans Stiffler</i> , alt Regierungsrat, Chur <i>Dr. Fritz Stucki</i> , Ständerat, Landammann, Netstal * <i>Edith Zimmermann-Bütikofer</i> , Mitlödi

Innerschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft IRG

(gegründet am 28. Januar 1946)

Präsident	* <i>Dr. Konrad Krieger</i> , Staatsschreiber, Luzern	
Vizepräsident	* <i>Dr. Gerold Meyer</i> , Landschreiber, Cham	
Mitglieder	<i>*Karl Amgwerd</i> , Staatsschreiber, Schwyz <i>Dr. Johann Brändle</i> , Zug <i>Dr. Ignaz Britschgi</i> , Regierungsrat, Sarnen <i>Charles Christen</i> , Verkehrsdirektor, Engelberg <i>Dr. Margrit Dosenbach-Hablützel</i> , Zug * <i>Carl Gisler-Canonica</i> , Altdorf * <i>Dr. André Gottrau</i> , Rektor der Zentralschweiz. Verkehrsschule, Luzern <i>Dr. Walter Gut</i> , Regierungsrat, Luzern * <i>Albert Hammer</i> , Prokurist, Malters	<i>Dr. Martin Huber</i> , Obergerichtspräsident, Altdorf <i>Franz Jäger</i> , Landrat, Altdorf <i>Walter Kaslin</i> , Lehrer, Beckenried <i>Dr. Robert Kaufmann</i> , Direktionssekretär, Luzern <i>Dr. Willy Keller</i> , Staatsarchivar, Schwyz <i>Franz Muoser</i> , Friedensrichter, Luzern * <i>Dr. Josef Schürmann</i> , Rektor der Kantonsschule, Sursee <i>Norbert Zumbühl</i> , Regierungsrat, Wolfenschiessen

Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun CRR

(gegründet am 12. Oktober 1946)

Präsident	* <i>Dr. Stefan Sonder</i> , Untersuchungsrichter, Chur	
Vizepräsident	* <i>Dr. Willi Dolf</i> , Gewerbeschullehrer, Chur	
Mitglieder	<i>*Christian Badraun</i> , alt Telephondirektor, Chur <i>Vincenz Bertogg</i> , Pfarrer, Pitasch <i>Leo Bundi</i> , Schulinspektor, Ilanz <i>Dr. Rudolf Campell</i> , sen., Pontresina * <i>Dr. Fidel Caviezel</i> , Departementssekretär, Chur <i>Dr. Giachen Giusep Casaulta</i> , Regierungsrat, Chur <i>Pius Condrau</i> , Redaktor, Disentis <i>Gion Chrest Demarmels</i> , Posthalter, Andeer	* <i>Cristian Fanzun</i> , Diplomingenieur, Chur <i>Gion Arthur Manetsch</i> , Kantonsbeamter, Chur <i>Dr. Curdin Regi</i> , Jurist, Thalwil <i>Töna Schmid</i> , alt Schulinspektor, Sent <i>Raoul Sommer</i> , Verkehrsdirektor, Chur <i>Dr. Arno Theus</i> , Ständerat, Chur <i>Gion Peder Thöni</i> , Sekundarlehrer, Riehen

* Mitglieder des Ausschusses

SRTR

Société de radiodiffusion et de télévision de la Suisse romande

(fondée le 30 novembre 1964 à Neuchâtel)

Président	<i>Jean Broillet</i> , régisseur, Genève	
Vice-président	<i>M^e Charles Gilliéron</i> , D ^r en droit, avocat, Lausanne	
Autres membres	<i>André Chavanne</i> , conseiller d'Etat, chef du Département de l'instruction publique, Genève <i>Georges-André Chevallaz</i> , syndic de Lausanne, conseiller national, Lausanne <i>*Henri Cousin</i> , juge au Tribunal de district, Lausanne <i>Pierre Dreyer</i> , conseiller d'Etat, directeur de l'Intérieur, de l'Industrie, du Commerce, de l'Artisanat et des Affaires sociales, Fribourg <i>André Fasel</i> , président des AR et des ATV, Genève <i>Lise Girardin</i> , conseiller aux Etats, maire de Genève, Genève	<i>François Jeanneret</i> , conseiller d'Etat, Chef du Département de l'instruction publique, Neuchâtel <i>*Gisèle Mermoud</i> , Lausanne <i>Virgile Moine</i> , ancien conseiller d'Etat, Liebefeld BE <i>Ernest Moudon</i> , industriel, Les Tuileries-de-Grandson <i>Roger Pochon</i> , ancien directeur de «La Liberté», Fribourg <i>Jean-Pierre Pradervand</i> , conseiller d'Etat, chef du Département de l'instruction publique et des cultes, Lausanne <i>Antoine Zufferey</i> , conseiller d'Etat, chef du Département de l'instruction publique, Sion
Membres suppléants	<i>Max Aebischer</i> , conseiller d'Etat, directeur de l'Instruction publique et des cultes, Fribourg <i>Robert Anken</i> , chef du Service de l'enseignement supérieur, Département de l'instruction publique et des cultes, Lausanne <i>Jacques-François Bally</i> , délégué aux affaires culturelles de la commune de Lausanne, Lausanne <i>Pierre Bonvin</i> , Adjoint au Service cantonal de l'enseignement secondaire, Département de l'instruction publique, Sion <i>Jean Borel</i> , professeur à l'Ecole secondaire régionale de Neuchâtel, Neuchâtel	<i>Jacques Haldenwang</i> , chef du Service des spectacles et concerts de la Ville de Genève, Genève <i>Roger Hugli</i> , chef du Service de l'enseignement primaire, Neuchâtel <i>René Jotterand</i> , secrétaire général du Département de l'instruction publique, Genève <i>Claude Ketterer</i> , vice-président du Conseil administratif, Genève <i>Jean-Pierre Larpin</i> , secrétaire municipal adjoint, Lausanne <i>Jules Perrenoud</i> , instituteur, Fontenais JB
Directeurs	<i>Jean-Pierre Méroz</i> , directeur de la Radio suisse romande, Lausanne <i>René Schenker</i> , directeur de la Télévision suisse romande, Genève	<i>Roger Aubert</i> , directeur du Studio de radiodiffusion à Genève, directeur de la Musique RSR <i>Paul Vallotton</i> , directeur du Studio de radiodiffusion à Lausanne, directeur de l'Information RSR

* nommés par le Conseil fédéral

Commission romande des programmes de radiodiffusion et de télévision

Président	<i>M^e Charles Gilliéron</i> , D ^r en droit, avocat, Lausanne	
Vice-président	<i>Jean Broillet</i> , régisseur, Genève	
Membres	<i>*Pierre Barras</i> , avocat, rédacteur à la «Liberté», Fribourg <i>Henry Brandt</i> , cinéaste, Chêne-Bougeries GE <i>Pierre Cordey</i> , directeur politique de «24 heures – Feuille d'Avis de Lausanne», Lausanne <i>Florian Cosandey</i> , professeur à l'Université, Lausanne <i>André Fasel</i> , président des AR et des ATV, Genève <i>Lise Girardin</i> , conseiller aux Etats, maire de Genève, Genève <i>Hélène Guinand-Cartier</i> , Genève <i>Mgr Jacques Haas</i> , directeur du Centre catholique de radio et télévision, Lausanne	<i>Georges Haenni</i> , directeur du Conservatoire de musique, Sion <i>Jeanne Hersch</i> , professeur à l'Université, Carouge GE <i>Abbé Pierre Kaolin</i> , maître de chapelle, Fribourg <i>*Marius Lampert</i> , vice-président du Conseil des Etats, Ardon VS <i>Maurice Mayor-de-Rham</i> , pasteur, Morges <i>*Monique Monnier</i> , Colombier NE <i>Yann Richter</i> , conseiller national, directeur adjoint de la Chambre suisse de l'Horlogerie, Neuchâtel <i>Rémy Rubin</i> , professeur, Ecole technique, Moutier
Membres suppléants	<i>Jacques Brocher</i> , ingénieur, Cologny GE <i>René Dasen</i> , secrétaire de l'Association cinématographique suisse romande, Lausanne	<i>Paul-Henri Jaccard</i> , directeur de l'Association des intérêts de Lausanne, Lausanne <i>Paul Mudry</i> , directeur des Ecoles, Sion
4 jeunes invités pour 4 ans:	<i>Véronique Chatton</i> , Cormondrèche <i>Gisèle Ratzé</i> , Donatyre FR	<i>Michel Roulet</i> , Bôle <i>Dominique Baechler</i> , Delley FR

* délégués par le Comité central SSR

Fondation de Radiodiffusion et de Télévision à Lausanne FRTL

(fondée le 14 juillet 1923)

Comité directeur

Président *M^e Charles Gilliéron, D^r en droit, avocat, Lausanne*

Membres
Willy Amez-Droz, président de l'Union valaisanne du tourisme, Sion
Jean Borel, professeur à l'Ecole secondaire régionale de Neuchâtel, Neuchâtel
Georges-André Chevallaz, syndic de Lausanne, conseiller national, Lausanne
Henri Cousin, juge au Tribunal de district, Lausanne
Pierre Dreyer, conseiller d'Etat, directeur de l'Intérieur, de l'Industrie, du Commerce, de l'Artisanat et des Affaires sociales, Fribourg
Marc Inaebnit, industriel, Le Locle
Henri Mauron, directeur de l'Agence de la Caisse nationale, Fribourg
Maurice Mayor-de Rham, pasteur, Morges

Virgile Moine, ancien conseiller d'Etat, Liebefeld BE
Gilbert de Montmollin, directeur de l'arrondissement des téléphones de Lausanne, Lausanne
Ernest Moudon, industriel, Les Tuileries-de-Grandson
Paul Mudry, directeur des Ecoles, Sion
Jules Perrenoud, instituteur, Fontenais JB
Roger Pochon, anc. directeur de «La Liberté», Fribourg
Jean-Pierre Pradervand, conseiller d'Etat, chef du Département de l'instruction publique et des cultes, Lausanne
Jean-Phillippe Vuilleumier, chef du service de l'enseignement secondaire, Département de l'instruction publique, Neuchâtel

Conseil de fondation

Section fribourgeoise:

Abbé François-Xavier Brodard, Roche FR
Louis Dietrich, professeur, Fribourg
Bernard Donzallaz, comptable, Fribourg
Paul Maradan, directeur, Carrosserie Capitole, Fribourg
**Henri Mauron, directeur de l'Agence de la Caisse nationale, Fribourg*
Marcel Zaugg, Bulle FR

Section jurassienne:

René Delaloye, chef de la Section Electricité au Technicum, Saint-Imier
Jean Miserez, député, directeur des Œuvres sociales, Porrentruy
Charles Moser-Linder, horloger, Saint-Imier
**Jules Perrenoud, instituteur, Fontenais*
Roger Voutat, technicien, Tavannes

Section neuchâteloise:

**Jean Borel, professeur à l'Ecole secondaire régionale de Neuchâtel, Neuchâtel*
Walter Griessen, mécanicien, Le Locle
**Marc Inaebnit, industriel, Le Locle*

* membres du Comité directeur FRTL

Louise Kreis, régleuse, La Chaux-de-Fonds
Paul Macquat, La Chaux-de-Fonds
Maurice Reutter, fonctionnaire cantonal, Neuchâtel

Section valaisanne:

Pierre Antonioli, avocat et notaire, procureur du Valais central, Sion
Pierre Delaloye, juge instructeur, Monthey
Edouard Morand, notaire, Martigny
Abbé Gustave Oggier, curé, Paroisse du Sacré-Cœur, Sion
Hermann Pellegrini, professeur, Saint-Maurice
Gaspard Zwissig, rédacteur, Sion

Section vaudoise:

Ernest Borgstedt, ingénieur, Ecublens VD
Gabriel Corbaz, ingénieur, La Conversion
Pierre Emery, administrateur-conseil, Lausanne
Paul-Henri Jaccard, directeur de l'Association des intérêts de Lausanne, Lausanne
Samuel Mange, ingénieur technicien ETS, Lausanne
Jean-Daniel Ray, contremaître, délégué du Club yverdonnois de l'Association romande de radiogoniométrie, Yverdon

Fondation de Radiodiffusion et de Télévision à Genève FRTG

(fondée le 10 mars 1925)

Comité directeur

Président *Jean Broillet, régisseur, Genève*

Vice-présidents *Edmond Pingeon, ingénieur civil, Genève*

Membres
Jacques Brocher, ingénieur, Cologny GE
André Chavanne, conseiller d'Etat, chef du Département de l'instruction publique, Genève
Lise Girardin, conseiller aux Etats, maire de Genève, Genève

André Fasel, président des AR et des ATV, Genève

Pierre Pittard, président du Tribunal administratif, Vernier GE
Edouard Steinmann, régisseur, Genève
Maurice Thévenaz, Petit-Saconnex GE

Conseil de fondation

- Mme Jacqueline Berenstein*, conseiller municipal, Genève
M^e Alfred Borel, Chêne-Bougeries
**Jacques Brocher*, ingénieur, Cologny GE
**Jean Brolliet*, régisseur, Genève
Paul Charvoz, Genève
Marcel Chasset, Fribourg
**André Chavanne*, conseiller d'Etat, chef du Département de l'instruction publique, Genève
Jean Daetwyler, Pradec-Sierre
**André Fasel*, président des AR et des ATV, Genève
**Mme Lise Girardin*, conseiller aux Etats, maire de Genève, Genève
M^e André Guinand, Genève
M^e Pierre Guinand, Genève
Mme Nelly Haller, Collonge-Bellerive
René Helg, Genève
Roger Hugli, chef du Service de l'enseignement primaire, Neuchâtel
Albert Kenel, Nyon
Claude Ketterer, président du Conseil administratif, Genève
** membres du Comité directeur FRTG*
- Simon Kohler*, conseiller d'Etat, chef du Département de l'instruction publique, Berne
Jean Le Comte, Genève
J.-P. Messerli, conseiller municipal, Genève
Marcel Nicole, Genève
**Edmond Plingeon*, ingénieur civil, Genève
**Pierre Pittard*, président du Tribunal administratif, Vernier GE
Lucien Pomey, Neuchâtel
Jean-Pierre Pradervand, conseiller d'Etat, chef du Département de l'instruction publique et des cultes, Lausanne
Walter Probst, conseiller municipal, Pregny
Eric Sandoz, Genève
Charles Schenk, Meyrin
Henri Schmitt, conseiller d'Etat, Genève
Edouard Stadlin, Grand-Saconnex GE
**Edouard Steinmann*, régisseur, Genève
**Jean Stolz*, Tramelan
Maurice Thévenaz, Petit-Saconnex GE
Roger Troesch, Genève
Antoine Zufferey, conseiller d'Etat, chef du Département de l'instruction publique, Sion

CORSI

Società cooperativa per la radiotelevisione nella Svizzera italiana

(Gli statuti della Società sono stati approvati dal Comitato centrale il 17 dicembre 1964)

- Presidente *Dott. Plinio Cioccarì*, direttore della Banca nazionale, Lugano
- Vice-presidente *Romerio Zala*, Berna
- Membri *Orfeo Bernasconi*, ispettore scolastico, Sorengo
Alberto Bottani, direttore delle scuole, Massagno
Msgr. Luigi Del Pietro, segretario dell'Organizzazione cristiano-sociale del Ticino, Lugano
Franco Masoni, avvocato, consigliere nazionale, Lugano
Prof. Carlo Speziali, sindaco di Locarno, consigliere nazionale, Locarno
- Segretario *Dott. Piero Bonzanigo*, Bellinzona
- Direttori *Avv. Cherubino Darani*, direttore della Radio della Svizzera italiana, Lugano
Franco Marazzi, direttore della Televisione della Svizzera italiana, Lugano

Commissione dei programmi radiofonici e televisivi

- Presidente *Rinaldo Boldini*, professore alla Scuola cantonale, Coira
- Vice-Presidente *Flavio Ambrosetti*, Osservatorio meteorologico, Locarno-Monti
- Membri *Dott. Romano Brogginì*, professore alla Scuola di commercio di Bellinzona, Bellinzona-Daro
Dott. Mario Forni, direttore del Ginnasio cantonale di Locarno, Losone
Dott. Athos Gallino, sindaco di Bellinzona, Bellinzona
Avv. Gastone Luvini, giudice al Tribunale d'appello, Lugano
Ma. Alice Moretti, docente alla Scuola professionale femminile di Lugano, Melide
Avv. Otello Rampini, giudice al Tribunale d'appello, Taverne
Alberto Verda, avvocato, Lugano
- Supplenti *Silvano Ballinari*, direttore di «Libera Stampa», Viganello
Dott. Marco Fisch, medico-dentista, Lugano
Andreino Pedrini, segretario comunale, Faido
Riccardo Tognina, professore alla Scuola cantonale, Coira

Schulfunk und Schulfernsehen

Nationale Schulfunkkommission

(13 Mitglieder, gemäss Art. 2 der Organisation des Schweizer Schulfunks von 28. November 1967)

Präsident	<i>Dr. Alcid Gerber</i> , Leiter des Abendgymnasiums für Berufstätige, Basel	
Mitglieder	<i>Albert Althaus</i> , Seminarlehrer, Bern <i>Dr. Charles Cantieni</i> , Leiter der Abteilung Wort des Radios DRS, Zürich <i>Dr. Sergio Caratti</i> , Schulinspektor, Pedevilla <i>Carlo Castelli</i> , Leiter der Abteilung Gesprochenes Wort RSI, Lugano <i>Eric Laurent</i> , Beauftragter für pädagogische Forschung und Information beim Erziehungsdepartement, Neuenburg	<i>Dr. Alfons Maissen</i> , Redaktor der Radioscola, Chur <i>Jean Mottaz</i> , Generalsekretär des Erziehungsdepartements des Kantons Waadt, Lausanne <i>Hermann Pellegrini</i> , Professor, St-Maurice VS <i>Ma. Silvano Pezzoli</i> , Minusio <i>Georg Schmidt</i> , Primarlehrer, Zürich <i>Willy Waldmeyer</i> , dipl. Ing., Zürich 1 Vakanz

Nationale Schulfernsehkommision

(19 Mitglieder, gemäss Art. 2 der Organisation des Schweizer Schulfernsehens vom 28. November 1967)

Präsident	<i>Dr. Alcid Gerber</i> , Leiter des Abendgymnasiums für Berufstätige, Basel	
Mitglieder	<i>Prof. Giovanni Borioli</i> , Lugano <i>Dr. Raymond Broger</i> , Landammann, Ständerat, Appenzell <i>Fernand Ducrest</i> , Direktor des Lehrerseminars, Freiburg <i>Carlito Ferrari</i> , Ing., Claro <i>Dr. Guido Frei</i> , Direktor des Fernsehens DRS, Zürich <i>Eduard Haas</i> , Fernsehdirektor bei der GD SRG, Bern <i>René Jotterand</i> , Generalsekretär des Erziehungsdepartements, Genf <i>Eric Laurent</i> , Beauftragter für pädagogische Forschung und Information beim Erziehungsdepartement, Neuenburg <i>Franco Marazzi</i> , Direktor des Fernsehens der italienischen Schweiz, Lugano	<i>Erina Marfurt-Pagani</i> , Luzern <i>Dr. Clemens Pally</i> , Gewerbelehrer, Programmbetreuer, Chur <i>Ma. Silvano Pezzoli</i> , Minusio <i>Theo Richner</i> , Sekretär des Schweiz. Lehrervereins, Zürich <i>René Schenker</i> , Direktor des Fernsehens der französischen Schweiz, Genf <i>Töna Schmid</i> , alt Schulinspektor, Sent <i>Georg Schmidt</i> , Primarlehrer, Zürich <i>Frank R. Tappolet</i> , Programmabteilung Fernsehen, GD SRG, Bern 1 Vakanz

Offizielle Publikationsorgane der SRG

tv-radio-zeitung

Redaktion: Scheibenstrasse 29, 3014 Bern

Radio-TV – Je vois tout

Rédaction: 2, avenue de Tivoli, 1000 Lausanne

Radiotivù

Redazione: Studio di Lugano, 6903 Lugano-Besso

Notizen

